

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Gauß“.

Chalter-Gaß geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Aus:

„Tagblatt-Gauß“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 2 Pfl. 50 Pfg. vierteljährlich durch die deutschen Postämter, ausschließlich Beleglohn. — Bezugs-Beziehungen nehmen am besten entgegen: in Wiesbaden die 4 Verlagsstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Bannorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für lokale Werbeflächen; 2 Pfl. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorerwähnten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 534.

Wiesbaden, Montag, 15. November 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Doppelkrise in Dis und Trans.

Die derzeitigen Zustände in der habsburgischen Monarchie erinnern lebhaft an die Anekdote von jenem naiven Opernbesucher, der sich das erste Solo mit Vergnügen anhörte, aber bei dem darauf folgenden Duett empört ausrief: Jetzt singen die Kerle schon zu zweien, damit sie schneller fertig werden! Auch in Österreich-Ungarn erlöst zurzeit ein Krisenduell, dessen Motiv in Bisleithanien wie in Transleithanien offen gegen das ohnehin schon geloderte Gefüge des Doppelstaates gerichtet ist, „damit sie schneller fertig werden“. In Ungarn hat die immer rücksichtsloser betriebene Politik der Unabhängigkeitspartei mit ihrer Parole „Los von Österreich!“ wieder einmal zum Ausbruch einer Kabinettskrise geführt, und in Österreich hat die durch den Rücktritt der beiden tschechischen Minister Jacek und Broz zum Ausdruck gekommene Obstruktion der Tschechen gleichzeitig eine parlamentarische Krise hervorgerufen, die um so bedenklicher ist, da sie die Stellung Österreichs gegenüber Ungarn schwächt, während doch nur ein einziges Österreich auf die Dauer den magyarischen Unabhängigkeitsgelüsten gegenüber die Einheit der Monarchie zu behaupten vermag.

Das aber würde um so eher gelingen, da die neueste ungarische Krise, die durch den Zusammenbruch des Kabinetts Weyerle in die Erscheinung getreten ist, die Uneinigkeit des Magyarentums, das sich bisher an seinen großen Worten berauscht hat, ohne zu Laten befähigt zu sein, so deutlich enthüllt hat, daß man in Wien daraus endlich lernen sollte. Ist doch nicht nur die Koalition, auf der das Ministerium Weyerle aufgebaut worden war, zusammengebrochen, sondern gleichzeitig die Unabhängigkeitspartei, vor der man in der Wiener Hofburg seit Jahren zitterte, auseinander gesprengt worden. Und zwar war es Kossuth selbst, der dem Kossuthismus den Todesstoß versetzt hat, indem er sich mit der „Bankettgruppe“ — wie man sie seit dem jüngsten Bankett, das Kossuth seinen Getreuen gab, titulierte — von der Tschechischen „Bankgruppe“ trennte, deren Hauptziel bekanntlich die Sprengung der gemeinsamen Staatsbank und die Begründung einer eigenen ungarischen Bank bildet. Die am Samstag in ungarischen Abgeordnetenhaus vollzogene neue Präsidentenwahl (vergl. die unten wiedergegebene Drahtnachricht) hat die veränderte Parteigruppierung in ebenso interessanter wie lehrreicher Weise beleuchtet. Zum Präsidenten wurde das Mitglied der neuen Kossuthpartei Alexander Gaal, mit 201 Stimmen gewählt, da zugleich die gesamte Verfassungspartei und die Volkspartei für ihn stimmten, während auf den bisherigen Präsidenten Juszt, den Führer der

neuen Unabhängigkeitspartei, für den außer dieser die anderen oppositionellen Gruppen bis auf die sich der Abstimmung enthaltenden Kroaten eintraten, 157 Stimmen entfielen.

Ist die Sprengung der Unabhängigkeitspartei als ein höchst erfreuliches, das Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn wesentlich klärendes Ereignis zu begrüßen, so läßt andererseits das Ergebnis dieser Abstimmung erkennen, daß es mit der neuen Mehrheit trotz des Überganges der Kossuthgruppe zur Verfassungspartei, die auf dem Standpunkt des Ausgleiches von 1867 steht, schwach bestellt ist, um so schwächer, da die Kroaten zur Opposition gerechnet werden müssen. Jedenfalls ist es klar, daß nach dem Zusammenbruch der Unabhängigkeitspartei nur mit Hilfe der durch die Kossuthgruppe verstärkten Verfassungspartei ein parlamentarisches Regiment zu ermöglichen ist, und daß ein solcher Versuch gemacht werden soll, zeigt die angekündigte Berufung des Führers der Verfassungspartei, Grafen Andrássy, und Franz Kossuths zum Kaiser. Es fragt sich nun, ob diese Partei in der Lage ist, die von der Krone geforderten Bürgschaften dafür, daß die Armeefrage, wenn die von Andrássy geforderten Zugeständnisse bewilligt werden, endlich zur Ruhe kommen, zu geben. Wenn diese Garantien angesichts der geringen Majorität der verfassungstreuen Elemente nicht zu erreichen sind, so wird man es wohl oder übel wieder mit einem provisorischen Beamtenministerium, vielleicht unter dem Grafen Bichy, versuchen müssen. Auf alle Fälle ist aber anzunehmen, daß man aus dem Zusammenbruch der Unabhängigkeitspartei das eine gelernt haben wird, daß man in Unkenntnis der Schwäche des Gegners den begehrlischen Magyaren schon allzu viel Zugeständnisse gemacht hat, und daß es dringend notwendig ist, die Parole zu beherzigen: Landgraf werde hart!

Was für die Lage in Ungarn gilt, gilt nicht minder für die in Österreich. Wie man in Transleithanien durch schwächliche Nachgiebigkeit die Annahme der Magyaren erzwungen hat, so ist es in Bisleithanien mit den Tschechen geschehen, die man so lange auf Kosten des Deutschtums begünstigte, bis man jetzt die Geister, die man rief, nicht mehr loszuwerden vermag. Die Zustände in Prag, wo die Tschechen am Jubiläumstage des Kaisers Franz Joseph ihr hochverrätherisches „Hoch Serbien“ riefen, haben ebenso wie die jetzige unerschämte Opposition und Obstruktion gegenüber den doch nur die berechtigten Ansprüche der Deutschen erfüllenden Sprachgesetzen für Oberösterreich, Salzburg und Koralberg gezeigt, daß die sogenannte „Versöhnung“ der Tschechen ein Phantom ist, dem man nahe daran war, die Einheit des Staatswesens zu opfern. Wenn Österreich-Ungarn sein bedenklich gelodertes Staatsgefüge gegen den magyarischen Ansturm und gegen die slowakische Flut sichern will, dann werden die verantwortlichen Staatsmänner der Begehrlichkeit der Ungarn und der Tschechen endlich ein Halt zu-

rufen müssen. Nur durch eine solche Konsolidierung im Innern wird es der habsburgischen Monarchie gelingen, ihre jetzige Machtposition nach außen auf die Dauer zu behaupten.

Wb. Budapest, 14. November. Zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses wurde an Stelle Juszt's Alexander Gaal (Kossuthpartei) gewählt; zu Vizepräsidenten Raaway (Verfassungspartei) und Stefan Rakowsky (Volkspartei). — Ministerpräsident Dr. Weyerle wurde gestern, die Minister Kossuth und Graf Andrássy werden heute vom König in Audienz empfangen.

## Politische Übersicht.

### Die preussische Generalsynode und die Volksschullehrer.

Die preussische Generalsynode hat kürzlich auf Antrag des Synodalen Grafen Hohenthal folgenden Beschluß gefaßt:

1. Angesichts der Gefahren und Hemmnisse, die in unserer Zeit sich der religiös-ethischen Erziehung der Jugend auch auf dem Gebiete der Volksschule entgegenstellen und im Hinblick auf den Geist, der in großen Lehrerversammlungen mehrfach zum Ausdruck getreten ist, weist die Generalsynode die mit der Leitung des Religionsunterrichts in der Volksschule betrauten Geistlichen auf ihre Pflicht hin, dieses ihnen zuteilende Recht, wie es zuletzt in dem Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrats vom 5. Juli 1909 zum Ausdruck kommt, gewissenhaft auszuüben; sie fordert die Lehrer und Lehrerinnen bei voller Anerkennung der treuen Arbeit der Schule auf, in einmütigen Wirken mit den Geistlichen auf dem Boden des Bekenntnisses unserer Kirche die ihnen anvertraute Jugend zu frommen und tüchtigen Menschen heranzubilden; sie bittet das kirchliche Haus, in dieser bedeutsamen Aufgabe an seinem Teil Schule und Kirche zu unterstützen, zum Best unserer Jugend und unseres Volkes.

2. Generalsynode ersucht den Evangelischen Oberkirchenrat anzuordnen, daß den Kreis- und Provinzsynoden im nächsten Jahre eine Vorlage im Sinne der Erklärung gemacht werde.

Der Antrag des einzigen Volksschullehrers in der Synode, des Direktors Jrgang aus Merseburg, in der Resolution die Kritik der Lehrerversammlungen zu streichen und den Geistlichen statt einer „gewissenhaften“ Ausübung ihres Leitungsrechts in bezug auf den Religionsunterricht eine solche „unter Berücksichtigung der Forderungen der Pädagogik und im Geiste der Liebe“ zu empfehlen, wurde abgelehnt.

Daß sich die Generalsynode mit dem Religionsunterricht der Volksschule beschäftigt, ist ihr gutes Recht und ihre Pflicht. Daß aber der Sache, der sie dienen will, mit dem von ihr empfohlenen Mittel wirklich gedient wird, wird man billig bezweifeln dürfen. Gewiß läßt sich durch eine strenge Beaufsichtigung, der sich dann folgerichtig die Anrufung der Schulbehörden zu disziplinarer Einschreiten gegen solche Lehrer und Lehrerinnen anschließen dürfte, deren Religionsunterricht nicht als „auf dem Boden des Bekenntnisses“ stehend befunden wird, erreichen, daß die vorgeführten religiösen Stoffe sicher angeeignet und streng nach den Lehren der Orthodoxie behandelt werden. Religiöses Leben in den Kindern, die, wenn sie er-

## Fenilleton.

### Balzacs einzige Liebe.

Wohl nennt man im Leben Balzacs eine ganze Reihe von Frauen, aber eine wahre tiefe Leidenschaft hat ihn sicherlich nur einmal ergriffen zu jener „Dilecta“, die das große Erlebnis seiner Jugendzeit bedeutete und in der verklärten Form einer ätherisch reinen Frauengestalt durch seine Werke wandelt. Die übrigen Beziehungen zu Damen der Gesellschaft waren alle von egoistischen Motiven eingegeben. Als er sich von der Herzogin von Castries ausgezeichnet glaubte, fühlte er sich als Weltmann, kaufte sich Lackstühle und gelbe Handschuhe. Zur Liebe hatte er keine Zeit mehr, und seitdem er die Kissenlast seiner „menschlichen Komödie“ auf sich genommen hatte und in rastloser immerer Zwangsarbeit darum rang, ein allseitiges Bild der großen und der kleinen Welt in seinem Werk festzuhalten. Von seinem anstrengenden dichterischen Schaffen erholte sich dieser unermüdbare Schreiber, der sich mit Tinte berauschte, indem er an verchiedene, ihm zumest unbekannt Damen Briefe schrieb. „Das bildet den Stil“, sagte er eines Tages zu Gautier.

Auch Mme. Hanska, die er dann heiratete, war nur eine Empfängerin solcher Stilkübungen, an die er 17 Jahre lang in allen möglichen Stilarten schrieb, nur nicht in dem Stil des Herzens. So hat Balzac von Zeit zu Zeit immer wieder die Gebärden der Liebe angenommen und ihre Worte gestammelt. Aber tief und wahr geliebt hat er nur ein einziges Mal. Aber die Persönlichkeit dieser ersten und einzigen Liebe, die in des großen Dichters Leben trat, waren wir bisher kaum unterrichtet. Man wußte, daß es eine Dame aus der Gesellschaft des kleinen Städtchens Billerbeck war, wo der junge Balzac in der strengen Obhut des Elternhauses zwei ungeduldige Jahre voll phantastischer Hoffnungen und Pläne verbrachte. Nun hat Geneviève Burton der Beatrice dieses unglücklich modernen Dame ein

Buch gewidmet, das über ihre Gestalt und ihr Wesen reichen Aufschluß gibt.

Marie Antoinette Laure de Berny war dreißigjährige Jahre, als der zweundsanzigjährige Dichter sein Herz an sie verlor. Er liebte damals, von seiner Familie mit Mißtrauen und Spott behandelt, selbst noch in dumpfer Unklarheit über die sich in ihm regenden Kräfte befangen, nach der Liebe und dem Vertrauen einer verwandten Seele, und sein Sehnen fand ein Echo in den Gefühlen dieser gealterten Provinzschönheit, die ebenfalls eines liebevollen, hochfliegenden Herzens harrte. Nach allem, was wir nun über diese Dame erfahren, die in der geistigen Entwicklung Balzacs eine ähnliche Rolle einnimmt, wie Mme. de Warens in der Rousseaus, muß sie eine Erscheinung von seltener Anmut und Güte, ein Wesen voll zarter Delikatessen und seiner Herzensbildung gewesen sein. Der Dichter konnte auch später diese von ihm stets „Dilecta“ genannte Seelenfreundin nicht vergessen, die einst wie eine freundliche Fee durch sein dunkles Jugendleben geschritten war und ihm den Weg zur Höhe gewiesen hatte.

Mit wahrer Empfindung hat er Mme. Hanska die Bedeutung der Mme. de Berny für seine Geisteswelt geschildert, und als sie im Sterben lag, schrieb er: „Mme. de Berny neigt ihr Haupt wie eine Blume, deren Kelch vom Tau schwer ist. Dieser liebliche Geist, dieses teure Wesen, das mich an sein Herz genommen hat, wie sein liebstes Kind! Ich bin gebrochen von dem Kummer, der sich vorbereitet und auf den mich diese göttliche Seele gleichsam hindrückt und durch die wenigen Worte, die sie noch schreiben kann.“ „Die Seele meiner Seele“, nennt er sie und bricht in den schmerzlichen Seufzer aus: „So viel habe ich gelitten durch das Herz, das mich geschaffen hat!“ „Die Frau, die ich verloren hab“, so sagt er seine Trauer zusammen, „war mir mehr als Mutter, mehr als Freundin, mehr als jede Kreatur einer anderen sein kann. Sie hatte mich aufrecht erhalten mit hingebenden Worten und Taten während der großen Stürme. Was ich sah, sah ich durch sie; sie war alles für

mich.“ Wo sich in dem weiten Wunderreich der Balzacschen Dichtung der Geist emporhebt von der Erde und in verklärten Sphären schwebt, da ist es ein Hauch dieser einzigen großen Jugendliebe, die des Dichters Phantasie besetzte und durchleuchtete; seine herrlichsten Frauengestalten hat er in dieser Erinnerung geschaffen. S.

## Berliner Theater-Brief.

— 13. November.

Walter Harlans Komödie „Der lateinische Esel“ war im Neuen Schauspielhaus ein mäßiges Vergnügen.

Ein Pennälerkind nach Frühlings Erwachen und dem Traummusik nützte denn doch mehr bringen als derb angestrichenen Akt und andere Typen als dumme Jungen auf der einen und verführerte Pauker auf der anderen Seite. Ein ärmliches Alibeu herrscht hier, und was schlimmer noch, ein Mangel an echtem Sinn für die jungen Leiden. Hier dient alles nur dem Schwankeffekt, die Kindertragödie wird zum Affentheater. Das Thema wird dabei scheinbar ernsthaft gefaßt. Ein emporgelommener Arbeitsmensch will für seinen Sohn die Bildung haben, die ihm selbst verpagt worden ist. Der Sohn, der gar keine Veranlassung für dieses humanistische Bildungsideal hat, wird durch den Schulzwang verzwängt und zum Selbstmord getrieben.

Doch gibt's ein freundliches Schicksal in dem Stück, durch das sich alles, alles wendet. Und solches ist die Lante. Sie besorgt, daß der Jüngling statt des Stiftes ein Abfahrtsmittel findet — wackerer Apotheker, dein Trank wirkt schnell —, und wenn auch nicht vom ganzen Leben, so doch sonst erleichtert ist er nun. Und der Vater wird durch die Angst um den Totgeglaubten kuriert, und voll Freude über den Wiedergeschickten gibt er ihm jetzt freie Bahn, daß er Seemann werden kann. Die schweren Schulkrüden und Schulleiden, die wohl am ergreifendsten von Marie Ebner-Eschenbach im „Vorzugsschüler“ geschildert wurden, werden hier

wachsen sind, das Volk bilden, wird damit jedoch nicht erzeugt, und den Lehrern, die heute noch lebhaft religiös interessiert sind — für dies religiöse Interesse ist der durch die ganze Volksschullehrerschaft erlingende laute Ruf nach einer Reform des Religionsunterrichts der schlagendste Beweis — wird das Interesse für den Religionsunterricht systematisch ausgetrieben. Sie werden immer stärker einen Religionsunterricht, der sie in Widerspruch zu ihren pädagogischen Überzeugungen setzt, als eine lästige Pflicht empfinden, und die jetzt noch verschwindend kleine Zahl derer, die den Religionsunterricht ganz aus der Schule entfernen wissen wollen, wird immer mehr zunehmen. Die Generalynode sollte nicht übersehen, daß der „in großen Lehrerversammlungen mehrfach zutage getretene Geist“, der ihr so sehr mißfällt, hervorgerufen und gestärkt wird durch den Geist, von dem sie selber sich beherrscht zeigt. Hätte die Generalynode, statt den Lehrern die Geistlichen als Polizeiausscher auf den Hals zu schiden, ihnen die Hand entgegengehalten, um gemeinsam mit ihnen den Religionsunterricht den Forderungen einer gesunden Pädagogik gemäß zu gestalten, hätte sie daneben sich bemüht, daß die Lehrer, denen der Religionsunterricht wider das Gewissen ist, von diesem Unterricht, ohne ihre Existenz preiszugeben, zurücktreten könnten, so würde sie, unserer Ansicht nach, mehr und Besseres für den Religionsunterricht und die Erneuerung der religiösen Kräfte im Volksleben gewirkt haben als mit der jetzt gestifteten Resolution.

### Deutsches Reich.

\* Die Rückfahrt des österreichischen Thronfolgers. Der Kaiser ist mit dem Erzherzog Franz Ferdinand und den übrigen Fürstlichkeiten Samstagabend 11 Uhr von der Leichter Hofjagd auf der Wildpartition eingetroffen. Am Sonntag besuchten die österreichischen Herrschaften mit dem Kaiser das Mausoleum Kaiser Wilhelms I. und das Schloß in Charlottenburg. Die Abfahrt der österreichischen Gäste erfolgte dann vom Bahnhof Charlottenburg.

△ Die Konzepte des Reichskanzlers. Es steht jetzt fest, daß Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg nicht vor den Weihnachtstagen des Reichstags seinen geplanten Antrittsbesuch in Rom beim König von Italien abzustatten gedenkt. Ob dies während der Ferien möglich sein wird, wird von der derzeitigen Geschäftslage abhängen. Zurzeit ist ein bestimmter Termin für die Reise jedenfalls noch nicht festgesetzt worden.

\* Die „Norddeutsche Allgemeine“ über die deutsch-englischen Beziehungen. In seinem üblichen Wochenüberblick bespricht das Berliner offizielle Blatt außer der herzlichen deutsch-österreichischen Freundschaft, wie sie im Besuch des österreichischen Thronfolgers jüngst zum Ausdruck gekommen ist, auch den so unverfälscht erfreulichen Umschwung in den deutsch-englischen Beziehungen. Es heißt da: Nachdem grundsätzliche Betrachtungen über die Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen jenseits des Armeekanal eine Welle mehr in den Hintergrund getreten waren, hat es während der letzten Woche nicht an Gelegenheiten gefehlt, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu lenken. Die freundlichen Äußerungen, mit denen die Ausführungen des Staatssekretärs Dernburg über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit eines Zusammenwirkens Deutschlands und Englands auf wirtschaftlichem Gebiete aufgenommen wurden, ließen bereits erkennen, daß zurzeit in England Strömungen die Oberhand haben, die einer besseren Verständigung zwischen den beiden Nationen nicht entgegen sind. Einen ausgesprochen politischen Antrieb zur Kundgebung dieser Gesinnung erhielten die Wortführer der öffentlichen Meinung Großbritanniens durch die große Guildhall-Rede des Premierministers Asquith. Daß die britischen Handelskreise im besonderen eine freundschaftliche Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und England begrüßen, trat zutage, als unser Botschafter Graf Wolff-Metternich in der Handelskammer zu Manchester der Auffassung Worte verlieh, daß die britischen Handelskreise ebenso mit der deutschen Nation in Frieden und Freundschaft zu leben wünschten, wie wir den Wunsch hegten, mit Großbritannien in Eintracht zu leben. Wir verzeichnen diese Zeugnisse einer

gegenwärtig vorwaltenden erfreulichen Stimmung und knüpfen daran die Hoffnung, daß der gesunde Sinn beider Nationen sie dahin führen werde, besseres Verständnis füreinander zu gewinnen.

sh. Eine Generalfversammlung des Bundes der Landwirte fand gestern in Gnesen statt. Nicht der Leitung des Bundes Treuegebene ließ man überhaupt nicht zu Worte kommen. Natürlich wurde zum Schluß eine Vertrauensfundgebung für die Bundesleitung inszeniert. Interessant ist an der ganzen Veranstaltung, die ja in erster Linie ein Gegenzug gegen die ebenfalls in Gnesen erfolgte Gründung des Bauernbundes war — diesem galt denn auch ein sehr erheblicher Teil der Polemik — für die weitere Öffentlichkeit eigentlich nur die Art und Weise, wie der bekannte Bundesführer Frhr. v. Wangenheim sich mit dem Sturze Bülow's durch die Konservativen abfand. Er erklärte dazu, daß dem Fürsten Bülow bereits vor der Abstimmung über die Erbschaftsteuer mitgeteilt worden sei, daß die Konservativen niemals für die Erbschaftsteuer stimmen würden. Herr v. Wangenheim war aber trotzdem so gnädig, anzuerkennen, daß Fürst Bülow sich ganz besondere Verdienste um die deutsche Landwirtschaft erworben habe. Nach dem Sturze des Reichskanzlers seien gegen den Bund vollständige sinnlose Angriffe erhoben worden; man habe ihm das Zusammengehen mit dem Zentrum vorgeworfen. Wenn das Zentrum eine Reihe seiner Wünsche zurückgestellt und mit dem Bunde die Reichsfinanzreform gemacht hat, so sollten wir auch dem Zentrum dankbar sein. Was den Hansabund betreffe, so brauche man sich nur die letzten Persönlichkeiten anzusehen, um zu erkennen, was Geistes Kind der Hansabund sei.

\* Der Badische Landtag. Nach dem „Staatsanzeiger“ wird der Landtag am 22. November durch den Großherzog eröffnet. Der Großherzog ernannte den Prinzen Max von Baden zum Präsidenten der ersten Kammer. Zu Mitgliedern der ersten Kammer wurden ernannt: der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Dörner, der Geheimrat Dr. Büßlin, der Ministerialdirektor im Justizamt Dr. Hübsch und der Professor Dr. Hans Thoma.

\* Der deutsche Städtetag. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchner fand am Sonntag im Rathaus zu Berlin eine zahlreiche Versammlung des deutschen Städtetages statt. Es wurde beschlossen, von einem Beschluß über die Unterwerfung des Reichsstaats unter das Gemeindesteuerecht vorläufig Abstand zu nehmen, aber den Reichskanzler zu ersuchen, den betreffenden Gesetzentwurf dem Vorstände zugänglich zu machen. Ferner wurde beschlossen, an den Bundesrat und an den Reichstag eine Petition zu richten, die Städte von der Talonsteuer zu befreien. Bezüglich der Reichs-Verzinsungsteuer wurde beschlossen, die Städte aufzufordern, sich gegen die Reichs-Verzinsungsteuer mit allen Mitteln zu wehren.

— Mittelstand und Hansa-Bund. Die Mitwirkung und maßgebende Stellung des Mittelstandes im Hansa-Bund zeigt sich besonders darin, daß sich in allen Ortsgruppen als Vorstandsmitglieder hervorragende Vertreter des Handwerkerstandes betätigen. So ist z. B. der Vorsitzende der Ortsgruppe Stuttgart Malermeister Kommlschbacher, Vorsitzender des Württembergischen Malerbundes. In ähnlicher Weise wird allertwärts verfahren. Dem Gesamtschuß des Hansa-Bundes gehören nicht weniger als 71 Vertreter des Handwerks und des Kleinverwerbes sowie 33 Vertreter des Kleinhandels an. Darin kommt die Tatsache zum Ausdruck, daß bereits Hunderttausende von Männern des Mittelstandes dem Hansa-Bunde beigetreten sind. Wenn von der „Kreuzzeitung“ dieser Tage behauptet wurde, daß Handwerk behindert sich zu neun Zehnteln in „bewusster Frontstellung“ gegen den Hansa-Bund, so war hier der Wunsch der Vater des Gedankes. In Wahrheit ist ungefähr das Gegenteil der Fall.

\* Zur Wälthauser Ausweisungssache erhält die „Hff. Zig.“ eine eingehende Darlegung des Sachverhalts aus Wälthausen, nach der es fast den Anschein gewinnt, als ob seitens der Behörde übereilt mit der Ausweisung Wegelin's vorgegangen sei und als ob das Maß der Strafe kaum in einem gesunden Verhältnis zur Schwere des Vergehens stehe; danach wäre dann freilich das Gegenteil der

beabsichtigten Wirkung wahrscheinlich und die Ausweisung triebe nur Wasser auf die Mühlen der Chauvinisten. Daß tatsächlich die Untersuchung überstürzt ist, ergibt sich auch aus einer anderen Meldung. Ihr zufolge soll der Generalmajor v. Deimling, der wahrscheinlich infolge der übertriebenen Schilderung des Vorfalles das Offiziersverbot über das Hotel Zentral und den Fallstall verhängt hatte, jetzt die zugegen gewesenen Offiziere aufgefordert haben, eine schriftliche Schilderung über die Angelegenheit zu erstatten. Dieses Offiziersverbot, das ohne Einvernehmen mit der Zivilbehörde erfolgte, hat übrigens allgemeines Bestreben erregt, da hierzu, wie aus unseren früheren Berichten hervorgeht, ein Anlaß nicht vorlag. — Der Polizeipräsident hat sich zur Verichterstattung der Sache nach Strassburg begeben. — Herr Wegelin wurde von der Polizeidirektion mitgeteilt, daß die Frist des Ausweisungsbefehls bis zum 20. d. M. verlängert worden ist.

\* Die Verzinsungsteuer in Berlin. Der Magistrat der Stadt Berlin hat die Einführung einer Verzinsungsteuer beschlossen und zugleich eine neue Fassung der Umsatzsteuer angeordnet. Die Verzinsungsteuer folgt in ihren Zügen im wesentlichen dem Verzinsungsteuergesetz in Hamburg vom 12. Oktober 1888. Sie soll durch Berechnung nach Gewinnsummen und Gewinnprozenten eine gerechtere Besteuerung bewirken und weist sehr mäßige Sätze auf.

### Parlamentarisches.

Eine in der Tat notwendige Reichstagsinterpellation. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft brachte, wie die „Freisinnige Zeitung“ meldet, im Reichstage eine Interpellation ein, ob der Reichskanzler bereit sei, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um Unregelmäßigkeiten und Unschärfen auf den kaiserlichen Werften zukünftig zu verhindern und unverzüglich Anordnungen zu treffen, durch die eine sparsame Wirtschaft, Buchführung nach kaufmännischen Grundsätzen und eine wirksame Kontrolle der Werftbetriebe gesichert wird.

### Deutsche Kolonien.

\* Tsingtau als Hafen der Hamburg-Amerika-Linie. Die Hamburg-Amerika-Linie beschloß, nachdem seit Jahren bereits die Dampfer ihrer ostasiatischen Linie bei Bedarf Tsingtau anlaufen, dieses nunmehr in Anbetracht seiner wachsenden Bedeutung als Handelsplatz und Hafen in ihren regelmäßigen Fahrplan der ostasiatischen Linie aufzunehmen und zunächst einmal monatlich anzulaufen.

### Ausland.

#### Italien.

##### Der abgehaltene General.

Die irreidentische Rede des Generals Asinari erhält dadurch noch einen besonderen Beigeschmack, daß Asinari Chef des militärischen Ehrendienstes des Zaren war. Man vermerkte deshalb seine Rede um so schärfer, als dadurch der Anschein erweckt wurde, daß Asconigari sei Krieg gegen Österreich verbrochen worden. — Es war unter diesen Umständen allerdings dringend notwendig, den General sofort aus dem aktiven Dienst zu entfernen. — Mit Bezug auf die infolge der Rede des Generals Asinari getroffene Maßnahme der Regierung erklärt die „Tribuna“, daß seitens des österreichisch-ungarischen Hofes in dieser Angelegenheit kein Schritt unternommen worden sei. — In Mailand zogen etwa tausend Demonstranten, zumeist Studenten, mit einer italienischen Fahne gefiert abend vor das Militärkommando, wo Hochrufe auf General Asinari ausgebracht wurden. Es ereigneten sich keine Zwischenfälle. — Während sogar die anti-österreichische Lombardia den irreidentischen General Asinari scharf tadelt, wird der politische Zwischenfall von den italienischen Irredentisten weidlich ausgebeutet. Der Irredentistenverein eröffnet eine Subskription für einen Ehrensäbel, der dem General Asinari feierlich überreicht werden soll. (Vergl. letzte Nachrichten.)

#### Rußland.

##### Die Entrechtung Finnlands.

Nach Wittermeldungen aus Petersburg soll ein Entwurf ausgearbeitet sein, der die Zuständigkeit des finnischen

stimmten. Mit den Tendenz ist's, wie fast überall, minder gut bestellt. Der Chor erzieht durch Frische und Zuverlässigkeit, was ihm an Schönheit des Stimmmaterials etwa abgeht. Der Chorleiter, Herr Heimr. Langen (aus Mainz) hält seine Sänger in trefflicher musikalischer Disziplin. Schon das völlig unhörbare „Einsimmen“ ist schätzenswert. Nicht weniger schätzenswert die deutsche Orgelsprache und die Festigkeit in der Intonation. Der Vortrag ließ überall fleißige Vorstudien erkennen. Wir hörten Chorslieder von H. Jüngst, A. Roschat, Jos. Werth u. a. m. Sie waren sämtlich sehr hübsch ausgeführt. Nach Seiten einer reicheren Schattierung könnte wohl immer noch mehr geschehen. Die Forte- und Pianomomente treten oft allzu unvermittelt nebeneinander. Sicher läßt sich von dem Verein „Schubert-Bund“ für die Zukunft noch viel Erfreuliches erwarten. Zwei bekannte Solisten hatten dem Konzert ihre Mitwirkung gelassen. Herr Prof. Mannsbaecht spielte als Hauptwerk Rob. Schumanns „Karneval“. Er erzielte damit großen Eindruck. Das ist um so höher zu bemessen, weil sich für ein Werk so delikatem Charakter gerade an solchen Ball-Konzert-Abenden nur schwer die rechte Stimmung vorbereitet findet. Herr Mannsbaecht spielte in gewohnter feinfühlerischer Weise und war, wie immer, vorzüglich disponiert. Nicht so gut disponiert schien die beliebte Sopranistin Frau Dr. Hans-Jöppfel. Ihr Organ lag angestrengt. Der frische, lebendige Vortrag half ausgleichend darüber hinweg. Auch ihr fehlte es nicht an stürmischem Beifall. —

#### Theater und Literatur.

Wie berichtet wurde, hat die Weimarer Schiller-Stiftung aus Anlaß des Geburtstages Schillers auch den Wiener Schriftsteller Karl Schönherr mit einer Ehrengabe von 1000 Mark bedacht. Schönherr hat die Ehrung wohl mit Dank angenommen, jedoch auf die Summe von 1000 Mark zugunsten anderer Kollegen, die sich in unglücklicheren materiellen Verhältnissen befinden, verzichtet. In diesem Sinne hat auch Schönherr nach Weimar telegraphiert.

leichtlich abgetan. Die Hauptsache bleibt dem Autor der Pennäcker- und Pouterull. Beim Sonnwendfeuer veranstalteten die Jüngeres ein Autodafé mit ihren Grammatiken; eine Raupennuß wird für den Schulstrassen einstudiert; doch das sind alles ziemlich gleichgültigsten. Romanneur des Stückes ist jene Tante, die den gesunden Menschenverstand vertritt, den humanistischen Bildungsbübel abweist und schließlich alles zum guten Ende bringt. Gertrud Arnold staltete diese Figur mit derbem Mutterwitz aus und half damit auch Walter Harlan auf dem lateinischen Esel über den Berg hinüber. F. P.

### Aus Kunst und Leben.

\* Kurhaus. Am Sonntagvormittag fand eine Orgel-Matinee statt, für welche der Chemnitzer Organist Herr Paul Gerhard als Ausführender gewonnen war. Seine Vorträge sind hier schon bekannt und anerkannt: Bedal- und Manualtechnik sind virtuos geschult; die Registrierung zeugt von geläutertem Geschmack und lebendig waltender Phantasie. Das Programm bot zugleich einen Überblick über die historische Entwicklung der Orgelkomposition: begann mit Joh. Seb. Bach und schloß mit dem französisch-eleganten Stülken Widor. Der Vortrag fand durchgehend auf bedeutender Höhe und wurde vom Publikum freudig anerkannt. — Am Sonntagabend war es die Generalprobe des Oratoriums „Samson“, die ebenfalls viele Zuhörer angezogen hatte. Die Probe eröffnete die günstigsten Aussichten für das Gelingen der heute (Montag) stattfindenden Aufführung des „Cäcilien-Verins“.

\* Die Schillerfeier des Kurhauses am Samstag brachte abwechselnd musikalische Darbietungen des Kurorchesters unter Herrn Ugo Afferni und deklamatorische des Herrn Königl. Schauspielers Hermann Leffler. Die Ouvertüre zur „Brant von Messina“ von Rob. Schumann gelang ganz ausgezeichnet. Sie wurde zart und fein durchgeführt, die eiacenartigen, speziell Schumannschen Harmonien kamen zu

guter Wirkung. — Eine sinfonische Dichtung von Liszt, „Die Ideale“, war recht interessant, insofern man sie bei ihren außerordentlich klaren, wie Menschenstimmen gegeneinander und miteinander schreitenden Melodienführung fast wie Opernmusik ohne Gesang empfinden mußte — ein Beitrag zur Erklärung des Sinns sinfonischer Musik. Nichtsdestoweniger ist und war Liszt als Sinfoniker stets — Geschmacksache. Eine Konzert-Ouvertüre, „Wallensteins Tod“, von Berg, bot ein anschauliches Tonbild, ohne zum Herzen bringen zu können. Den Beschluß machte Rossinis unvergleichliche „Zell-Ouvertüre“. Sämtliche Darbietungen „lagen“ dem Herrn Kapellmeister gut. Trotzdem versagte mitunter, wenn auch kaum merklich, der Zusammenhalt im Rhythmus. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß Herr Afferni ihm wichtige und liebe Klangfiguren gewissermaßen pantomimisch heraushebt, dabei jedoch nicht das Tempo durchdirigiert. Hierdurch verlieren Instrumente, die in dem Augenblick an der Figur nicht beteiligt sind, vorübergehend die strenge Führung. Was aber bei Beethoven verderblich ist, konnte bei dem gewählten Programm den Eindruck vorzüglicher Leistungen nicht beeinträchtigen. Herr Leffler bot mit seiner reifen Vortragskunst zunächst Goethes Epilog zur „Gnade“, sodann die „Kraniche des Jbysus“ und den großen Monolog aus „Wallensteins Tod“ (1. Akt). Reicher Beifall lohnte für die dankenswerte und hervorragende Interpretation. Sollte aber nicht die von Herrn Leffler angewendete, überziehende Verbindung aller Worte, welche oft geradezu wie französische Aussprache wirkt, stark zur Unverständlichkeit beitragen? Wertvolle Kunstmittel können, verallgemeinert, zur Manier werden und dann — schaden!

H. K.

\* Konzert. Der „Schubert-Bund“ gab am Sonntagabend sein 1. Vereinskonzert im Kasino. Seine Darbietungen fanden seitens der zahlreich versammelten Publikums sehr lebhaften Beifall. Der Verein trat in Stärke von etwa 60 Ausführenden auf den Plan. Er verfügt besonders über einige recht wohlklingende, abgerundete Vas-

Landtags dahin einschränkt, daß ihm nur noch die Rolle einer beratenden Körperschaft zugewiesen wird. Die Legislative soll auch für Finnland der Reichsduma und dem Reichsrat zugewiesen werden, in denen Finnland mit je 8 Sitzen beteiligt werden soll.

Frankreich.

Die Demission des Finanzministers.

In Anbetracht verschiedener gegen das Budget gerichteter Kundgebungen stellte, wie bereits gemeldet, Finanzminister Cochery sein Portefeuille zur Verfügung, um seinen Kollegen ihre Aufgabe zu erleichtern. Das Kabinett erklärte sich jedoch mit ihm solidarisch und Cochery wird infolgedessen nicht demissionieren.

Der König von Portugal traf in Hendaye ein und wurde namens des Präsidenten Salles auf französischem Boden begrüßt. Er reiste nach kurzem Aufenthalt nach Cherbourg weiter, wo er gestern vormittag eintraf.

England.

Der Kampf um das Budget.

Handelsminister Chamberlain führte in einer Rede aus: Die Liberalen müßten, wenn sie aus den nächsten allgemeinen Wahlen siegreich zurückgekehrt seien, Schritte tun, um den Lords die Handlungsweise unmöglich zu machen, die sie jetzt anzuwenden drohten. Die Liberalen würden den Lords nicht gestatten, sich in das Budget einzumischen, und ihnen das Recht abzprechen, eine Auflösung des Parlaments zu erzwingen. Sie trauten der Weisheit des britischen Volkes zu, daß es seine Unabhängigkeit gegen jeden Eingriff verteidigen werde.

Lord Bessford als Schürer der Flottenpanik.

Lord Charles Bessford hielt eine Rede, in welcher er ausführte, die Flotte sei für einen Krieg nicht vorbereitet, außerdem fehlten für vier Schlachtschiffe und Kreuzer Vorräte und Dodgelegenheiten. Es sei keine Kohlenreserve vorhanden. Der Mannschafbestand sei nicht ausreichend. Die Manöver in den Jahren 1908 und 1909 bezeichnete er als Farce.

Die Tochter der Suffragetten.

Eine Anhängerin des Frauenstimmrechts griff auf dem Bahnhof von Bristol den Handelsminister Winston Churchill mit einer Keilspitze an. Der Minister entließ ihr die Peitsche und reichte sie ihr als Erinnerungszeichen zurück. Die Frau wurde verhaftet.

Schweiz.

Der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag.

Die zwischen dem Vorkaiser des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Dr. Brenner, und den drei Delegierten der deutschen Reichsregierung geführten Verhandlungen über die Revision des Niederlassungsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz führten zu einer vollständigen Einigung. In einer am Samstagmittag abgehaltenen Schlussung erfolgte die Unterzeichnung des vereinbarten neuen Vertragsentwurfes, über dessen Inhalt eine amtliche Mitteilung folgen wird.

Schweden.

Der schwedische Arbeitgeberverein beschloß, die Aussperrung bei den Eisenwerken sofort aufzuheben.

Griechenland.

Eine schöne Stiftung.

Emanuel Venachis, der Präsident der griechischen Kolonie in Alexandria, hat der Regierung 150 000 Drachmen zur Verfügung gestellt, damit die Redaktion des geplanten neuen bürgerlichen Gesetzbuches und des Gerichtsverfassungsgesetzes binnen einem Jahre beendet werden können. Bis jetzt besaß Hellas überhaupt kein eigenes Zivilrecht, und die Arbeit an dem geplanten Schritt schon seit Jahren aus Mangel an Mitteln nur sehr langsam vorwärts. Es ist nicht die erste beratliche Stiftung von Venachis, und sie wird hier mit großer Freude begrüßt, wenn es auch eigentlich beschämend für die Regierung ist, daß sie sich die Mittel zur Bezahlung solcher Staatsnotwendigkeiten von Privaten schenken lassen muß.

Persien.

Die nach Ardebil entsandte russische Truppenabteilung ist in voller Stärke dort eingetroffen.

Britisch-Indien.

Bombenanschlag auf den englischen Vizekönig.

Als der Vizekönig Earl of Minto mit seiner Gemahlin am Samstagmittag durch die Stadt Ahmadabad fuhr, explodierte in einer Straße, kurz nach der Vorbeifahrt des Wagens, eine Bombe. Man fand dann einen Menschen mit abgerissener Hand am Boden liegen und neben ihm eine noch nicht explodierte Bombe, die mit Melinit gefüllt war. Bei der Annäherung des Wagens hätte man gesehen, wie ein Hindu etwas wegwarf.

Vereinigte Staaten.

Ein großer Teil des Beweismaterials gegen den Zundertruf wurde mittels Einbruchs aus dem Zollamt gestohlen. Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des New Yorker deutschen Hospitals wurde eine Feier veranstaltet, bei der Direktor des Hospitals, Zinsser, ein Glückwunschschreiben des deutschen Reichskanzlers verlas.

Mittelamerika.

Die revolutionären Umtriebe in Nicaragua.

Nach einem Telegramm des Präsidenten Selaha an die Gesandtschaft von Nicaragua in Washington haben die Regierungstruppen die Stadt Greytown am 11. November wieder eingenommen. Vor dem Verlassen von Greytown brachten die Revolutionäre die Regierungsdampfer „Managua“ und „Norma“ in die Luft und brannten einen Teil der Stadt nieder.

Australien.

Vor dem Generalkrieg?

Da, wie aus Sydney gemeldet wird, die Zeichenbesten der von den Ausländern verlangte Konferenz abgelehnt haben, wird vermutlich Dienstag der Generalkrieg proklamiert werden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Heimfahrt des „Parfeval 3“.

Cöln, 14. November. „Parfeval 3“ ist heute vormittag unter Führung von Oberleutnant Stelling von Leichlingen unter Führung nach Gotha aufgestiegen, um 1 Uhr 45 Min. überflog er Marburg, um 4 Uhr 30 Min. Eisenach. Dem Luftschiff zu Ehren war auf der Wartburg der Turm besetzt und das Kreuz erleuchtet. Um 5 Uhr 30 Min. landete „Parfeval 3“ glatt im Gothaer Luftschiffhafen, um dort zu übermachten. Die zurückgelegte Entfernung beträgt 270 Kilometer.

„Parfeval 5“.

hd. Berlin, 13. November. Runmehr ist auch der „Parfeval 5“ in den Werkstätten der Luftfahrzeug-Baugesellschaft zu Bitterfeld fertig gestellt worden. Er ist als Sportballon gedacht, hat für zwei Personen Tragkraft und außerdem eine Ballastabgabe von 400 Kilogramm. Er ist für den kaiserlichen Automobilklub bestimmt.

Breslauer Fliegertag.

Der schlesische Verein für Luftschiffahrt hat Grade für den 20. und 21. d. M. zur Vorführung von Flügen auf dem Pferdereinplatz in Breslau verpflichtet.

Neue erfolgreiche Flüge des deutschen Aviatikers Grade.

wb. Bremen, 13. November. Auf der Rennbahn des Bremer Reiklubs in der Vahr führte heute nachmittag der Aviatiker Hans Grade Magdeburg fünf Flüge aus, wobei er zeitweise eine Höhe von etwa 50 Meter erreichte. Bei dem ersten Fluge herrschte noch starker Sturm. Wegen der einbrechenden Dämmerung wurden die Flüge eingestellt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. November.

— Kurze. Zum Kurzgebrauch sind hier angekommen Generalmajor J. D. v. Vernuth und Frau im „Hotel Quissana“.

— Vom Sonntag. Jetzt kommen wir allmählich doch in winterliche Witterungszustände. Gestern war die Temperatur erheblich gesunken und man bedurfte warmer Kleidung, wenn ein Gang im Freien oder auch nur durch die Straßen der Stadt einen Genuß bereiten sollte. Trotzdem blieb nur ein geringer Bruchteil der Wiesbadener Bevölkerung in den heimischen Gemächern, wo jetzt früh bereits das Feuer im Ofen knistert und eine behagliche Wärme im Zimmer verbreitet. Durch die Straßen und in den Kuranlagen flüchtete von mittags an ein ununterbrochener Strom vergnügter und erholungsfroher Personen, der die nahegelegenen Lokale aufsuchte, deren Gärten nun verodet stehen, während in den im Sommer so ängstlich gemiedenen Räumen sich ein, wenn auch nur auf Stunden berechnetes, befülltes aber um so regeres Treiben entfaltet. Bei gemüthlichem Gespräch und warmen Getränken schwinden die Stunden gar rasch. Es wird bereits von dem kommenden Fest gesprochen und eifrig Rats gepflogen über die Geschenke und die vorbereitenden Arbeiten dazu. Da gibt es manches und vielerlei zu bedenken; denn ein jeder will doch eine rechte, ausrichtige Freude den Angehörigen, Verwandten und Freunden machen, und um die Seligkeit des Gebens im vollen Sinne des Wortes auszukosten, muß einiges Detektivtalent entfaltet werden, damit der zu Beschenkende absichtslos seine Reigungen und Wünsche offenbart. Wenn dann die Dunkelheit frühzeitig über die Erde sich senkt, beleben sich die Straßen der Innenstadt. Vor den Auslagen der großen Geschäfte, die immer zahlreicher zur Beleuchtung ihrer Fenster und Innenräume auch an Sonntagen übergehen, flauen sich die Scharen. Hier bietet sich Gelegenheit, die theoretischen Erörterungen durch die Praxis des Schauens zu ergänzen. Aber vorläufig bleibt es bei vorsichtigen Nachforschungen und hoffnungsvollen Wünschen. Das Fest ist noch fern und an die Beschaffung der Geschenke wird kaum jemand denken. Noch bleibt der Sonntagabend, an dem in wenigen Wochen viele Hände sich in einer verschwägerten Wohnungsdecke in aller Heimlichkeit regen, der Erhellung und dem Vergnügen vorbehalten. In den Tanzsälen klingelt die Musik zum flotten Reigen fröhlicher Tänzer, in unseren Konzertlokalen klingen die Gelgen, während die Gläser aneinanderklingen und in den Theatern herrscht die erste und die heitere Dichtkunst oder die leichtbeschwingte Muse des Varietés. Überall findet sich ein zahlreiches Publikum, das den verschiedenartigen Genüssen mit Eifer huldigt und erst zu vorgerückter Stunde daran denkt, daß nach dem Sonntag die Werktagarbeit ihre Rechte fordert.

— Kunstausstellung. Im Rathaus eröffnete die „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ am Sonntagmittag eine Kollektivausstellung von Gemälden Dresdener Meister. In der Hauptfrage sind Professor A. Zwirner und Professor Banter vertreten. Ihre Portraits bieten größtes Interesse. Joh. Walter-Artan, Freiherr v. Schlippenbach schließen sich mit mehreren Werken würdig an. Otto Fischer bringt vorzügliche Stillleben und Blumenstücke. Der Besuch kann nur angelegentlich empfohlen werden. Eine eingehende Besprechung behalten wir uns vor.

— Wiesbadener Rennen. Der „Deutsche Sport“ schreibt: „Wiesbaden erscheint nunmehr offiziell in den nächstjährigen Rennterminen, und zwar mit drei großen Meetings, wie ja die neue Rennstätte ein erstklassiges Programm durchzuführen anstrebt. Die Eröffnung ist Samstag, den 21. Mai, geplant, 22. und den 24. reihen sich an, ein dreitägiges Sommer-Meeting wurde am 23., 24. und 26. Juli vorgelesen, ein Herbst-Meeting am 18. und 20. September. Die Hauptfrage der Eröffnung ist natürlich die Fertigstellung der Hochbauten, und esridet diese, wie zu befürchten, eine Verzögerung, so dürfte das Herbst-Meeting das erste werden.“ Wie erinnerlich, ist der „Reinklub“ mit dem Ersuchen um eine weitere Zuwendung von Geldmitteln an den Magistrat herantreten, und dieser hat der Stadtver-

ordneten-Versammlung nun bereits davon Mitteilung gemacht. Es ist wohl nicht zu bezweifeln und wäre zu wünschen, daß die Bewilligung bald erfolgt; zumal einmal A gesagt worden ist, daß das B nicht ausbleiben. Besremend ist übrigens, daß man hier am Plage selbst, wo von Publikum und Presse dem Unternehmen des „Reinklubs“ stets warme Sympathien entgegengebracht wurden, erst durch ein Berliner Sportblatt über den Fortgang desselben unterrichtet werden muß. Man hat doch bisher stets und für minder interessante Informationen die hiesigen Zeitungsredaktionen zu finden gewußt. Warum nicht auch jetzt?

— Kanäle in der Kaiser- und Wilhelmstraße. Vom städtischen Kanalbauamt wird unsere vor einiger Zeit gebrachte Mitteilung bestätigt, daß die Beschichtung der Kanäle in der Kaiser- und Wilhelmstraße demnächst eingeleitet würde. Nach Mitteilung dieser Verwaltung findet wegen der eingetretenen unglückigen Witterung und der jetzt zu erwartenden Niederschläge am Dienstag, den 16. d. M., nachmittags 5 Uhr, die letzte diesjährige Beschichtung statt. Der Eingang zu den elektrisch beleuchteten und trockenen Fußes zu begehenden Kanalanlagen befindet sich im Kaiser-Wilhelm-Ring, östlich vom Hauptbahnhof, die Wanderung geht unter der Kaiser- und Wilhelmstraße her, das Aussteigen erfolgt im Promenadenweg der Wilhelmstraße, gegenüber dem „Parkhotel“.

— Auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße herrscht gegenwärtig rege Tätigkeit. Die Fundamente für die Kasernen der vier Kompagnien des 1. Bataillons unseres 80. Regiments sind bereits ausgegraben, und seit einigen Tagen ist auch mit der Errichtung der Grundmauern begonnen worden. Auch der Bau der erforderlichen Nebengebäude hat zum Teil schon begonnen, so daß ein Wald von in die Höhe strebenden Gerüststangen sich auf dem Exerzierplatz erhebt und ihm sowie seiner Umgebung mit dem Rohbau der Lorcherschule, des Paulinenstifts und einer Anzahl Privathäuser den Charakter einer im Entstehen begriffenen Stadt verleiht. Die Räume, welche den früheren Standort des Kriegerdenkmals umgaben, sind zum Teil gefällt worden, um Raum für die Kasernen-Neubauten zu schaffen, die nicht hindern können an ihrem alten Platz belassen worden. Eine Anzahl der schönsten Bäume hat man an die Stellen des Platzes umgepflanzt, die späterhin den Exerzierhof bilden werden.

— Der Schulanfang. In den sämtlichen hiesigen Schulen beginnt mit dem heutigen Tag der Unterricht bis auf weiteres eine halbe Stunde später.

— Hundertmarkstücke in Gold? Wie der „Konfektionär“ hört, wird in maßgebenden Kreisen der Reichsregierung in Erwägung gezogen, Versuche mit der Ausprägung von Hundertmarkstücken in Gold zu machen. — In Österreich sind jetzt Hundertkronen-Goldstücke ausgegeben worden. Der Durchmesser dieser neuen Goldkronenstücke beträgt 37 Millimeter. In Amerika hat man ebenfalls Goldmünzen hohen Geldwerts, die sich großer Beliebtheit erfreuen. In den Vereinigten Staaten gibt es z. B. Zehn- und Zwanzigdollarkstücke.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 7. November zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 74 446 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 111 954 Personen, Gesamtfrequenz: 186 400 Personen; Zugang in verfloßener Woche zu längerem Aufenthalt: 495 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 928 Personen, Gesamtfrequenz: 1423 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 74 941 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 112 882 Personen, Gesamtfrequenz: 187 823 Personen.

— Die Habelquelle, deren Versiegen wir vor einigen Wochen meldeten, gibt wieder Wasser, was von all ihren Freunden wohl mit Freuden begrüßt werden wird.

— Eine kleine Weihnachtsfreude für die Schuhmannschaft. Durch den „Lernschubverein“ zu Wiesbaden sind der Königl. Polizeidirektion 100 M. übermietet worden. Diese Summe ist bestimmt für solche Schutzleute, die im Jahre 1909 dem Verein Beistand geleistet haben.

— Die Wiesbadener Volksbücher: möchten wir unseren Lesern zu Beginn der Winterzeit wieder recht ans Herz legen. Seit nunmehr 9 Jahren übt diese vom Volksbildungsverein Wiesbaden herausgegebene Sammlung ihre segensreiche Kulturmission aus, und wenn auch eine nicht geringe Anzahl Unternehmungen ähnlicher Art in den letzten Jahren entstanden ist, die in ihrer Art auch segensreich wirken, so wurde dadurch doch der Siegeslauf der Wiesbadener Volksbücher nicht gehemmt; allein im letzten Monat wurden 106 320 Bände verkauft. Die Nachfrage ist wohl auch um deswillen eine so rege, weil alle im Volk, Besessene und Wenigbesessene, Erwachsene und Kinder, in den Wiesbadener Volksbüchern für wenige Pfennig geeignete Lektüre finden. Seit April d. J. erschienen: „Der Hühner“, „Ant und Eisen“; Washington Irving: „Rip van Winkle“, „Der Schatz“; „Der Nachrichter“; Heinrich Heine: „Gedichte“; Ludwig Angenruber: „Der starke Panzer und die schwache Eva“; Charles Coatsworth: „Die Bräute am Jacinto“; Ernst Muelkenbach: „Sehnsucht“ und „Erlebnisse eines schaffischen Landpredigers in den Kriegsjahren 1806 bis 1815“.

— Hund und Herrin. Daß es zweier bissiger Hunde wegen zu einem lärmenden Austritt mit Straßenauflauf kommen kann, sollte man zwar nicht glauben, ereignete sich tatsächlich aber doch am Samstagnachmittag auf der mittleren Rheinstraße. Ein von einer Frau geführter Forterrier wurde von einer aus einem Blumenladen stürzenden Dogge angefallen, und die Tiere bißen sich gegenseitig in jämmerlicher Weise. Die Besitzerin der Dogge eilte, mit einer Peitsche bewaffnet, herbei und schlug mit letzterer unarmherzig auf den Terrier los, dessen Eigentümerin sich dies nun energisch verbat. Es kam zu einem wilden Wortwechsel zwischen den beiden Hundeliebhaberinnen, der fast zu Tätlichkeiten übergegangen wäre. Schließlich entfernte sich die Frau mit dem kleineren Hunde, um, wie sie angab, der Polizei Anzeige zu erstatten. So dürfte der in seinen Anlagen gewiß harmlose Vorgang schließlich auch noch den Rabi beschäftigen.

— Kautionschwindler. Einem Kautionschwindler ist wieder ein hiesiger verheirateter junger Mann in die Hände gefallen und auf diese Weise um sein Sparfassenbuch mit 430 M. betrogen worden. Der Betroffene suchte in einem

Inferat einer hiesigen Zeitung eine Vertrauensstelle und gab darin an, daß er Kautions zu stellen in der Lage sei. Darauf lief eine Offerte ein, nach welcher er sich am 25. vorigen Monats in Mainz im „Hotel zum Karppfen“ vorstellen sollte. Dort empfing ihn ein Herr, der ihn als Kassierer für die Möbelfirma G. J. Braunfisch in Berlin engagierte. Er sollte bei angeblichen Kunden in Mainz und Wiesbaden monatlich Beträge für auf Abzahlung von der genannten Firma gekaufte Möbel einkassieren. Als Kautions mußte er sein Sparbuchs der Kassafirma des Landesbank Nr. 414 428 mit 430 M. dem Schwindler übergeben. Um einen Vorsprung zu gewinnen, hatte der Gauner die Termine für die Zahlungen auf den Quittungen möglichst lange hinausgeschoben. Als der junge Mann dann die Quittungen bei den Kunden, als welche durchweg besserstellte Leute angegeben waren, einkassieren wollte, mußte er bemerken, daß die Leute überhaupt in keiner Geschäftsverbindung mit der Firma standen, und er somit um seine Kautions betrogen war. Der Schwindler ist etwa 28 bis 30 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, hat blondes dünnes Haar, volles rundes Gesicht, ist bartlos, spricht Berliner Dialekt, trägt gelbenes Smeiser, hat O-Röhre und schaukelt beim Gehen. Bekleidet war er mit einem dunklen Sackanzug, hellem Überzieher und schwarzem feinem Hut. Etwaige Mitteilungen über den Täter sind der hiesigen Polizeidirektion mitzuteilen.

— Verhaftet und in das hiesige Landgerichtgefängnis eingeliefert wurde der Hofbesitzer Joseph A. aus Oberbrechen wegen Meineids. Wie noch erinnerlich sein dürfte, beschuldigte A. den Schuhmachermeister Emil B. von hier und dessen Ehefrau des Betrugs (Heiratschwindsel). Die Eheleute B. wurden auch hauptsächlich auf Grund des Zeugnisses des Verhafteten, im November v. J. zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Die Verhaftung hängt mit dem damaligen Strafprozeß zusammen, der nunmehr eine Wiederaufnahme erfahren wird, um die sich die nach wie vor ihre Unschuld betuernden Verurteilten bisher energisch, aber immer erfolglos bemühten.

— Kontroll-Versammlung. Zu derselben haben zu erscheinen: Morgen Dienstag, den 16. November 1909, vormittags 10 Uhr: die gedienten Mannschaften (ausschließlich Garde), und zwar: Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiffer- und Kraftfahrtruppen, Train (einschließlich Krankenträger und Wäcker), Sanitäts- und Veterinär-Personal und sonstige Mannschaften, Ökonomiehandwerker, Arbeitsoldaten, Wäschemacher und Wäschebrennergehilfen, Feuerwerks- und Zeugunterpersonal, Zahnmeister-Aspiranten, Waffenmeister und geprüfte Waffenmeistergehilfen der Jahressklassen 1906—1909. Die Kontrollvorlesung findet im Exerzierhaus der Infanteriekaserne, Schwalbacher Straße 18, statt.

— Marcel Salzer, der auch hier bestbekannte Mobiliarwurm, wurde vom Großherzog von Hessen mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmühtigen beehrt.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Montag, den 15. November, Abonnement C: „Die Quixoten“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 16., Abonnement D, zum erstenmale: „Verriegelt“. Komische Oper in 1 Akt von Leo Blech. Die Verlobung bei der Laterna“. Ballett: „Lengels Gemach“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 17.: 2. Sinfonie-Konzert. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 18., Abonnement B: „Die Kesselfinger von Nürnberg“. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, den 19., Abonnement C, erstes Gastspiel: „Armada“. „Renaissance“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 20., Abonnement A: „Der Rosenkranz“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 21., nachmittags 2 1/2 Uhr: „Gymnast“. Abonnement D: „Madame Butterfly“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Am Sonntag, den 21. November, findet im Hoftheater wieder eine Vorstellung zu den bekannten Volksspielen statt, und zwar gelang diesmal Goethes „Gymnast“ zur Ausführung. Die Vorstellung beginnt nachmittags 2 1/2 Uhr. Für diese Vorstellung werden ausnahmsweise auf Plätze im 2. Rang 1. Reihe, Parkett, Orchesterterrasse, 1. Rang und Logen Vorbestellungen von der Theaterkasse gegen die übliche Vorbestellgebühr entgegengenommen. Außerdem wird für diese Plätze am Sonntag bis 11 Uhr vormittags eine Vorverkaufsgeldgebühr erhoben. Auf alle anderen Plätze werden Vorbestellungen nicht entgegen genommen. Der Verkauf der Eintrittskarten findet Sonntag, den 21. November, von vormittags 9 Uhr ab statt. Bei großem Andrang behält sich die Intendantur das Recht vor, die Kasse schon vor 9 Uhr zu öffnen.

\* **Sinfoniekonzerte der Königl. Kapelle.** Das Programm des nächsten Mittwoch stattfindenden Konzertes ist dem Vorhergehenden ein ernster und ein hält nur Meisterwerke unserer drei größten Meister. Einzelnheit wird das Konzert mit Haydns Es-Dur-Sinfonie. Dieser folgt die bekannte Sinfonie in G-Moll von Mozart. Die Beethoven's gewaltige E-Moll-Sinfonie wird den Abend beschließen. Der Beginn des Konzertes ist auf 7 Uhr festgesetzt.

\* **Kurhaus.** Morgen Dienstag findet Haydn's Mozart's Beethoven's Abend des Kurorchesters statt.

\* **Künstlerfest 1909 („Ein Festtag auf dem Dorfe“).** Zu der diesjährigen Reichs-Kunstausstellung der Künstlerklasse für deutsche Bühnenangehörige „Künstlerheim“ beginnt der Arbeiterklub der Einflachten am 19. November. Der Eintrittspreis ist auf 4 M. festgesetzt, außerdem ist die Einrichtung getroffen, daß die Plätze in der ersten Reihe des Hofsaals gegen einen Zuschlag von 1 M. für die Dauer des Abends reserviert werden. Es soll damit den vielfach geäußerten Wünschen solcher Besucher entgegenzukommen, welche sich ganz oder zeitweise dem lebhaften Treiben entziehen und doch Gelegenheit haben wollen, die Vorzüge im Hofsaal bequem beobachten zu können. Den Verkauf der Eintrittskarten, sowie der nummerierten Sitzplätze haben Freunde sich übernommen: die Kassiererebene von Engel, Wilhelmstraße, und Schottensfelds, Theaterkassende, die Musikalienhandlung von H. Schellenberg, Kirchstraße, die Buchhandlung von Oth. Stead, Bahnhofstraße, und die Kasse des Reichstheater's. Bei dieser Gelegenheit sei noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auf Rücksicht auf die Bewusstseinsfreiheit der Besucher die Einflachten nur in genau beengter Anzahl, welche keinesfalls überschritten wird, zur Ausgabe gelangen, es ist daher dringend zu raten, sich damit baldmöglichst zu versehen.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

— **Dobheim, 14. November.** Dem hier in Pension lebenden Hauptlehrer Müller von Dobheim wurde der Kronenorden vierter Klasse verliehen. Herr Müller wurde vor 2 Jahren, als er sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, mit dem Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens beehrt.

(?) **Dobheim, 14. November.** Nach der am 27. Oktober d. J. erfolgten Verleihenstandsaufnahme zählt Dobheim jetzt 6276 Einwohner, von denen 1804 auf männliche und 1925 auf weibliche über 14 Jahren, sowie 2457 auf Kinder unter 14 Jahren entfallen. Gegen das Verzeichnis ein Rückgang von 12 Personen zu verzeichnen. Der Rückgang er-

klärte sich daraus, daß bei dem Standesamt bis heute in diesem Jahr 36 Geburten weniger als um die gleiche Zeit im Vorjahr zur Anmeldung gekommen sind. Auch hat der Zugzug bedeutend nachgelassen, und endlich arbeiten viele Maurer und Tüncher wegen des Arbeitsmangels auswärts.

**Rassauische Nachrichten.**

**Ausperrung im Holzgewerbe.**

5. Höchst a. M., 14. November. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern im Holzgewerbe über den neuen Arbeitsvertrag sind resultatlos verlaufen und es ist nun zu einer **Ausperrung** gekommen, von der etwa 400 organisierte Arbeiter betroffen werden.

n. Langenschwalbach, 14. November. Das bisherige Mitglied des Kreisrats, Bürgermeister Feiler, wurde für die Dauer der nächsten Jahre einstimmig wiedergewählt.

i. Limburg, 14. November. In Stadtratsordnungen wurden gewählt: in der 3. Klasse Glasermeister Kuer und Justizrat Hintelen, in der 2. Klasse Kreisbrandmeister Jos. Müller, Gymnasiallehrer P. J. Mann, Rentner Joseph Kaiser und Kaufmann Gustav Rosenthal. Das Zentrum hat gesiegt, aber auch der neue liberale Bürgerverein hat einen Achtungserfolg errungen, der für die Zukunft mehr verspricht. Diesmal gelang es ihm allerdings nicht, einen seiner Kandidaten durchzubringen.

**Aus der Umgebung.**

**Sozialdemokratische Demonstration.**

— **Frankfurt a. M., 14. November.** Heute nachmittags fand im Zirkus Schumann eine von der Sozialdemokratie einberufene und von etwa 8000 Personen besuchte Versammlung statt, in welcher die Abgeordneten Dr. Frank-Mannheim, Fleißner-Dresden und Dr. Liebknecht-Berlin über das Thema „Das Volksgericht in Baden, Sachsen und Berlin“ sprachen. Nach der Versammlung zog die Menge vom Bahnhofplatz nach dem Bismarckdenkmal und von da nach dem Schillerdenkmal. An beiden Plätzen wurden Reden gehalten. Darauf zog die Menge nach dem Polizeipräsidium, vor dem es demonstrative Ausrufe gegen Bismarck ausbrachte. Ein zahlreiches Schutzmannsaufgebot zersprengte den Zug und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

— **Frankfurt a. M., 13. November.** In einem hiesigen Geschäftshaus kam man vor einigen Tagen größeren Beschändlichkeiten auf die Spur. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte eine Menge Waren bei Angelegten und verhaftete einen Expedienten, der inzwischen wieder entlassen wurde, da kein Mordverdacht vorliegt. Wie die Untersuchung ergeben hat, sind in die Affäre laut „Ziff. Gen.-Anz.“ 26 Personen verwickelt, gegen die Anklage erhoben werden soll.

— **Mainz, 14. November.** Der Großherzog von Hessen war während seines Hierseins nicht Gemüht und Gerecht ein eifriger Theaterbesucher. Daß das Haus noch nicht umgebaut ist, hat den Fürsten gar nicht gemert. Da er hat sich nicht einmal um das Projekt gekümmert, ließ sich keine Pläne zeigen, von Bauinspektoren nicht vorstellbar und auch, obwohl der Ordensbesitzer sehr reich war, die Annehmlichkeiten der Umkleekabine sehr. Betrübend, recht betrübend, daß es der Landesfürst mit jenen hält, die von dem Theater um zu bauen etwas wissen wollen. In der letzten Stadverordnetenversammlung kam auch wieder der Umbau zur Sprache. Ein Mitglied des Kollegiums fragte, ob es denn so weitvergangen sollte, daß man den Stadverordneten die Hofen vorenthalte. Daß sie immer größer werdenden Kosten durch Erhöhung der Eintrittspreise gedeckt werden könnten, scheint nicht recht glaublich. Darauf wurde ihm vom Bürgermeisterlich mitgeteilt, er solle sich gefälligst aufs Bureau der Bürgermeisterlich bemühen, dort würden ihm bereitwillig die näheren Aufschlüsse gegeben. Weßhalb man so geheimnisvoll tut, das wurde bei einem späteren Punkt der Tagesordnung, bei Beratung der neuen Verordnung gegen die „Anniehmer-Kneipen“ klar. Bei diesem Gegenstand sagte Stadverordneter Dr. Schmidt: „Es wäre gut gewesen, wenn auch das erörternde Material aus den hiesigen Zeitungen verlesen, wenn auch bekannt gegeben worden wäre, was sich in Amöneburg bei Einweihung der Rionierkaserne ereignet habe.“ Hierof erwiderte der Bürgermeister: „Man habe von der Darstellung dieser Dinge mit Rücksicht darauf Abstand genommen, daß Berichterstatter aus wärtiger Blätter das „Mainzer Journal“, das seit einiger Zeit besonders das „Wiesbadener Tagblatt“ in seine schwarzen Arme gefesselt hat, wiche in seinem Referat in Nr. 268 nur vom „Wiesbadener Tagblatt“ grundtätlich alles brachten, was Mainz in letztem Jahre könne erheben lassen.“ Solange über Mainz's Vorgänge berichtet wird, hat nach keine Korrespondenz durch solche Anonymen, die wirklich Ungehörliches vermuten lassen, Mainz in Mißredit gebracht. Und was ist denn das das Schreckliche, das die Bürgermeisterlich zu verweigern hat? Daß viele Gesellschaften in den Spalern liegen, nun, das kommt in den frommsten Städten vor, aber die Gewandtheit bei Einweihung der Rionierkaserne, die wirklich ansehnlich gewesen sein! Einige Worte haben sich mit großem Eifer um Anwesenheiten beworben, in Amöneburg Wirkstätten mit Damenbedienung eröffnen zu dürfen. Das ist alles!

8. Mainz-Rambach, 15. November. Der **Thyphus** ist hier in einer Familie ausgebrochen und mußten sieben Erkrankte ins Hospital gebracht werden. Es wurden von der Medizinbehörde die umfassendsten Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhüten.

— **Darmstadt, 15. November.** Prinz und Prinzessin Wilhelm von Schweden sind heute vormittags mit dem Zuge 7 Uhr 40 Min. wieder von hier abgereist.

\* Mainz, 15. November. **Reihepegel:** 41 cm gegen 35 cm am gestrigen Vormittag.

**Gerichtssaal.**

**Wiesbadener Strafkammer.**

**Mißhandelte Kinder.**

Der Tagelöhner Wilhelm Müller von hier soll beinahe zwei seiner Kinder, Zwillinge im Alter von 6 bis 8 Monaten, in unmenschlicher Weise mißhandelt haben. Einmal hat M. sie angeblich mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Eines der Kinder wurde eines Tages ins Krankenhaus verbracht, wo ein Armbruch an ihm festgestellt wurde. Anfanglich erzählte die Frau, während sie das Kind auf einem auf den Tisch gelegten Kissen habe wickeln wollen, sei es zur Erde gefallen, später aber gab sie zu, nur durch ihren Mann gezwungen worden zu sein, so auszusagen;

tatsächlich habe ihr Mann es aus seinem Bettchen gezerrt und es dann mit Gewalt wieder in dasselbe zurückgeworfen. Jemand gab der Frau einmal Geld, um Milch für die offenbar Rot leidenden Kinder zu kaufen, sie kaufte jedoch Zigarren für ihren Mann, weil sie ihre Schläge zu befeseln habe, sofern sie ihm nicht dann und wann einen Lederbissel oder sonst etwas bringe. Eine Milchsuppe, die mitleidige Leute einmal für die Kinder brachten, daß der Mann selbst ein Stück Brot, das man einem der älteren Kinder gereicht hatte, mußte von diesem zurückgebracht werden, und das arme Kind hatte obendrein seine schweren Schläge zu befehlen. Wenn jemand an dem Bettchen der kleinen erschten pflegte diese sich unter der Decke zu verstecken, weil sie befürchteten, geschlagen zu werden. Das Schöffengericht, vor dem zunächst in der Sache verhandelt wurde, glaubte, daß ein Mann, der so mit Kindern verfähre, kein Mitleid verdiene, verhängte über ihn eine Gefängnisstrafe von neun Monaten und verfügte seine sofortige Abführung in Untersuchungshaft. Wider dieses Urteil hat sowohl der Ankläger als auch der Angelegte die Berufung angemeldet. Der Letztere, weil er behauptet, an allem sei nicht ein Wort war, es handle sich lediglich um Klatschereien sensationallystischer Frauen. Diejenige Frau (die Schwester des Angelegten), welche zunächst Anzeige bei der Behörde erstattet hat, machte heute von ihrem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch, die Ehefrau M. versicherte, ihr Mann habe sich nie an den Kindern vergriffen. — Die Zwillinge sind inzwischen im Krankenhaus an Lungenentzündung gestorben. — Heute wurde das Rechtsmittel des Angelegten mit der Maßgabe verworfen, daß von der Strafe 1 Monat als durch die Vorhaft verbüßt in Abzug kommt.

**Das Urteil im Steinheil-Prozeß.**

Das große forensische Drama, das sich an den Namen der Frau Steinheil knüpft und das die ganze Welt in Spannung und Aufregung hielt, hat, wie nach dem Ergebnis der Verweidungsaufnahme der letzten Tage nicht mehr zu zweifeln war, mit der Freisprechung der Angelegten geendet. Der Staatsanwalt hat bekanntlich in seinem Plaidoyer die Anklage wegen Mordmordes fallen lassen, hielt dagegen die Angelegte des Mordes an ihrem Ehemann für schuldig. Der Beginn der Verteidigungsrede des Advokaten Rubin verzögerte sich etwas, da der Obmann der Geschworenen krank geworden war und diese Tatsache erst durch Nachfragen festgestellt werden konnte. Der Verteidiger ging in seinem Plaidoyer, ebenso wie der Staatsanwalt, das Leben der Angelegten von Jugend auf durch, kam aber natürlich zu ganz anderen Ergebnissen wie der öffentliche Ankläger. Wo dieser Schatten sah sieht der Verteidiger nur Licht. Als Kind sei die Angelegte so meint der Verteidiger, wie alle Kinder vielleicht nicht immer bei der Wahrheit geblieben, sonst könne man aber ihrer Jugend keinen Vorwurf machen. Das Verhältnis zu ihrem Vater sei das allerzärtlichste gewesen. Die Ehe mit dem älteren Steinheil sei zwar nicht sonderlich glücklich gewesen, bei der Angelegten sei auch keine besondere Leidenschaft für den Vater Steinheil ausschlaggebend gewesen; immerhin trage aber die Angelegte nicht die Schuld an den Ehemann's Tode, sondern die Eigenschaften des Herrn Steinheil. Auch die Beziehungen der Angelegten zu ihrer Mutter seien stets die innigsten gewesen, von ihrem Tode habe sie keinerlei Vorteile erwarten können. Dagegen sei sie in Geldangelegenheiten durch die Freundschaft mit einem großen Toten verwöhnt worden, da sie von diesem haben konnte, was sie wollte. (Der Verteidiger spielt hier auf Kelly Kaure an.) Die Angelegte habe hier vor Gericht mit ihren Ausdrücken der Verzweiflung, der Empörung keineswegs Komödie gespielt. In der Familie der Navys sei eine gewisse Gefühlsweichheit und impulsives Handeln vorherrschend. In ihrem Haushalt sei die Angelegte ein Muster von Sparfamkeit und tüchtiger Hausfrau gewesen, die es verstanden habe, ihre Wohnung zu einem Schauplatz reizender Geselligkeit auch ohne große Geldmittel zu machen. Der Zeuge Vorderel habe bekundet, daß die Angelegte durchaus ungenügend gefühlt sei, daß sie ihre Liebe nicht verkauft habe. Demgegenüber habe der Staatsanwalt, um die Anklage zu stützen während der Untersuchung sogar einen Schutzmann beauftragt, Nachforschungen anzustellen, ob die Angelegte nicht zum Selbsterwerb auf die Straße gegangen sei. Der Verteidiger acht dann auf die einzelnen Verdachtsmomente ein und erklärt den viel besprochenen Zintensack am Anle der Angelegten damit, daß sie gefärbte Kleider getragen habe. Bei der Anklage ihrer Schmucksachen habe sie sich allerdings in Widersprüche verwickelt aber nur, weil sie sich schäme, zu gestehen, daß sie Nachahmungen ihres echten Schmuckes besitze für den Fall, daß der echte ins Leihhaus gewandert sei. Der Verteidiger resümiert, daß die Anklage in sich zusammenfalle, da kein Beweismittel zu einer so schrecklichen Tat vorhanden sei. — Die Ausführungen des Verteidigers machten auf die Geschworenen erschütternden Eindruck. — Der Vorsitzende des Volkes formuliert dann nach einer Pause die Schuldfrauen die in der Hauptfrage auf Mord an dem Vater Steinheil und der Frau Johy lauten. Daneben lauten sieben Unterfragen, darunter die, ob Frau Naph die Mutter der Angelegten war. Bei Bejahung dieser rein formellen Frage ist nach französischem Recht, da es sich dann um eine Muttermörderin handelt, die Zubüßung mildernder Umstände ausgeschloffen. Die Geschworenen berieten 2 1/2 Stunden und ließen dann, wie schon durch Anschlag mitgeteilt wurde, durch den Obmann die Vernehmung sämtlicher Schuldfragen verständig, worauf das freisprechende Urteil erging. Die Angelegte dankte unter Tränen ihrem Verteidiger. Auf der Straße fanden, wohl wegen der vorgerückten Stunde, nur wenig Kundgebungen statt, überwiegend in einem der Angelegten günstigen Sinne.

\* Wie ein Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, sah die Angelegte während des ganzen Plaidoyers still mit geniertem Kopfe da, manchmal brach sie in Weinstäubchen aus. Rubin war, wie der Staatsanwalt, etwas langatmig; er hatte aber in seiner Rede sehr wirkungsvolle Momente. Die Geschichte des Kostümdiebstahls im jüdischen Theater berührte er meisterhaft, um die Wahrheitsähnlichkeit des von der Angelegten behaupteten Einbruchs zu beweisen. Auch die Episode der von den Journalisten erpreßten falschen Geständnisse verlor in seiner Darstellung das Belastende.

Die Journalisten kamen dabei schlecht weg. Er schloß mit der Versicherung, daß seine Klientin sich nur um ihrer Tochter willen von allem Verdacht reinigen wollte und daß nur ein Freispruch möglich sei. Frau Steinheil hatte nichts mehr hinzuzufügen. Während der Präsident die Fragen vorlas und der Jury die übliche Rechtsbelehrung erteilte, schluchzte sie laut. Während der zweieinhalbständigen Beratung wurden im Saale alle Möglichkeiten erörtert. Da der Präsident dreimal in das Beratungszimmer gerufen wurde, glaubte man zuletzt an eine Verurteilung wegen Mithschuld. Der Beifall der Zuhörer war darum um so lauter, als der Obmann mit heller, lauter Stimme das Nein für alle Fragen verkündete. Die Angeklagte vernahm ihre Freisprechung ruhig; sie versuchte zu lächeln und fiel in eine Ohnmacht. Sie wurde von den Polizisten hinausgetragen. Der Graveur Demoulin, ein alter Freund, brachte sie im Automobil in seine Wohnung.

**p. Lombroso über Madame Steinheil.** Cesare Lombroso ist zwar tot, aber einer seiner bedeutendsten Schüler, der in den Ansichten des berühmten Anthropologen groß geworden ist, Professor Sergi von der Universität in Rom, hat einem Berichterstatter des Blattes „Italia“ gegenüber seine Ansichten skizziert und zugleich diejenigen, die Lombroso gehabt haben würde, wenn er den Steinheilprozess wie er sich aus den Auszügen der Zeitungen bließe, hätte verfolgen können. Professor Sergi äußerte sich folgendermaßen: „Wenn man zunächst alle zweifelhaften Befundungen bei Seite läßt und sich allein an die Tatsachen hält, die die Gerichtsuntersuchung bisher erwiesen hat, wenn man ferner das Verhalten von Frau Steinheil im Verlaufe dieser Untersuchung beurteilt, so muß es erlaubt sein zu sagen, daß man es in der Angeklagten unter allen Umständen mit einer Hysterischen zu tun hat. Benignen weist sie alle charakteristischen Eigenschaften auf, die diesen Kranken eigentümlich sind, vor allem das Bedürfnis zu lügen, und zwar unaufrichtig zu lügen, wobei es ihnen nicht darauf ankommt, ob sie dritte Personen durch ihre lügnerischen Unschuldigkeitsbehauptungen erdrücken. Nun hat bekanntlich Lombroso festgestellt, daß die Hysterie bei der Frau das ist, was man bei dem Mann als Epilepsie charakterisiert: das sichere Zeichen einer verbrecherischen Anlage, besonders wenn diese Hysterie durch die Neigung zur Prostitution in die Erscheinung tritt. Dafür spricht die ganze Vergangenheit der Angeklagten; denn man wird in ihren zahlreichen intimen Beziehungen mit den männlichen Personen, die man zu Unrecht als ihre Geliebten bezeichnet hat, vergebens auch nur eine Spur Liebe suchen. Diese Frau gab sich niemals als Geliebte hin, sie verkaufte sich schlecht und recht als Prostituierte. In jeder Prostituierten steht eine geborene Verbrecherin. Hat Lombroso einmal gesagt. Diese Theorie des verstorbenen Meisters ist durch die Erfahrung vielfältig bewiesen worden und gilt heutzutage fast allgemein als Erfahrungsgrundsatz. Unter diesen Umständen läßt die Wissenschaft keinen Zweifel daran, daß Frau Steinheil eine geborene Verbrecherin ist. Genügt das nun, um ihre Schuld in der Affäre zu beweisen, die sie vor die Richter führte? Weit gefehlt. Die Erfahrung lehrt im allgemeinen, daß das Weib weniger oft ein Kapitalverbrechen begeht als der Mann und daß die Frau, die zur Mörderin wird sich nur selten einer Waffe bedient, meistens greift sie zum Gift. Die Umstände scheinen also die Angeklagte vom wissenschaftlichen Gesichtspunkte aus eher zu entlasten. Aber, wie gesagt, der wissenschaftliche Gesichtspunkt und der juristische sind zwei verschiedene Dinge, die nicht miteinander verwechselt werden dürfen. Die Wissenschaft gibt uns ein Recht zu erklären, daß Frau Steinheil als augenscheinlich Hysterische und offensbare Prostituierte alle Anzeichen der geborenen Verbrecherin bietet. Mehr nicht. Die Rechtsprechung hat jetzt das Wort, um uns zu sagen, ob die Angeklagte des Verbrechens schuldig ist, das ihr zur Last gelegt wird. — Frau Steinheil ist also inzwischen freigesprochen worden.“

**Zum Tode verurteilt.**

**Wb. Glad, 14. November.** Das Schwurgericht verurteilte das 27jährige Dienstmädchen Anna Berner aus Steinach bei Glad das ihr elf Monate altes Kind lebendig begraben hatte wegen Mordes zum Tode und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte.

**1. Dillenburg, 14. November.** Das hiesige Schöffengericht verurteilte den polnischen Negerarbeiter Pryzbys, der im September nachts mehrere hiesige Bürger überfiel und mißhandelte, zu 1 Jahr Gefängnis.

**— Offenburg, 13. November.** Ein interessanter Beseidigungsprozess wurde vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Es handelt sich um die Privatklage des im Kreise Wolfach-Offenburg neuangewählten Zentrumsabgeordneten Seubert gegen den Verleger und den verantwortlichen Redakteur des hiesigen „Vollblatts“, Adolf Ged und Peter Haberer. Gegenstand der Klage war ein Artikel des „Vollblatts“, überschrieben: „Der Sittenrichter von Rizza-Babylon“, zu dessen Verfasserschaft sich der Beklagte Adolf Ged bekannte. Das Urteil lautete gegen die Angeklagten auf eine Geldstrafe von je 40 M. wegen Vergehens gegen den § 185 RStGB. (formale Beleidigung). Dagegen wurde nach § 186 auf Freisprechung erkannt, da der Wahrheitsbeweis für die von Seubert behaupteten Dinge vom Gericht als vollständig erbracht angesehen wurde. In der Urteilsbegründung wird als erwiesen angenommen, daß der jetzige Zentrumsabgeordnete Seubert im Laufe des verfloffenen Sommers an der Rückseite des hiesigen Frauenschwimmbads zu Gengenbach durch ein in der abschließenden Bretterwand befindliches Loch wiederholt die badenden Frauen betrachtet und dadurch, wie das Gericht meint, als Mann von Bildung und angehöriges und nicht taktvolles Benehmen an den Tag gelegt habe. Seuberts Ansrede, er habe seine franke Frau im Bad überwachen wollen, erscheine angesichts der festgestellten Tatsache nicht als glaubhaft.

**Kleine Chronik.**

**Neue Berliner Verkehrsprojekte.** Der Berliner Magistrat beschloß, zur Entlastung des Potsdamer Platzes und der Leipziger Straße einen durchfahrbaren Tunnel

unter dem Potsdamer Güterbahnhof von der Kurfürstenstraße nach der Schönebergerstraße herzustellen. Das 4 Millionen kostende, in den vom Geh. Baurat Krause seinerzeit ausgearbeiteten Entlastungsplänen bereits näher dargelegte Projekt verkürzt unter Mitbenutzung der bereits früher beschlossenen Verlängerung der Lindenstraße den Weg nach dem Spittelmarkt um etwa 200 Meter. Eine unterirdische Führung von Straßenbahnlinien in zwei verschiedenen Tunneln wurde ferner am Brandenburger Tor beschlossen. Die von Charlottenburg kommenden Linien sollen schon von der Sieges-Allee an unterirdisch geführt werden.

**Schiffbruch.** Der Motorjäger „Anna Loeper“ aus Rügenwalde, mit einer Ladung Roggen von Stoipmünde nach Aarhus unterwegs, wurde in der Nacht vom Freitag zum Samstag vom Sturm gegen einen Wellenbrecher des Aarhus neuen Hafens geschleudert. Die aus dem Kapitän, dem Steuermann und einem Küchensingen bestehende Besatzung wurde ins Hafendassin geschleudert. Der Junge wurde von einem Dampfer aufgegriffen. Dem Kapitän gelang es, sich auf einen Verankerungspfeiler zu retten, wo er stundenlang saß, bis er am Samstag früh von einem Hafendampfer geborgen wurde. Der Steuermann ist ertrunken, seine mit vielen Wunden bedeckte Leiche wurde geborgen. Das Schiff ist vollständig wrack.

**Großes Grubenunglück in den Vereinigten Staaten.** Im Bergwerk St. Paul der Coal Company (Illinois) fand eine Explosion statt. Nach der Erklärung eines Bergbeamten sollen 400 Bergleute umgekommen sein. Das Bergwerk geriet sofort in Brand. Die Rettungsversuche wurden aufgegeben, um das Feuer zu ersticken. Der Mineneingang wurde versiegelt. — Nach weiteren Meldungen erfolgte die Explosion im St. Paul-Kohlenbergwerk infolge eines Feuers, welches durch ein Geübündel entstand. Die Bergbeamten glauben, daß 400 Mann der Explosion zum Opfer gefallen sind. Fünf Stunden nach der Explosion wurden zwölf Leichname geborgen. Der Direktor des Bergwerkes erklärte, es sei fast unmöglich, daß die Verschütteten noch am Leben seien. Da es unmöglich ist, das Bergwerk unter Wasser zu setzen, so entschloß man sich, den Eingang zu den Schächten zu schließen, in der Hoffnung, die Flammen zu ersticken, welche bis zur Oberfläche heraufschlugen. Die meisten Bergleute sind Österreicher und Italiener.

**Rechtaufwand Markt gestohlen.** In den Büroräumen der Sächsischen Dampfer-Kompagnie-Aktiengesellschaft zu Berlin wurde ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe erbrachen den Geldschrank und stahlen etwa 10 000 M. an Geld und Kassenscheinen.

**Gaskefellexplosion.** In Junsbrunn explodierte auf dem Südbahnhof, wahrscheinlich infolge eines Materialfehlers, ein mit Leuchtgas gefüllter Kessel, wobei drei Bahnbedienstete, die in der Nähe standen, schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden.

**Tod auf den Schienen.** Von einem Hilfsweichensteller wurden zwei zwanzigjährige Streckenarbeiter namens Konopka und Jurek auf dem Bahndamm bei Patischen tot aufgefunden; beide haben wahrscheinlich den Bahndamm als Fußweg benutzt und sind von einem Wagnis überfahren worden.

**Selbstmord eines Wechselhändlers.** Im Bildeheimer Wald hat sich der Bankier Didrich Luppel (i. Fa. Meyerhof u. Co.) aus Alsfeld erschossen, der zahlreiche Wechselgeschäften begeben hat und dessen Konkurs unvermeidlich war. Viele Kaufleute und kleine Handwerker sind stark geschädigt.

**Selbstmordversuch der römischen Juwelendiebin.** Amalia Corna, die Diebin des 300 000-Lire-Schmuckes, hat sich nach ihrer in Bologna vorgenommenen Verhaftung mit Sublimat zu veräffen versucht, sie wurde jedoch völlig wiederhergestellt. Man fand in ihrem Koffer noch anderen Schmuck, dessen Wert auf 150 000 Lire geschätzt wird. Die Corna stammt aus sehr guter Familie in Bergamo, wo ihr Vater Munizipalbeamter ist.

**Eine Dysenterie-Epidemie.** In Prazeclaw ist eine Dysenterie-Epidemie ausgebrochen. 200 Personen sind erkrankt, von denen bereits 82 verstarben.

**Trockenheit in Bolivien.** Die Trockenheit in Bolivien hält an. Man befürchtet, daß die Ernte im ganzen Lande verloren ist.

**Die Typhusepidemie in Neussingen flaut nach und nach ab.** Seit acht Tagen gab es nur sieben neue Fälle, fast alle durch Ansteckung, so daß die Annahme an Wahrscheinlichkeit gewinnt, das Schlachthaus, in dem Typhusbazillen nachgewiesen wurden, sei an der Epidemie besonders beteiligt. Gründliche Reinigung und Desinfektion ist nun erfolgt, ebenso auch in der Wasserleitung. Zugleich ist beschlossen worden, eine neue Leitung vom Donauer Tal herab unverzüglich in Angriff zu nehmen.

**Unwetter-Nachrichten.**

**Berlin, 13. November.** Der heftige Sturm, der, wie berichtet, in Berlin und Umgegend wütete, richtete großen Schaden an. In Halensee stürzte ein Neubau ein, ferner wurden im Tiergarten und in den Wäldern um Berlin zahlreiche Bäume niedergeworfen und andere Beschädigungen hervorgerufen. Aber 30 Personen erlitten teilweise erhebliche Verletzungen durch herabstürzende Dachziegel und Herberstschelben. Bei den Berliner Elektrizitätswerken stürzte ein mächtiger Kohlenkran ein. Am großen Stern im Tiergarten zerbrach ein umstürzender Baum die Leitung der elektrischen Straßenbahn, so daß eine langdauernde Verkehrsstörung eintrat. Auf dem Tegeler See erkrankte ein Schiff bei dem Versuch, mit seinem Boot andere losgerissene Boote festzumachen, weil das eigene Boot kenterte und Rettungsversuche wegen des Sturms unmöglich waren. Nicht nur ein nach vielen Tausenden zu beziffernder Materialschaden ist zu verzeichnen, auch ein Menschenleben ist außer dem gestern schon erwähnten zu beklagen. Infolge eines Gerüstssturzes bei den Spandauer Schiffsständen fand ein Zimmermann seinen Tod. In Lichtenberg brach der Aufsichtsturm des Stadlflements Seeterrassen zusammen und

von der Nikolikirche zu Spandau wurde das Dach des Turmes teilweise abgedeckt. In verschiedenen Gegenden Berlins kam es zu Verkehrsstörungen, die teilweise stundenlang währten und nur nach großen Anstrengungen beseitigt werden konnten. Auch aus allen Gebieten des Deutschen Reichs lausen ähnliche Stürmeposten ein. — Die Mittelschule an der Ecke der Ostender und der Lütticher Straße, bei der kürzlich eine folgenschwere Explosion sich ereignete, war wiederum der Schauplatz eines schweren Unfalls, der durch den Sturm herbeigeführt worden war. Jetzt wird dort ein Maschinenhaus restauriert, und man beabsichtigte, einen Motor in der Nähe des Schornsteins anzubringen. Zu diesem Zweck war ein hohes Gerüst um den Schornstein herum aufgebaut worden. Als der Sturm um die Mittagstunde einsetzte, geriet plötzlich das Gerüst und gleich darauf auch ein Teil des Schornsteins ins Wanken. Wenige Sekunden später gab es ein donnerähnliches Krachen; beides war in sich zusammengestürzt. Zwei Arbeiter wurden von den Steinmassen verschüttet; sie erlitten erhebliche Verletzungen am Unterkörper und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die anderen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Baustätte wurde polizeilich gesperrt. — Im königl. meteorologischen Institut wurde mitgeteilt, daß der Sturm durch ein barometrisches Maximum hervorgerufen wurde, das sich außerordentlich schnell von der südlichen Ostsee nach Mitteldeutschland bewegte. Seit langer Zeit ist es nicht vorgekommen, daß ein so tiefes Minimum bis nach Mitteldeutschland vordrang. Wie lange dieser Zustand noch anhalten wird, läßt sich nicht voraussagen.

**hd. Kiel, 13. November.** Hier herrscht ein schwerer Nordoststurm. Die Laboer Fischer befinden sich in höchster Seesnot. Ein Rettungsboot und ein Bergungsdampfer sind ausgelaufen.

**hd. Cuxhaven, 13. November.** Ein gewaltiges Sturmwetter, wie man es seit Jahren nicht erlebt hat, tobt in der Nordsee und in der Elbmündung. Der schwedische Dampfer „Drott“ ist fast hierher gestrichelt. Von zahlreichen Strandungen wird gemeldet. Alle Hülfsdampfer sind trotz des orkanartigen Sturms ausgelaufen. Einzelheiten fehlen noch. Vom Sturm aufgetrieben, steigt das Wasser in der Elbmündung rapide.

**Cuxhaven, 13. November.** Der von Hamburg mit Stückgutladung abgegangene Dreimaster „Marie Hackfeld“ strandete nördlich von Großvogelstrand. Schiff und Ladung sind völlig verloren. Die 25 Köpfe starke Besatzung ist gerettet.

**Emden, 13. November.** Das Vorkumer Feuerschiff wurde infolge Kettenbruchs von der Station abgetrieben. — Das Stationsgebäude in Pilsam wurde vom Sturm umgerissen.

**Friedrichshafen, 13. November.** Der infolge Steuerbruchs am Donnerstagabend vom Sturm in der Bucht von Cricklath auf den Sand getriebene badische Dampfer „Kaiser Wilhelm“ konnte noch nicht freigemacht werden. Die beiden Dampfer „Königin Charlotte“ und „Greif“ vermochten ihn nur etwa 20 Meter seewärts zu ziehen. Der Dampfer ist immer noch auf dem Sand fest. Da die See aber stürmischer geworden ist, ist wohl nicht daran zu denken, daß der Dampfer heute noch freigemacht wird. Er wird wohl auch den Sonntag über auf dem Sand liegen bleiben.

**Magdeburg, 13. November.** Ein orkanartiger Sturm hat hier und in der Umgebung große Verwüstungen angerichtet. Starke Bäume wurden geknickt, Schornsteine umgerissen, Fenster und Ladentüren zertrümmert. Verschiedene Personen wurden von herabfallenden Dachziegeln verletzt, ein Mädchen durch einen einstürzenden Schornstein lebensgefährlich.

**hd. Posen, 13. November.** Hier herrscht ein schweres Gewitter mit Hagel und Sturm.

**hd. Rotterdam, 14. November.** In ganz Holland wütete gestern nacht und heute ein heftiger Sturm, der vielfach großen Schaden verursachte. In Zwolle, der Hauptstadt der Provinz Overysel, wurde gestern nacht der größte Teil der Stadt überschwemmt. In Harlingen sank eine Fähre, auf die eine Lokomotive und ein Kran geladen war. An der Küste der Insel Wierland strandete (wie schon durch Anschlag gemeldet. Die Ned.) der deutsche Dampfer „Wilna“ mit einer Besatzung von 14 Mann. Der Maschinist der „Wilna“ wurde bewußlos ans Land gespült, die übrigen ertranken. Unweit Newweddy strandete der deutsche Dampfer „Raas“ mit Ballast von Rotterdam nach Hamburg. Die Besatzung blieb an Bord. Das Schiff ist nicht gefährdet. In Amsterdamm wurden gestern zwei Arbeiter durch den Wind von einem Floß heruntergeweht. Einer von ihnen erkrankte. Auf der Raas vor Rotterdam trieben mehrere Dampfer vor ihren Anker und habarrierten.

**hd. London, 14. November.** Aus Satti wird über New York telegraphiert: Während der Zyklon seine furchtbare Stärke erreichte, begann die ganze Insel unter Erdstößen zu erbeben. Die gesamte Küstenlinie der Insel soll sich geändert haben. Zahllose Städte liegen in Trümmern. Der Verlust an Menschenleben ist groß. Der Schaden an der Ernte ist enorm. Die Stadt Port au Paix liegt vollständig in Trümmern, Sonawes, eine Seestadt im Osten, ist ebenfalls der Erde gleichgemacht. Überall ist alles verwüstet.

**New York, 14. November.** In Puerto Plata in San Domingo wütete ein neuer Orkan. Der deutsche Dampfer „Wesenberg“ ist auf einer Sandbank aufgelaufen. Auf Jamaica wurde die Eisenbahn zwischen Kingston und Port Antonio zerstört.

**hd. New York, 14. November.** Seit einigen Tagen ist man ohne Nachricht von verschiedenen Inseln der Antillen. Man glaubt, daß auch dort die letzten Stürme große Verheerungen angerichtet haben.

In San Domingo sind 28 Zoll Regen gefallen; das Erdbeben demolierte die Wasserleitung. In Puerto Plata sind überall gewaltige Erdrisse entstanden. Auf Jamaica sind zahlreiche Menschen getötet; 4 Millionen beträgt der Materialschaden allein in Kingston; die Plantagen sind verwüstet, die Eisenbahnen zerstört. Auch in Neufundland herrschten schwere Stürme, viele Schiffe wurden vermisst.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser ist heute früh 7 Uhr 30 Min. mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Er begab sich sogleich mit dem Verkehrsboot „Hella“ zum Flaggschiff „Deutschland“, wo er Wohnung nahm. Es herrscht starker Nebel.

Ein schiedliches Meeting gegen die Sprachengesetze.

hd. Prag, 15. November. Gestern hielten die tschechisch-Radikalen ein Meeting gegen die Sanktion der innerösterreichischen Sprachengesetze ab. Der Abgeordnete Freil hielt eine Rede. Nach der Versammlung zogen die Demonstranten lärmend durch die Straßen der Stadt. Ein Teil wurde von Schutzleuten zerstreut, ein anderer versuchte einen Wachposten auf dem Graben zu durchbrechen, um nach dem deutschen Studenten-Kasino zu gelangen. Es gelang der Polizei die Demonstranten zurückzudrängen. Mehrere von ihnen wurden verhaftet.

Zur Mülhauer Andweisung.

hd. Bern, 15. November. In einer Eingabe an den Bundesrat beschuldigt Mülhauer sein Verhalten bei der Presse tendenziös dargestellt worden. Er macht darauf aufmerksam, daß von der Regierung der reichsständischen Regierung auch seine bei ihm wohnende 13jährige Mutter betroffen wurde, die ohne ihn nicht im Exil bleiben wollte. Der Bundesrat gedenkt zu der Angelegenheit, da die Regierung Mülhauer-Verfahren ein föderales Scheitern ausübt, eine abwartende Stellung einzunehmen.

Ein geharnischter Hirtenbrief.

wh. Paris, 15. November. Der Erzbischof von Toulouse, Mgr. Germain, richtete an die Priester seiner Diözese einen neuen Hirtenbrief, in dem zunächst mit der größten Schärfe die gegen den Episkopat erhobenen Angriffe zurückgewiesen werden. Man hat, heißt es dann in dem gestern von allen Kanzeln verlesenen Schriftstück weiter, Bischöfe und Priester aus ihren Behausungen verjagt, man hat ihnen, unbefürchtet um einen unantastbaren Vertrag, das letzte Stück Brot weggenommen. „Man sieht uns unsere Einkünfte und Stellungen und hat gegen die katholische Kirche ein Werk des Hasses unternommen, was einer zivilisierten Nation unwürdig ist, und um diesem Zweck den Erfolg zu sichern, ist die Schule eine Stätte der Unterdrückung und Tyrannei geworden, gestützt von einem Staate, der unter dem Namen der Republik an die Stelle der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Familie und des Gottesfriedens treten will. Erfüllen wir unsere Pflicht ohne Festigkeit und ohne Groß. Drängen wir niemand unsere Lehre auf, aber verteidigen und vertheidigen wir sie laut und mit unermüdlicher Tapferkeit.“

General Minari als Märtyrer frisiert.

hd. Paris, 15. November. „Echo de Paris“ meldet aus Mailand: General Minari habe zahlreiche Glückwunschtelegramme von allen Seiten erhalten.

Ein Bomben-Attentat.

wh. Buenos Aires, 15. November. Ein zwanzigjähriger Mann, der angeblich Anarchist ist, schleppte unter den Wagen des Polizeipräsidenten Falcon eine Bombe, wodurch der Wagen zertrümmert und der Polizeipräsident, sowie der ihn begleitende Sekretär lebensgefährlich verletzt wurden. Der Täter tötete sich hierauf selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Wagners „Rheingold“ in Paris.

wh. Paris, 15. November. In der Großen Oper fand gestern die Generalprobe von Wagners „Rheingold“ statt. Der Eindruck war ein sehr bedeutender. Lebhaften Beifall errang insbesondere Selma als Bodan und van der Duf durch die charakteristische Darstellung des Loge, sowie Dufes und Habret in den Rollen Alberichs und Mimes. Auch das Orchester unter der Leitung Massenet's hatte an dem Erfolg großen Anteil. Die Ausstattung war eine durchaus gelungene und würdige.

Rettung aus Seenot.

Bremen, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Von der Besatzung des am 11. November, wie bereits gemeldet, am großen Vogelsee gestrandeten deutschen Volksschiffes „Marie Sackfeld“ wurden, wie die Rettungsstation „Cuxhaven“ der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphisch 19 Personen durch das Rettungsboot des zweiten Elbdeichschiffes gerettet. Von der „Marie Sackfeld“ wurden ferner nach telegraphischer Meldung von der Rettungsstation Friedrichsdeich durch das Rettungsboot „Eugen“ 4 Personen und von der Rettungsstation Husum durch das Rettungsboot dieser Station eine weitere Person gerettet.

Die Unwetterverheerungen in Jamaika.

hd. London, 15. November. Der „Times“ zufolge besagen die Nachrichten aus dem Inneren Jamaikas, daß die Verheerungen welche die Überschwemmungen angerichtet haben, unbeschreiblich sind. Die Ernte ist vernichtet, die Wege sind zerstört, zahlreiche Brücken fortgeschwemmt. Ein Teil der Bewohner ist ums Leben gekommen. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß die Schäden bald ausgebessert werden. Die Wiederherstellungsarbeiten haben bereits begonnen. Der Gouverneur wird das Parlament baldigst zusammenberufen. Die Schifffahrt ist wieder eröffnet, die Ausfuhr von Früchten wird nächste Woche wieder aufgenommen werden.

Großes Schiffsunglück in Indien.

wh. Singapore, 14. November. Heute früh stieß der ausfahrende englische Dampfer „Cuba“ mit dem nach Singapore bestimmten Postdampfer „Lafayette“ zusammen. Dieser sank innerhalb 20 Minuten. Der Dampfer „Cuba“ rettete 61 Personen und kehrte mit diesen nach Singapore zurück. Geretteten sind sieben europäische Passagiere, der Kapitän des Postdampfers, fünf Offiziere, sowie 88 Eingeborene, die teilweise zu den Passagieren, teilweise zur Mannschaft gehörten. Viele Menschen wurden im Wasser von Haien angegriffen.

Das Grubenunglück in den Vereinigten Staaten.

wh. Cherr, 15. November. Nach neueren Angaben wird die Zahl der infolge der Explosion in dem Sanft Paul-Kohlenbergwerk eingeschlossenen Personen auf 250 geschätzt. Man glaubt, daß sie alle tot sind.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

wh. Paris, 15. November. In Marseille wurde ein Unteroffizier der Kolonialartillerie verhaftet, weil er aus dem Louvonen Arsenal zwei Granaten und verschiedene Werkzeuge entwendet hat.

Deutschenbureau Derold

Berlin, 15. November. Prinz Heinrich läßt durch seinen Adjutanten die angeblichen Äußerungen des Kaisers, daß England eine starke Territorial-Armee mit allgemeiner Wehrpflicht haben müsse, als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnen. Die Meldung entbehre jeder Grundlage.

Wildpark bei Potsdam, 15. November. Die Kronprinzessin von Griechenland und die Prinzessin Helene sind gestern abend 8 Uhr 10 Min. von der Station Wildpark nach Cronberg abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich eingefunden der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen des königlichen Hauses, außerdem der Kronprinz von Griechenland und Prinz Georg von Griechenland.

Potsdam, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Das Kronprinzenpaar begab sich gestern abend zu mehrtägigem Aufenthalt nach Hopfreen im Soralberg.

Darmstadt, 15. November. (Eigener Drahtber.) Heute starb hier der Begründer und Direktor der Akademie für Tonkunst Großherzoglicher Musikdirektor Philipp Schmidt im 83. Lebensjahr.

Bremen, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Die auswärts verbreitete Meldung, nach welcher auf die Anzeile eines entlassenen Beamten hin gegen den Vertreter des Norddeutschen Lloyd in Neapel eine Untersuchung eingeleitet werden soll wegen gewisser geschäftlicher Manipulationen, durch die der Lloyd angeblich um 2 Millionen Lire geschädigt sein soll, ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, vollständig aus der Luft gegriffen.

wh. Friedrichshafen, 15. November. Der gestrandete Dampfer „Kaiser Wilhelm“ ist gestern um 1/2 12 Uhr unter den größten Schwierigkeiten durch 3 Dampfer freigelegt worden.

hd. Wien, 15. November. Man rechnet hier mit dem Rücktritt des Leiters des Hoftheaters, Hofrat Schenker, und nennt als Nachfolger den Mannheimer Intendanten Dr. Sagemann.

wh. Bern, 15. November. In Untersuchung wegen der betrügerischen Machenschaften bei der Nationalen Eisenbahnanstalt sind der frühere Verwaltungsdirektor Suter, der frühere Verwaltungsratspräsident dieser Bank, Suter, und die Frau des bereits verhafteten Bankiers Witt verhaftet worden.

wh. Paris, 15. November. Bei einem Feste des Dichters Florentin in Calcutta (Dob. Drome) führte die Episode der Russen ein. 35 Personen erlitten leichte Verletzungen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitteleilt vom Bankhaus Steiffert u. Co., Langgasse 18.) Frankfurter Börse, 15. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 208.20, Diskontokommandit 197.20, Dresdner Bank 158.50, Deutsche Bank 248.25, Handelsbank 180, Sächsische 150.25, Lombard 24.70, Polaris und Ohio 117, Gelsenkirchen 212.50, Wodumer 245.50, Harpener 200.75, Courant 193, Türkenloose 179.80, Norddeutscher Lloyd 101.10, Hamburg-Amerika Paket 130.30, Aprox. Russen 88.10, Wäinig 209.50, Edison 255.30. Tendenz: fest.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft, Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Blücher“, von New York kommend, 11. November 7 Uhr 20 Min abends von Plymouth. „Alura“, von Philadelphia kommend, 12. November 4 Uhr 30 Min. morgens über passiert. „Bennishawana“, nach New York, 11. Nov. 11 Uhr 10 Min. morgens Vizag passiert. „Vredem Grant“, 11. November 1 Uhr 45 Min. morgens in New York. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Corcovado“, nach Mittelbrasilien, 11. November 7 Uhr morgens Cuxhaven passiert. „Graecia“, nach Westindien, 11. November 8 Uhr morgens von Valparaiso. „König Friedrich August“, nach dem La Plata, 10. November 12 Uhr nachs von Rio de Janeiro. „Kronprinzessin Cecilie“, 11. November von Tompico nach Vera Cruz. „Majovia“, 11. November 2 Uhr nachm. in Antwerpen. „Patagonia“, nach Westindien, 11. November von Santa Marta. „Echaumburg“, nach Westindien, 11. Nov. 3 Uhr nachm. in Antwerpen. „Siegfried“, 11. November von Rio Grande do Sul. „Durinia“, nach der Westküste Amerikas, 10. Nov. von Montevideo. — Ostien: Dampfer „J. Ferd. Seelig“, 11. November nachm. von Bari nach Gatte. „India“, auf der Heimreise, 10. Nov. in Colombo. „Senegambien“, auf der Heimreise, 11. November in Singapore. „Svevia“, auf der Heimreise, 10. November Sagres passiert. „Svevia“, 10. November morgens von Bangkok nach Hongkong. — Verschiedene Fahrten: Dampfer „Giulia“, nach Bisher, 11. November in Port Said. „Windhoek“, nach Ostafrika, 11. November Berlin passiert.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: E. Mettenmayer, Nilosstraße 3. F 328

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Etahl, von Ostafrika nach Hamburg, 5. November ab Swakopmund. „Admiral“, Kapitän Deber, von Hamburg nach Ostafrika, 8. November an Durban. „Helmarschall“, Kapitän Men, von Hamburg nach Ostafrika, 6. November ab Mozambique. „Prinzessin“, Kapitän Gause, von Hamburg nach Ostafrika, 8. November an Las Palmas. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Ostafrika, 10. November ab Swakopmund. „Kronprinz“, Kapitän Böhm, von Ostafrika nach Hamburg, 7. November ab Swakopmund. „Derzog“, Kapitän Behlmann, von Hamburg nach Ostafrika, 8. November ab Swakopmund. „König“, Kapitän Postertsen, von Ostafrika nach Hamburg, 10. November ab Aden. „Gertrud Boermann“, Kapitän Gansen, von Ostafrika nach Hamburg, 9. November ab Swakopmund. „Wolff Boermann“, Kapitän Jorsten, von Hamburg nach Ostafrika, 7. November ab Swakopmund. „Sidi“, Kapitän Peis, von Hamburg nach Ostafrika, 9. November an Durban. „Mehide“, Kapitän Schwarz, zurück in Hamburg

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 16. November: der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins): Teilweise heiter, geringer Niederschlag, etwas kälter. der Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule): Trüb mit Niederschlägen (auf den Bergen teilweise Schnee), schwachwindig. Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterstationen (monatlich je 50 Pf.), welche am Tagblatt-Haus Langgasse 27 täglich angekündigt werden. Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

Table with 5 columns: 13. November, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0° u. Normaldruck, Barometer a. d. Reesenspiegel, Thermometer (Celsius), Dampfspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur 4.5.

Table with 5 columns: 14. November, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0° u. Normaldruck, Barometer a. d. Reesenspiegel, Thermometer (Celsius), Dampfspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur -0.8.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾). (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Table with 6 columns: November, im Süden Uhr Min., Aufgang Uhr Min., Untergang Uhr Min., im Norden Uhr Min., Untergang Uhr Min. Row for 16. shows values: 12, 12, 4:4, 41, 11, 15, 6, 44.

Geschäftliches.

Alle Beschwerden schwinden.

Ich litt seit Jahren nach dem Genuss des Wohnkaffees an sehr häufigen Beschwerden. Ich trank deshalb Stano, Tee, alle möglichen Surrogate, sogar Weisfuppen, ohne jedoch durch irgend eines der Getränke befreit und vor allen Dingen erfrischt zu sein. Ich trinke daher seit einem halben Jahr Ihren koffeinfreien „Stafee Hag“ und habe meiner selbst wegen folgende Probe gemacht: Ich trinke abends des Morgens den gewöhnlichen Wohnkaffee und sofort stellen sich meine Beschwerden wieder ein, während dieses nach dem Genuss Ihres koffeinfreien Kaffees nicht der Fall ist. Auch meiner Familie bekommt der Stafee außerordentlich gut. Ich möchte behaupten, daß die Entziehung des Kaffees auf das Nervensystem meiner Frau vorteilhafte Wirkung ausgeübt hat. Ich habe Ihnen gern meine Beobachtungen mitgeteilt zur Benutzung in weiteren Kreisen. Berlin W., 7. August 1909. Rich. Garimann, Fabrikbesitzer.

Mund und Rachen sind die Eingangspforte ansteckender Krankheiten, deren Keime durch die bewährten Formant-Tabletten vernichtet werden. Broschüren kostenlos durch Bauer & Co., Berlin SW 48.

Formant erhält. L. d. Taunus-Apothek, Tel. 106 u. 2261.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Lokal: H. Degerhorst; für Wissenschaft, Sport und unterhaltendes: H. D. H. Degerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: F. Förstner; für auswärtige Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtsamt: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Diefenbach; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Druckerei-Gesellschaft von 1872  
bis 8 Uhr abends

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei-Gesellschaft

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Wochenpreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten. 3 Mt. 1.50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bahnpost. —  
Wochenpreis für die Tagesausgaben: 20 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten. 3 Mt. 0.60 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bahnpost. —  
Wochenpreis für die Tagesausgaben: 20 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten. 3 Mt. 0.60 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bahnpost. —



Anzeigenpreis für die Zeilen 15 Pf. für solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. —  
Gänge, halbe, dritte und vierte Preise, durchgehend, nach beiderseitiger Verständigung. —  
Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Wochenpreis für die Tagesausgaben: 20 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten. 3 Mt. 0.60 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bahnpost. —

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorerwähnten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 534.

Wiesbaden, Montag, 15. November 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Doppelkrisis in Dis und Trans.

Die derzeitigen Zustände in der habsburgischen Monarchie erinnern lebhaft an die Anekdote von jenem naiven Opernbesucher, der sich das erste Solo mit Vergnügen anhörte, aber bei dem darauf folgenden Duett empört ausrief: Jetzt singen die Kerle schon zu zweien, damit sie schneller fertig werden! Auch in Österreich-Ungarn ertönt zurzeit ein Krisenduet, dessen Motiv in Bisleithanien wie in Transleithanien offen gegen das ohnehin schon geloderte Gefüge des Doppelstaates gerichtet ist, „damit sie schneller fertig werden“. In Ungarn hat die immer rücksichtsloser betriebene Politik der Unabhängigkeitspartei mit ihrer Parole „Los von Österreich!“ wieder einmal zum Ausbruch einer Kabinettskrisis geführt, und in Österreich hat die durch den Rücktritt der beiden tschechischen Minister Jacek und Prot zum Ausdruck gekommene Obstruktion der Tschechen gleichzeitig eine parlamentarische Krisis hervorgerufen, die um so bedenklicher ist, da sie die Stellung Österreichs gegenüber Ungarn schwächt, während doch nur ein einziges Österreich auf die Dauer den magyarischen Unabhängigkeitsgelüsten gegenüber die Einheit der Monarchie zu behaupten vermag.

Das aber würde um so eher gelingen, da die neueste ungarische Krisis, die durch den Zusammenbruch des Kabinetts Weyerle in die Erscheinung getreten ist, die Uneinigkeit des Magyarentums, das sich bisher an seinen großen Worten berauscht hat, ohne zu Taten befähigt zu sein, so deutlich enthüllt hat, daß man in Wien daraus endlich lernen sollte. Ist doch nicht nur die Koalition, auf der das Ministerium Weyerle aufgebaut worden war, zusammengebrochen, sondern gleichzeitig die Unabhängigkeitspartei, vor der man in der Wiener Hofburg seit Jahren zitterte, auseinander gesprengt worden. Und zwar war es Kossuth selbst, der dem Kossuthismus den Todesstoß berief, indem er sich mit der „Bankettgruppe“ — wie man sie seit dem jüngsten Bankett, das Kossuth seinen Getreuen gab, tituliert — von der Juthischen „Bankgruppe“ trennte, deren Hauptziel bekanntlich die Sprengung der gemeinsamen ungarischen Bank bildet. Die Begründung einer eigenen ungarischen Bank bildet. Die am Samstag im ungarischen Abgeordnetenhaus vollzogene neue Präsidentenwahl (vergl. die unten wiedergegebene Drahtnachricht) hat die veränderte Parteigruppierung in ebenso interessanter wie lehrreicher Weise beleuchtet. Zum Präsidenten wurde das Mitglied der neuen Kossuthpartei Alexander Gaal, mit 21 Stimmen gewählt, da zugleich die gesamte Verfassungskonferenz und die Volkspartei für ihn stimmten, während auf den bisherigen Präsidenten Juth, den Führer der

neuen Unabhängigkeitspartei, für den außer dieser die anderen oppositionellen Gruppen bis auf die sich der Abstimmung enthaltenden Kroaten eintraten, 157 Stimmen entfielen.

Ist die Sprengung der Unabhängigkeitspartei als ein höchst erfreuliches, das Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn wesentlich klärendes Ereignis zu begrüßen, so läßt andererseits das Ergebnis dieser Abstimmung erkennen, daß es mit der neuen Mehrheit trotz des Überganges der Kossuthgruppe zur Verfassungskonferenz, die auf dem Standpunkt des Ausgleiches von 1867 steht, schwach bestellt ist, um so schwächer, da die Kroaten zur Opposition gerechnet werden müssen. Jedenfalls ist es klar, daß nach dem Zusammenbruch der Unabhängigkeitspartei nur mit Hilfe der durch die Kossuthgruppe verstärkten Verfassungskonferenz ein parlamentarisches Regiment zu ermöglichen ist, und daß ein solcher Versuch gemacht werden soll, zeigt die angekündigte Berufung des Führers der Verfassungskonferenz, Grafen Andrássy, und Franz Kossuths zum Kaiser. Es fragt sich nun, ob diese Partei in der Lage ist, die von der Krone geforderten Bürgschaften dafür, daß die Armeefrage, wenn die von Andrássy geforderten Zugeständnisse bewilligt werden, endlich zur Ruhe kommen, zu geben. Wenn diese Garantien angesichts der geringen Majorität der verfassungstreuen Elemente nicht zu erreichen sind, so wird man es wohl eher über wieder mit einem provisorischen Beamtministerium, vielleicht unter dem Grafen Bichy, versuchen müssen. Auf alle Fälle ist aber anzunehmen, daß man aus dem Zusammenbruch der Unabhängigkeitspartei das eine gelernt haben wird, daß man in Unkenntnis der Schwäche des Gegners den begehrlischen Magyaren schon allzu viel Zugeständnisse gemacht hat, und daß es dringend not tut, die Parole zu beherzigen: Landgraf werde hart!

Was für die Lage in Ungarn gilt, gilt nicht minder für die in Österreich. Wie man in Transleithanien durch schwächliche Nachgiebigkeit die Annäherung der Magyaren großgezogen hat, so ist es in Bisleithanien mit den Tschechen geschehen, die man so lange auf Kosten des Deutschtums begünstigte, bis man jetzt die Geister, die man rief, nicht mehr loszuwerden vermag. Die Zustände in Prag, wo die Tschechen am Jubiläumstage des Kaisers Franz Joseph ihr hochverrätherisches „Hoch Serbien“ riefen, haben ebenso wie die jetzige unverschämte Opposition und Obstruktion gegenüber den doch nur die berechtigten Ansprüche der Deutschen erfüllenden Sprachgesetzen für Oberösterreich, Salzburg und Tirol gezeigt, daß die sogenannte „Versöhnung“ der Tschechen ein Phantom ist, dem man nahe daran war, die Einheit des Staatswesens zu opfern. Wenn Österreich-Ungarn sein bedenklich gelodertes Staatsgefüge gegen den magyarischen Ansturm und gegen die slawische Flut sichern will, dann werden die verantwortlichen Staatsmänner der Begehrlichkeit der Ungarn und der Tschechen endlich ein Halt zu

rufen müssen. Nur durch eine solche Konsolidierung im Innern wird es der habsburgischen Monarchie gelingen, ihre jetzige Machtposition nach außen auf die Dauer zu behaupten.

wh. Budapest, 14. November. Zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses wurde an Stelle Juths Alexander Gaal (Kossuthpartei) gewählt; zu Vizepräsidenten Raawah (Verfassungskonferenz) und Stefan Rakowsky (Volkspartei). — Ministerpräsident Dr. Weyerle wurde gestern, die Minister Kossuth und Graf Andrássy werden heute vom König in Audienz empfangen.

## Politische Übersicht.

### Die preussische Generalsynode und die Volksschullehrer.

Die preussische Generalsynode hat kürzlich auf Antrag des Synodalen Grafen Hohenhausen folgenden Beschluß gefaßt:

1. Angesichts der Gefahren und Schwierigkeiten, die in unserer Zeit sich der religiös-ethischen Erziehung der Jugend auch auf dem Gebiete der Volksschule entgegenstellen und im Hinblick auf den Geist, der in großen Lehrervereinigungen und Lehrerverbänden zu Tage getreten ist, weist die Generalsynode die mit der Leitung des Religionsunterrichts in der Volksschule betrauten Geistlichen auf ihre Pflicht hin, dieses ihnen zustehende Recht, wie es zuletzt in dem Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrats vom 5. Juni 1909 zum Ausdruck kommt, gewissenhaft auszuüben; sie fordert die Lehrer und Lehrerinnen bei voller Anerkennung der treuen Arbeit der Schule auf, in einmütigem Wirken mit den Geistlichen auf dem Boden des Bekenntnisses unserer Kirche die ihnen anvertraute Jugend zu frommen und tüchtigen Menschen heranzubilden; sie bittet das kirchliche Haus, in dieser bedeutsamen Aufgabe an seinem Teil Schule und Kirche zu unterstützen, zum Heil unserer Jugend und unseres Volkes.

2. Generalsynode ersucht den Evangelischen Oberkirchenrat anzuordnen, daß den Kreislehrern im nächsten Jahre eine Vorlesung im Sinne der Erklärung gemacht werde.

Der Antrag des einzigen Volksschullehrers in der Synode, des Rektors Jrgang aus Wertheburg, in der Resolution die Kritik der Lehrervereinigungen zu streichen und den Geistlichen statt einer „gewissenhaften“ Ausübung ihres Leitungsrechts in bezug auf den Religionsunterricht eine solche „unter Berücksichtigung der Forderungen der Pädagogik und im Geiste der Liebe“ zu empfehlen, wurde abgelehnt.

Daß sich die Generalsynode mit dem Religionsunterricht der Volksschule beschäftigt, ist ihr gutes Recht und ihre Pflicht. Daß aber der Sache, der sie dienen will, mit dem von ihr empfohlenen Mittel wirklich gedient wird, wird man billig bezweifeln dürfen. Gewiß läßt sich durch eine strenge Beaufsichtigung, der sich dann folgerichtig die Anrufung der Schulbehörden zu disziplinarer Einschreiten gegen solche Lehrer und Lehrerinnen anschließen dürfte, deren Religionsunterricht nicht als „auf dem Boden des Bekenntnisses“ stehend befunden wird, erreichen, daß die vorgeschriebenen religiösen Stoffe sicher angeeignet und streng nach den Lehren der Orthodoxie behandelt werden. Religiöses Leben in den Kindern, die, wenn sie er-

## Feuilleton.

### Balzac's einzige Liebe.

Wohl nennt man im Leben Balzac's eine ganze Reihe von Frauen, aber eine wahre tiefe Leidenschaft hat ihn sicherlich nur einmal ergriffen zu jener „Dilecta“, die das große Erlebnis seiner Jugendzeit bedeutete und in der verkörpert Form einer ätherischen reinen Frauengestalt durch seine Werke wandelt. Die übrigen Beziehungen zu Damen der Gesellschaft waren alle von egoistischen Motiven eingegeben. Als er sich von der Herzogin von Castries auszeichnet glaubte, suchte er sich als Weltmann, kaufte sich Lackschuhe und gelbe Handschuhe. Zur Liebe hatte er keine Zeit mehr, seitdem er die Hienelast seiner „menschlichen Komödie“ auf sich genommen hatte und in rastloser innerer Zwangsarbeit daran rang, ein allseitiges Bild der großen und der kleinen Welt in seinem Werk festzuhalten. Von seinem anstrengenden dichterischen Schaffen erholte sich dieser unermüdete Schreiber, der sich mit Tinte verausgabte, indem er an verschiedene, ihm zum Teil unbekannt Damen Briefe schrieb. „Das bildet den Stil“, sagte er eines Tages zu Gautier.

Auch Mme. Hanska, die er dann heiratete, war nur eine Empfängerin solcher Stützbungen, an die er 17 Jahre lang in allen möglichen Stilarten schrieb, nur nicht in dem Stil des Herzens. So hat Balzac von Zeit zu Zeit immer wieder die Gebärden der Liebe angenommen und ihre Worte gestammelt. Aber tief und wahr geliebt hat er nur ein einziges Mal. Aber die Persönlichkeit des Lebens trat, waren wir bisher kaum unterrichtet. Man wußte, daß es eine Dame aus der Gesellschaft des kleinen Städtchens Villeparisis war, wo der junge Balzac in der strengen Obhut des Elternhauses zwei ungeduldige Jahre voll phantastischer Hoffnungen und Pläne verbrachte. Nun hat Genebieve Hurton der Beatrice dieses unglücklich modernen Dante ein

Buch gewidmet, das über ihre Gestalt und ihr Wesen reichen Aufschluß gibt.

Marie Antoinette Laure de Berny war dreißigjährige Jahre, als der zweiundzwanzigjährige Dichter sein Herz an sie verlor. Er liebte damals, von seiner Familie mit Mißtrauen und Spott behandelt, selbst noch in dumpfer Unklarheit über die sich in ihm regenden Kräfte besangen, nach der Liebe und dem Vertrauen einer verwandten Seele, und sein Sehnen fand ein Echo in den Gefühlen dieser gealterten Provinzschönheit, die ebenfalls eines Liebedürftigen, hochfliegenden Herzens harzte. Nach allem, was wir nun über diese Dame erfahren, die in der geistigen Entwicklung Balzac's eine ähnliche Rolle einnimmt, wie Mme. de Warens in der Rousseaus, muß sie eine Erscheinung von seltener Anmut und Güte, ein Wesen voll zarter Dekadenz und seiner Herzensbildung gewesen sein. Der Dichter konnte auch später diese von ihm stets „Dilecta“ genannte Seelenfreundin nicht vergessen, die einst wie eine freundliche Fee durch sein dunkles Jugendleben geschritten war und ihm den Weg zur Höhe gewiesen hatte.

Mit wahrer Empfindung hat er Mme. Hanska die Bedeutung der Mme. de Berny für seine Geisteswelt geschildert, und als sie im Sterben lag, schrieb er: „Mme. de Berny neigt ihr Haupt wie eine Blume, deren Kelch vom Tau schwer ist. Dieser liebliche Geist, dieses teure Wesen, das mich an sein Herz genommen hat, wie sein liebtes Kind! Ich bin gebrochen von dem Kummer, der sich vorbereitet und auf den mich diese göttliche Seele gleichsam hinweist durch die wenigen Worte, die sie noch schreiben kann.“ „Die Seele meiner Seele“, nennt er sie und bricht in den schmerzlichen Seufzer aus: „So viel habe ich gelitten durch das Herz, das mich geschaffen hat!“ „Die Frau, die ich verloren hab“, so sagt er seine Trauer zusammen, „war mir mehr als Mutter, mehr als Freundin, mehr als jede Kreatur einer anderen sein kann. Sie hatte mich aufrecht erhalten mit hingebenden Worten und Taten während der großen Stürme. Was ich sah, sah ich durch sie; sie war alles für

mich.“ Wo sich in dem weiten Wunderreich der Balzac'schen Dichtung der Geist emporhebt von der Erde und in verklärten Sphären schwebt, da ist es ein Hauch dieser einzigen großen Jugendliebe, die des Dichters Phantasie beselzte und durchleuchtete; seine herrlichsten Frauengestalten hat er in dieser Erinnerung geschaffen. S.

## Berliner Theater-Brief.

— 13. November.

Walter Harlan's Komödie „Der lateinische Esel“ war im Neuen Schauspielhaus ein mäßiges Vergnügen.

Ein Pennälerstück nach Frühlings Erwachen und dem Traumulus mühte denn doch mehr bringen als derb angegriffenen Ill und andere Typen als dumme Jungen auf der einen und verächtliche Paule auf der anderen Seite. Ein ärmliches Niveau herrscht hier, und was schlimmer noch, ein Mangel an echtem Sinn für die jungen Leiden. Hier dient alles nur dem Schwanzeffekt, die Kindertragödie wird zum Affentheater. Das Thema wird dabei scheinbar ernsthaft gestellt. Ein emporgekommener Arbeitermensch will für seinen Sohn die Bildung haben, die ihm selbst verweigert worden ist. Der Sohn, der gar keine Veranlagung für dieses humanistische Bildungsideal hat, wird durch den Schulzwang veranlaßt und zum Selbstmord getrieben.

Doch gibt's ein freundliches Schicksal in dem Stück, durch das sich alles, alles wendet. Und solches ist die Tante. Sie besorgt, daß der Jüngling statt des Giftes ein Abführmittel trinkt — wackerer Apotheker, dein Trank wirkt schnell —, und wenn auch nicht vom ganzen Leben, so doch sonst erleichtert ist er nun. Und der Vater wird durch die Angst um den Totgeglaubten kurier, und voll Freude über den Wiedergekehrten gibt er ihm jetzt freie Bahn, daß er Seemann werden kann. Die schweren Schulkrüsen und Schulleiden, die wohl am ergreifendsten von Marie Ebner-Eschenbach im „Vorzugsschüler“ geschildert wurden, werden hier

wachsen sind, das Volk bilden, wird damit jedoch nicht erzeugt, und den Lehrern, die heute noch lebhaft religiös interessiert sind — für dies religiöse Interesse ist der durch die ganze Volksschullehrerschaft erklingende laute Ruf nach einer Reform des Religionsunterrichts der schlagendste Beweis — wird das Interesse für den Religionsunterricht systematisch ausgetrieben. Sie werden immer stärker einen Religionsunterricht, der sie in Widerspruch zu ihren pädagogischen Überzeugungen setzt, als eine lästige Pflicht empfinden, und die jetzt noch verschwindend kleine Zahl derer, die den Religionsunterricht ganz aus der Schule entfernt wissen wollen, wird immer mehr zunehmen. Die Generalversammlung sollte nicht übersehen, daß der „in großen Lehrerversammlungen mehrfach jutage getretene Geist“, der ihr so sehr mißfällt, hervorgerufen und gestärkt wird durch den Geist, von dem sie selber sich beherrscht zeigt. Hätte die Generalversammlung, statt den Lehrern die Geistlichen als Polizeiaufsichter auf den Hals zu schieben, ihnen die Hand entgegengestreckt, um gemeinsam mit ihnen den Religionsunterricht den Forderungen einer gefunden Pädagogik gemäß zu gestalten, hätte sie daneben sich bemüht, daß die Lehrer, denen der Religionsunterricht wider das Gewissen ist, von diesem Unterricht, ohne ihre Existenz preiszugeben, zurücktreten könnten, so würde sie, unserer Ansicht nach, mehr und Besseres für den Religionsunterricht und die Erneuerung der religiösen Kräfte im Volksleben gewirkt haben als mit der jetzt gefaßten Resolution.

### Deutsches Reich.

\* Die Rückfahrt des österreichischen Thronfolgers. Der Kaiser ist mit dem Erzherzog Franz Ferdinand und den übrigen Fürslichkeiten Samstagabend 11 Uhr von der Lehlinger Hofjagd auf der Wildpartition eingetroffen. Am Sonntag besuchte die österreichischen Herrschaften mit dem Kaiser das Mausoleum Kaiser Wilhelms I. und das Schloß in Charlottenburg. Die Abfahrt der österreichischen Gäste erfolgte dann vom Bahnhof Charlottenburg.

△ Die Komreise des Reichskanzlers. Es steht jetzt fest, daß Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg nicht vor den Weihnachtstagen des Reichstags seinen geplanten Antrittsbefuch in Rom beim König von Italien abzustatten gedenkt. Ob dies während der Ferien möglich sein wird, wird von der derzeitigen Geschäftslage abhängen. Zurzeit ist ein bestimmter Termin für die Reise jedenfalls noch nicht festgesetzt worden.

\* Die „Norddeutsche Allgemeine“ über die deutsch-österreichischen Beziehungen. In seinem üblichen Wochenüberblick bespricht das Berliner offiziöse Blatt außer der herkömmlichen deutsch-österreichischen Freundschaft, wie sie im Besuch des österreichischen Thronfolgers jüngst zum Ausdruck gekommen ist, auch den so unverkennbar erfreulichen Umschwung in den deutsch-österreichischen Beziehungen. Es heißt da: Nachdem grundsätzliche Betrachtungen über die Gestaltung der deutsch-österreichischen Beziehungen jenseits des Arnekanals eine Weile mehr in den Hintergrund getreten waren, hat es während der letzten Woche nicht an Gelegenheiten gefehlt, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu lenken. Die freundlichen Äußerungen, mit denen die Ausführungen des Staatssekretärs Dernburg über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit eines Zusammenwirkens Deutschlands und Englands auf wirtschaftlichem Gebiete aufgenommen wurden, ließen bereits erkennen, daß zurzeit in England Strömungen die Oberhand haben, die einer besseren Verständigung zwischen den beiden Nationen nicht entgegen sind. Einen ausgesprochenen politischen Antrieb zur Rundgebung dieser Stimmung erlebten die Wortführer der öffentlichen Meinung Großbritanniens durch die große Guildhall-Rede des Premierministers Asquith. Daß die britische Handelsreise im besonderen eine freundschaftliche Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und England begünstigt, trat zutage, als unser Votschaffer Graf Wolff-Metternich in der Handelskammer zu Manchester der Auffassung Worte verleiht, daß die britische Handelsreise ebenso mit der deutschen Nation in Frieden und Freundschaft zu leben wünsche, wie wir den Wunsch haben, mit Großbritannien in Eintracht zu leben. Wir verzeichnen diese Zeugnisse einer

gegenwärtig vorwaltenden erfreulichen Stimmung und knüpfen daran die Hoffnung, daß der gesunde Sinn beider Nationen sie dahin führen werde, besseres Verständnis füreinander zu gewinnen.

sh. Eine Generalversammlung des Bundes der Landwirte fand gestern in Gießen statt. Nicht der Leitung des Bundes Treuegebene ließ man überhaupt nicht zu Worte kommen. Natürlich wurde zum Schluß eine Vertrauensfundgebung für die Bundesleitung inszeniert. Interessant ist an der ganzen Veranstaltung, die ja in erster Linie ein Gegenzug gegen die ebenfalls in Gießen erfolgte Gründung des Bauernbundes war — diesem galt denn auch ein sehr erheblicher Teil der Polemik — für die weitere Öffentlichkeit eigentlich nur die Art und Weise, wie der bekannte Bundesführer Herr v. Wangenheim sich mit dem Sturze Bülow's durch die Konservativen abfand. Er erklärte dazu, daß dem Fürsten Bülow bereits vor der Abstimmung über die Erbschaftsteuer mitgeteilt worden sei, daß die Konservativen niemals für die Erbschaftsteuer stimmen würden. Herr v. Wangenheim war aber trotzdem so gnädig, anzuerkennen, daß Fürst Bülow sich ganz besondere Verdienste um die deutsche Landwirtschaft erworben habe. Nach dem Sturze des Reichskanzlers seien gegen den Bund vollständig sinnlose Angriffe erhoben worden; man habe ihm das Zusammengehen mit dem Zentrum vorgeworfen. Wenn das Zentrum eine Reihe seiner Wünsche zurückgestellt und mit dem Bunde die Reichsfinanzreform gemacht hat, so sollten wir auch dem Zentrum dankbar sein. Was den Hanjabund betreffe, so brauche man sich nur die leitenden Persönlichkeiten anzusehen, um zu erkennen, was Geistes Kind der Hanjabund sei.

\* Der badische Landtag. Nach dem „Staatsanzeiger“ wird der Landtag am 22. November durch den Großherzog eröffnet. Der Großherzog ernannte den Prinzen Max von Baden zum Präsidenten der ersten Kammer. Zu Mitgliedern der ersten Kammer wurden ernannt: der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Dörner, der Geheimrat Dr. Bürlin, der Ministerialdirektor im Justizamt Dr. Hübsch und der Professor Dr. Hans Thoma.

\* Der deutsche Städtetag. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchner fand am Samstag im Rathaus zu Berlin eine zahlreich besuchte Vorstandssitzung des deutschen Städtetages statt. Es wurde beschlossen, von einem Beschlusse über die Unterwerfung des Reichsfinstus unter das Gemeindesteuerrecht vorläufig Abstand zu nehmen, aber den Reichskanzler zu ersuchen, den betreffenden Gesetzentwurf dem Vorstände zugänglich zu machen. Ferner wurde beschlossen, an den Bundesrat und an den Reichstag eine Petition zu richten, die Städte von der Latensteuer zu befreien. Bezüglich der Reichs-Vertzuwachssteuer wurde beschlossen, die Städte aufzufordern, sich gegen die Reichs-Vertzuwachssteuer mit allen Mitteln zu wehren.

— Mittelstand und Hansa-Bund. Die Mitwirkung und maßgebende Stellung des Mittelstandes im Hansa-Bund zeigt sich besonders darin, daß sich in allen Ortsgruppen als Vorstandsmitglieder hervorragende Vertreter des Handwerkerstandes betätigen. So ist z. B. der Vorsitzende der Ortsgruppe Stutlgari Malermeister Kommissbacher, Vorsitzender des Württembergischen Malerbundes. In ähnlicher Weise wird allwärts verfahren. Dem Gesamtantritt des Hansa-Bundes gehören nicht weniger als 71 Vertreter des Handwerks und des Kleingewerbes sowie 53 Vertreter des Kleinhandels an. Darin kommt die Tatsache zum Ausdruck, daß bereits Hunderttausende von Männern des Mittelstandes dem Hansa-Bunde beigetreten sind. Wenn von der „Freuzzeitung“ dieser Tage behauptet wurde, daß Handwerker bestünde sich zu neuem Zehnteln in „bewaffneter Frontstellung“ gegen den Hansa-Bund, so war hier der Wunsch der Vater des Gedankes. In Wahrheit ist ungefähr das Gegenteil der Fall.

\* Zur Wülhauser Ausweisungssache erhält die „Ziff. Zig.“ eine eingehende Darlegung des Sachverhalts aus Wülhausen, nach der es fast den Anschein gewinnt, als ob seitens der Behörde übereilt mit der Ausweisung Begelung vorgegangen sei und als ob das Maß der Strafe kaum in einem gesunden Verhältnis zur Schwere des Vergehens stehe; danach wäre dann freilich das Gegenteil der

beabsichtigten Wirkung wahrscheinlich und die Ausweisung triebe nur Wasser auf die Mühlen der Chauvinisten. Daß tatsächlich die Untersuchung überstürzt ist, ergibt sich auch aus einer anderen Meldung. Ihr zufolge soll der Generalmajor v. Deimling, der wahrscheinlich insolge der übertriebenen Schilderung des Voralles das Offiziersverbot über das Hotel Central und den Fallstaff verhängt hatte, jetzt die zugegenen Offiziere aufgefordert haben, eine schriftliche Schilderung über die Angelegenheit zu erstatten. Dieses Offiziersverbot, das ohne Einvernehmen mit der Zivilbehörde erfolgte, hat übrigens allgemeines Befremden erregt, da hierzu, wie aus unseren früheren Berichten hervorgeht, ein Anlaß nicht vorlag. — Der Polizeipräsident hat sich zur Berichterstattung der Sache nach Straßburg begeben. — Herrn Wegelin wurde von der Polizeidirektion mitgeteilt, daß die Frist des Ausweisungsbefehls bis zum 20. d. M. verlängert worden ist.

\* Die Vertzuwachssteuer in Berlin. Der Magistrat der Stadt Berlin hat die Einführung einer Vertzuwachssteuer beschlossen und zugleich eine neue Fassung der Umfasssteuer angeordnet. Die Vertzuwachssteuer folgt in ihren Sätzen im wesentlichen dem Vertzuwachssteuergesetz in Hamburg vom 12. Oktober 1898. Sie soll durch Berechnung nach Gewinnsummen und Gewinnprozenten eine gerechtere Besteuerung bewirken und weist sehr maßige Sätze auf.

### Parlamentarisches.

Eine in der Tat notwendige Reichstagsinterpellation. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft brachte, wie die „Freisinnige Zeitung“ meldet, im Reichstage eine Interpellation ein, ob der Reichskanzler bereit sei, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um Unregelmäßigkeiten und Unterschleife auf den kaiserlichen Werften zu verhindern und unverzüglich Anordnungen zu treffen, durch die eine sparsame Wirtschaft, Buchführung nach kaufmännischen Grundsätzen und eine wirksame Kontrolle der Werftbetriebe gesichert wird.

### Deutsche Kolonien.

\* Tsingtau als Hafen der Hamburg-Amerika-Linie. Die Hamburg-Amerika-Linie beschloß, nachdem seit Jahren bereits die Dampfer ihrer ostasiatischen Linie bei Bedarf Tsingtau anlaufen, dieses nunmehr in Anbetracht seiner wachsenden Bedeutung als Handelsplatz und Hafen in ihren regelmäßigen Fahrplan der ostasiatischen Linie aufzunehmen und zunächst einmal monatlich anzulassen.

### Ausland.

#### Italien.

Der abgehaltene Generali

Die irredentistische Rede des Generals Asinari erhält dadurch noch einen besonderen Beigeschmack, daß Asinari Chef des militärischen Ehrendienstes des Zaren war. Man vermerkte deshalb seine Rede um so schärfer, als dadurch der Anschein erweckt wurde, in Ruconigi sei Krieg gegen Österreich verabredet worden. — Es war unter diesen Umständen allerdings dringend notwendig, den General sofort aus dem aktiven Dienst zu entfernen. — Mit Bezug auf die insolge der Rede des Generals Asinari getroffene Maßnahme der Regierung erklärt die „Tribuna“, daß seitens des österreichisch-ungarischen Hofes in dieser Angelegenheit kein Schritt unternommen worden sei. — In Mailand sogen etwa tausend Demonstranten, zumeist Studenten, mit einer italienischen Fahne gestern abend vor das Militärkommando, wo Hohnrufe auf General Asinari ausgedrückt wurden. Es ereignete sich keine Zwischenfälle. — Während sogar die anti-österreichische Lombardia den irredentistischen General Asinari scharf tadelt, wird der prinzipielle Zwischenfall von den italienischen Irredentisten weiblich ausgebeutet. Der Irredentistenverein eröffnete eine Subskription für einen Ehrenfahnen, der dem General Asinari feierlich überreicht werden soll. (Vergl. letzte Nachrichten.)

#### Rußland.

Die Entredung Finnlands.

Nach Mittermeldungen aus Petersburg soll ein Entwurf ausgearbeitet sein, der die Zuständigkeit des finnischen

leichtlin abgetan. Die Hauptsache bleibt dem Autor der Pennäler- und Pantlerst. Beim Sommerfesten veranstalten die Jüvenes ein Autodafis mit ihren Grammatiken; eine Kassenmusik wird für den Schultyrannen einstudiert; doch das sind alles ziemlich gleichgültigkeiten. Räsouner des Stüdes ist jene Tante, die den gesunden Menschenverstand vertritt, den humanistischen Bildungsbüchel alossiert und schließlich alles zum guten Ende bringt. Gertrud Arnold statete diese Figur mit derbem Mutterwitz aus und half damit auch Walter Harlan auf dem lateinischen Esel über den Berg hinüber. F. P.

### Aus Kunst und Leben.

\* Kurhaus. Am Sonntagvormittag fand eine Orgelmattinee statt, für welche der Chemnitzer Organist Herr Paul Gerhards als Ausführender gewonnen war. Seine Vorträge sind hier schon bekannt und anerkannt: Pedal- und Manualtechnik sind virtuos geschult; die Registrierung zeigt von geläutertem Geschmack und lebendig waltender Phantasie. Das Programm bot zugleich einen Überblick über die historische Entwicklung der Orgelkomposition: begann mit Job. Seb. Bach und schloß mit dem französisch-legendären Stillsien Widor. Der Vortrag stand durchgehend auf bedeutender Höhe und wurde vom Publikum freudig anerkannt. — Am Sonntagabend war es die Generalprobe des Oratoriums „Samson“, die ebenfalls viele Zuhörer angelockt hatte. Die Probe eröffnete die günstigsten Aussichten für das Gelingen der heute (Montag) stattfindenden Aufführung des „Göttervereins“. —

\* Die Schillerfeier des Kurhauses am Samstag brachte abwechselnd musikalische Darbietungen des Kurorchesters unter Herrn Ugo Asserri und deklamatorische des Herrn Königl. Schauspielers Hermann Löffler. Die Overtüre zur „Braut von Messina“ von Rob. Schumann gelang ganz ausgezeichnet. Sie wurde zart und fein durchgeführt, die eiacnartigen, spezifisch Schumannschen Harmonien kamen zu

guter Wirkung. — Eine sinfonische Dichtung von Liszt, „Die Ideale“, war recht interessant, insofern man sie bei ihren außerordentlich klaren, wie Menschenstimmen gegeneinander und miteinander schreitenden Melodienführung fast wie Opernmusik ohne Gesang empfinden mußte — ein Beitrag zur Erklärung des Sinns sinfonischer Musik. Nichtsdestoweniger ist und war Liszt als Sinfoniker stets — Geschmacksache. Eine Konzert-Overtüre, „Wallensteins Tod“, von Berg, bot ein anschauliches Tonbild, ohne zum Herzen bringen zu können. Den Beschluß machte Rossini unvergleichliche „Zell-Overtüre“. Sämtliche Darbietungen „lagen“ dem Herrn Kapellmeister gut. Trotzdem versagte mihinter, wenn auch kaum merklich, der Zusammenhalt im Rhythmus. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß Herr Asserri ihm wichtige und liebe Klangfiguren gewissermaßen pantomimisch heraushebt, dabei jedoch nicht das Tempo durchdringt. Hierdurch verlieren Instrumente, die in dem Augenblick an der Figur nicht beteiligt sind, vorübergehend die strenge Führung. Was aber bei Beethoven verderblich ist, konnte bei dem gewählten Programm den Eindruck vorzüglicher Leistungen nicht beeinträchtigen. Herr Löffler bot mit seiner reifen Vortragskunst zunächst Goethes Epilog zur „Kloke“, sodann die „Arandis des Jhhus“ und den großen Monolog aus „Wallensteins Tod“ (1. Akt). Reicher Beifall lohnte für die dankenswerten und hervorragende Interpretation. Sollte aber nicht die von Herrn Löffler angewendete, überlebende Verbindung aller Worte, welche oft geradezu wie französische Aussprache wirkt, stark zur Unverständlichkeit beitragen? Wertvolle Kunstmittel können, verallgemeinert, zur Manier werden und dann — schaden! H. K.

\* Konzert. Der „Schubert-Bund“ gab am Sonntagabend sein 1. Vereinskonzert im Kasino. Seine Darbietungen fanden seitens des zahlreich versammelten Publikums sehr lebhaften Beifall. Der Verein trat in Stärke von etwa 60 Ausführenden auf den Plan. Er verfügt besonders über einige recht wohllinacnde, abgründige Bas-

stimmen. Mit den Tendren ist's, wie fast überall, minder gut bestellt. Der Chor erseht durch Frische und Zuverlässigkeit, was ihm an Schönheit des Stimmmaterials etwa abgeht. Der Chormeister, Herr Heinz Langen (aus Mainz) hält seine Sängler in trefflicher musikalischer Disziplin. Schon das völlig unhörbare „Einsimmen“ ist schäbendwert. Nicht weniger schäbendwert die deutliche Textausprache und die Festigkeit in der Intonation. Der Vortrag ließ überall fleißige Fortschritte erkennen. Wir hörten Chorleiter von H. Ringel, A. Roshat, Jos. Werth u. a. m. Sie waren sämtlich sehr hübsch ausgefeilt. Nach Seiten einer reicheren Schattierung könnte wohl immer noch mehr gesehen. Die Forte- und Pianonuanzen treten oft allzu unvernünftig nebeneinander. Sicher läßt sich von dem Verein „Schubert-Bund“ für die Zukunft noch viel Erfreuliches erwarten. Zwei bekannte Solisten hatten dem Konzert ihre Mitwirkung geliehen. Herr Prof. Mannsiedt spielte als Hauptwerk Rob. Schumanns „Karneval“. Er erzielte damit großen Eindruck. Das ist um so höher zu bemessen, weil sich für ein Werk so heikalen Charakters gerade an solchen Ball-Konzert-Abenden nur schwer die rechte Stimmung vorbereiten findet. Herr Mannsiedt spielte in gewohnter feinfühlerischer Weise und war, wie immer, vorzüglich disponiert. Nicht so gut disponiert schien die beliebte Hofopernsängerin Frau Dr. Hans-Jöpfel. Ihr Oran klang angestrengt. Der frische, lebendige Vortrag half ausgleichend darüber hinweg. Auch ihr fehlte es nicht an stürmischem Beifall. —

### Theater und Literatur.

Wie berichtet wurde, hat die Weimarer Schiller-Stiftung aus Anlaß des Geburtstages Schillers auch den Dienen Schriftsteller Karl Schönherr mit einer Ehrengabe von 1000 Mark bedacht. Schönherr hat die Ehrengabe wohl mit Dank angenommen, jedoch auf die Summe von 1000 Mark zugunsten anderer Kollegen, die sich in unglücklicheren materiellen Verhältnissen befinden, verzichtet. In diesem Sinne hat auch Schönherr nach Weimar telegraphiert.

Sonntags dahin eingeschränkt, daß ihm nur noch die Rolle einer beratenden Körperschaft zugewiesen wird.

Frankreich.

Die Demission des Finanzministers.

In Anbetracht verschiedener gegen das Budget gerichteter Kundgebungen stellte, wie bereits gemeldet, Finanzminister Cochery sein Portefeuille zur Verfügung.

Der König von Portugal traf in Hendaye ein und wurde namens des Präsidenten Fallières auf französischem Boden begrüßt.

England.

Der Kampf um das Budget.

Handelsminister Churchill führte in einer Rede aus: Die Liberalen müßten, wenn sie aus den nächsten allgemeinen Wahlen siegreich zurückgekehrt seien, Schritte tun, um den Lords die Handlungsweise unmöglich zu machen.

Lord Veresford als Schürer der Mittelpartei.

Lord Charles Veresford hielt eine Rede, in welcher er ausführte, die Flotte sei für einen Krieg nicht vorbereitet, außerdem schienen für vier Schlachtschiffe und Kreuzer Vorräte und Dockgelegenheiten.

Die Vorheiten der Suffragetten.

Eine Anhängerin des Frauenstimmrechts griff auf dem Bahnhof von Bristol dem Handelsminister Winston Churchill mit einer Keitpeitsche an.

Schweiz.

Der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag.

Die zwischen dem Vorsteher des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Dr. Brenner, und den drei Delegierten der deutschen Reichsregierung geführten Verhandlungen über die Revision des Niederlassungsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz führten zu einer vollständigen Einigung.

Schweden.

Der schwedische Arbeitgeberverein beschloß, die Ausfuhr von Eisenwerten sofort aufzuheben.

Griechenland.

Eine schöne Stiftung.

Emanuel Venadits, der Präsident der griechischen Kolonie in Alexandrien, hat der Regierung 150 000 Drachmen zur Verfügung gestellt, damit die Redaktion des geplanten neuen bürgerlichen Gesetzbuches und des Gerichtsverfassungsgesetzes binnen einem Jahre beendet werden können.

Versien.

Die nach Ardebil entsandte russische Truppenabteilung ist in voller Stärke dort eingetroffen.

Britisch-Indien.

Bombenanschlag auf den englischen Vizetönig.

Als der Vizetönig Earl of Minto mit seiner Gemahlin am Samstagnachmittag durch die Stadt Komadabad fuhr, erlitt sie in einer Straße, kurz nach der Vorbeifahrt des Wagens, eine Bombe.

Vereinigte Staaten.

Ein großer Teil des Beweismaterials gegen den Juckertrast wurde mittels Einbruchs aus dem Zollamt gestohlen.

Mittelamerika.

Die revolutionären Umtriebe in Nicaragua.

Nach einem Telegramm des Präsidenten Celaba an die Gesandtschaft von Nicaragua in Washington haben die Regierungstruppen die Stadt Greytown am 11. November wieder eingenommen.

Australien.

Vor dem Generalkrieg?

Da, wie aus Sydney gemeldet wird, die Forderungen der von den Ausständigen verlangte Konferenz abgelehnt haben, wird vermutlich Dienstag der Generalkrieg proklamiert werden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Heimfahrt des „Pariseval 3“.

Cöln, 14. November. „Pariseval 3“ ist heute vormittag unter Führung von Oberleutnant Stellung von Leichlingen zur Fahrt nach Gotha aufgestiegen, um 1 Uhr 45 Min. überflog er Marburg, um 4 Uhr 30 Min. Eisenach.

„Pariseval 5“.

hd. Berlin, 13. November. Nunmehr ist auch der „Pariseval 5“ in den Werkstätten der Luftfahrzeug-Vauegesellschaft zu Vitterfeld fertig gestellt worden.

Dresdener Fliegerlager.

Der sächsische Verein für Luftschiffahrt hat Grade für den 20. und 21. d. M. zur Durchführung von Flügen auf dem Pferderennplatz in Dresden verpflichtet.

Neue erfolgreiche Flüge des deutschen Aviatikers Grade.

wd. Bremen, 13. November. Auf der Rennbahn des Bremer Reiklubs in der Vahr führte heute nachmittag der Aviatiker Hans Grade-Magdeburg fünf Flüge aus, wobei er zeitweise eine Höhe von etwa 50 Meter erreichte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. November.

— Aurgäste. Zum Aurgebrauch sind hier angekommen Generalmajor J. D. v. Vernuth und Frau im „Hotel Quissana“.

— Vom Sonntag. Jetzt kommen wir allmählich doch in wintertliche Witterungszustände. Gestern war die Temperatur erheblich gesunken und man bedurfte warmer Kleidung, wenn ein Gang im Freien oder auch nur durch die Straßen der Stadt einen Genuß bereiten sollte.

ordneten-Versammlung nun bereits davon Mitteilung gemacht. Es ist wohl nicht zu bezweifeln und wäre zu wünschen, daß die Bewilligung bald erfolgt; zumal einmal A gesagt worden ist, daß das B nicht ausbleiben.

— Kanäle in der Kaiser- und Wilhelmstraße. Vom städtischen Kanalbauamt wird unsere vor einiger Zeit gebrachte Mitteilung bestätigt, daß die Beschäftigung der Kanäle in der Kaiser- und Wilhelmstraße demnächst eingestellt würde.

— Auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße herrscht gegenwärtig rege Tätigkeit. Die Fundamente für die Kasernen der vier Kompagnien des 1. Bataillons unseres 80. Regiments sind bereits ausgegraben, und seit einigen Tagen ist auch mit der Errichtung der Grundmauern begonnen worden.

— Der Schulansang. In den sämtlichen hiesigen Schulen beginnt mit dem heutigen Tag der Unterricht bis auf weiteres eine halbe Stunde später.

— Hundertmarkstücke in Gold? Wie der „Konfektionär“ hört, wird in maßgebenden Kreisen der Reichsregierung in Erwägung gezogen, Versuche mit der Ausprägung von Hundertmarkstücken in Gold zu machen.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 7. November zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 74 446 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 111 954 Personen, Gesamtfrequenz: 186 400 Personen; Zugang in verfloßener Woche zu längerem Aufenthalt: 495 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 928 Personen, Gesamtfrequenz: 1423 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 74 941 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 112 882 Personen, Gesamtfrequenz: 187 823 Personen.

— Die Habelquelle, deren Verlegen wir vor einigen Wochen meldeten, gibt wieder Wasser, was von all ihren Freunden wohl mit Freuden begrüßt werden wird.

— Eine kleine Weihnachtsfreude für die Schuhmamschaft. Durch den „Tierschutzverein“ zu Wiesbaden sind der Königl. Polizeidirektion 100 M. übermittleit worden.

— Die Wiesbadener Volksbibliothek möchten wir unseren Lesern zu Beginn der Winterzeit wieder recht ans Herz legen. Seit nunmehr 9 Jahren läßt diese vom Volksbildungsverein Wiesbaden herausgegebene Sammlung ihre segensreiche Kulturmission aus, und wenn auch eine nicht geringe Anzahl Unternehmungen ähnlicher Art in den letzten Jahren entstanden ist, die in ihrer Art auch segensreich wirken, so wurde dadurch doch der Siegeslauf der Wiesbadener Volksbibliothek nicht gehemmt; allein im letzten Monat wurden 106 320 Bände verkauft.

— Hund und Herrin. Daß es zweier bissiger Hunde wegen zu einem lärmenden Aufritt mit Straßenaufmarsch kommen kann, sollte man zwar nicht glauben, ereignete sich tatsächlich aber doch am Samstagnachmittag auf der mittleren Rheinstraße.

— Kautionschwindler. Einem Kautionschwindler ist wieder ein hiesiger verheirateter junger Mann in die Hände gefallen und auf diese Weise um sein Spartassenbuch auf 430 M. betrogen worden.

— Kunstausstellung. Im Rathaus eröffnete die „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ am Sonntagmittag eine Kollektivausstellung von Gemälden Dresdener Meister. In der Hauptsache sind Professor A. Zwirner und Professor Banher vertreten. Ihre Portraits bieten größtes Interesse.

— Wiesbadener Rennen. Der „Deutsche Sport“ schreibt: „Wiesbaden erscheint nunmehr offiziell in den nächstjährigen Rennkalendern, und zwar mit drei großen Meetings, wie ja die neue Rennstätte ein erstklassiges Programm durchführen anstrebt.“

Inserat einer hiesigen Zeitung eine Vertrauensstelle und gab darin an, daß er Kautions zu stellen in der Lage sei. Darauf ließ eine Offerte ein, nach welcher er sich am 25. vorigen Monats in Mainz im „Hotel zum Karpfen“ vorstellen sollte. Dort empfing ihn ein Herr, der ihn als Kassierer für die Möbelfirma H. J. Braunfisch in Berlin engagierte. Er sollte bei angeblichen Kunden in Mainz und Wiesbaden monatlich Beträge für auf Abzahlung von der genannten Firma gekaufte Möbel einlassen. Als Kautions mußte er sein Sparfassenbuch der Nassauischen Landesbank Nr. 414 428 mit 430 M. dem Schwindler übergeben. Um einen Vorsprung zu gewinnen, hatte der Gauner die Termine für die Zahlungen auf den Quittungen möglichst lange hinausgeschoben. Als der junge Mann dann die Quittungen bei den Kunden, als welche durchweg besser situierte Leute angegeben waren, einliefen wollte, mußte er bemerken, daß die Leute überhaupt in seiner Geschäftsverbindung mit der Firma standen, und er somit um seine Kautions betrogen war. Der Schwindler ist etwa 28 bis 30 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, hat blondes dünnes Haar, volles rundes Gesicht, ist bartlos, spricht Berliner Dialekt, trägt goldenes Kneifer, hat O-Beine und schaukelt beim Gehen. Bekleidet war er mit einem dunklen Sackanzug, hellem Überzieher und schwarzem feinem Hut. Etwaige Mitteilungen über den Täter sind der hiesigen Polizeidirektion mitzutellen.

Verhaftet und in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert wurde der Hofbesitzer Joseph A. aus Oberbrechen wegen Meineids. Wie noch erinnert sein dürfte, beschuldigte A. den Schuhmachermeister Emil W. von hier und dessen Ehefrau des Betrugs (Heiratschwindel). Die Eheleute W. wurden auch hauptsächlich auf Grund des Zeugnisses des Verhafteten, im November v. J. zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Die Verhaftung hängt mit dem damaligen Strafprozess zusammen, der nunmehr eine Wiederaufnahme erfahren wird, um die sich die nach wie vor ihre Unschuld betreuenden Beurteilten bisher energisch, aber immer erfolglos bemühten.

Kontroll-Verammlung. Zu derselben haben zu erscheinen: Morgen Dienstag, den 16. November 1909, vormittags 10 Uhr: die gebietenden Mannschaften (ausschließlich Garde), und zwar: Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiffer- und Kraftfahrtruppen, Train (einschließlich Krankenträger und Bäder), Sanitäts- und Veterinär-Personal und sonstige Mannschaften, Ökonomiehandwerker, Arbeitssoldaten, Büchsenmacher und Büchsenmachergehilfen, Feuerwerks- und Feingunterpersonal, Zahlmeister-Asspiranten, Waffenmeister und geprüfte Waffenmeistergehilfen der Jahressklassen 1906—1909. Die Kontrollverammlung findet im Exerzierhaus der Infanteriekaserne, Schwalbacher Straße 18, statt.

Marell Salzer, der auch hier bekannte Mavierrhonorist, wurde vom Großherzog von Hessen mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen beehrt.

Theater, Kunst, Porträts.

Königliche Schauspiel. (Spielplan.) Montag, den 15. November, Abonnement C: „Die Quittungen“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 16. November, D, zum erstenmal: „Verhugeli“. Komische Oper in 1 Akt von Leo Wech. Die Verlobung bei der Laterna“. Ballett: „Lengs Empfang“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 17.: 2. Sinfonie-Konzert. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 18., Abonnement B: „Die Reifezeit von Nürnberg“. Anfang 8 1/2 Uhr. Frei ab, den 19., Abonnement C. erstes Gastspiel Arrivoddi: „Renaissance“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 20., Abonnement A: „Der Wasenball“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 21., nachmittags 2 1/2 Uhr: „Gymnast“. Abonnement D: „Madame Mutterkuh“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Am Sonntag, den 21. November, findet im Hoftheater wieder eine Vorstellung zu den bekannten Volkspreisen statt, und zwar gelangt diesmal Goethes „Egmont“ zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt nachmittags 2 1/2 Uhr. Für viele Vorstellungen werden ausnahmsweise auf Plätze im 2. Rang 1. Reihe, Parkett, Orchesterloge, 1. Rang und Logen Vorbestellungen von der Theaterkasse gegen die übliche Vorbestellgebühr entgegengenommen. Außerdem wird für diese Plätze am Sonntag bis 11 Uhr vormittags eine Vorverkaufsgeldkarte erhoben. Auf alle anderen Plätze werden Vorbestellungen nicht entgegen genommen. Der Verkauf der Eintrittskarten findet Sonntag, den 21. November, von vormittags 10 Uhr ab statt. Bei großem Andrang behält sich die Intendantur das Recht vor, die Kasse schon vor 9 Uhr zu öffnen.

Sinfonie-Konzerte der Königl. Kapelle. Das Programm des am nächsten Mittwoch stattfindenden Konzertes ist dem Lustige entsprechend ein ernstes und enthält nur Meisterwerke unserer drei größten Musiker. Eingeleitet wird das Konzert mit Haydns Es-Dur-Sinfonie. Dieser folgt die bekannte Sinfonie in G-Moll von Mozart. Besonders gewaltige Es-Moll-Sinfonie wird den Werken beschließen. Der Beginn des Konzertes ist auf 7 Uhr festgesetzt.

Kurhaus. Morgen Dienstag findet Haydn-Mozart-Beethoven-Abend des Kurorchesters statt.

Künstlerfest 1909 („Ein Festtag auf dem Dorfe“). Zu der diesjährigen Wohltätigkeitsveranstaltung der Krankenkasse für deutsche Wägenanspänner „Künstlerfest“ beginnt der Vorverkauf der Eintrittskarten am 19. November. Der Eintrittspreis ist auf 4 M. festgesetzt, außerdem ist die Einrichtung getroffen, daß die Sitzplätze in der ersten Reihe des Saals gegen einen Aufschlag von 1 M. für die Dauer des Abends vermiethet werden. Es soll damit den vielfach gekauften Mänteln solcher Besucher entgegenkommen, welche sich ganz oder zeitweise dem lockeren Treiben entziehen und doch Gerechtigkeit haben wollen, die Vorzüge im Festsaal bequem beobachten zu können. Den Verkauf der Eintrittskarten, sowie der nummerierten Sitzplätze haben freundl. Hilfe übernommen: die Reizebureau von Engel, Wilhelmstraße, und Schottens, Theaterkolonnade, die Musikalienhandlung von H. Schellenberg, Kirchgasse, die Buchhandlung von Sch. Stadt, Bahnhofstraße, und die Kasse des Residenz-Theaters. Bei dieser Gelegenheit sei noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß aus Rücksicht auf die Bewegungsfreiheit der Besucher die Eintrittskarten nur in genau begrenzter Anzahl, welche keinesfalls überschritten wird, zur Ausgabe gelangen, es ist daher dringend zu raten, sich damit baldmöglichst zu versehen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Dohheim, 14. November. Dem hier in Pension lebenden Hauptlehrer Müller von Dohheim wurde der Kronenorden vierter Klasse verliehen. Herr Müller wurde vor 2 Jahren, als er sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, mit dem Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens beehrt.

Dohheim, 14. November. Nach der am 27. Oktober d. J. erfolgten Personenstandsaufnahme zählt Dohheim jetzt 6276 Einwohner, von denen 1804 auf männliche und 4472 auf weibliche über 14 Jahren, sowie 2457 auf Kinder unter 14 Jahren entfallen. Gegen das Vorjahr ist ein Rückgang von 12 Personen zu verzeichnen. Der Rückgang er-

klärte sich daraus, daß bei dem Standesamt bis heute in diesem Jahr 86 Geburten weniger als um die gleiche Zeit im Vorjahr zur Anmeldung gekommen sind. Auch hat der Auszug bedeutend nachgelassen, und endlich arbeiten viele Maurer und Tüncher wegen des Arbeitsmangels auswärts.

Nassauische Nachrichten.

Aussperrung im Holzgewerbe.

5. Höchst a. M., 14. November. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern im Holzgewerbe über den neuen Arbeitsvertrag sind resultatlos verlaufen und es ist nun zu einer Aussperrung gekommen, von der etwa 400 organisierte Arbeiter betroffen werden.

Langenschwalbach, 14. November. Das bisherige Mitglied des Kreisrats, Bürgermeister Bester, wurde für die Dauer der nächsten Jahre einstimmig wiedergewählt.

Limburg, 14. November. Zu Stadtverordneten wurden gewählt: in der 3. Klasse Glasmeister Auer und Justizrat Kinteln, in der 2. Klasse Kreisbrandmeister Jos. Müller, Gymnasiallehrer B. A. H. Mann, Rentner Joseph Kaiser und Kaufmann Gustav Rosenthal. Das Zentrum hat gesiegt, aber auch der neue liberale Bürgerverein hat einen Achtungserfolg errungen, der für die Zukunft mehr verspricht. Diesmal gelang es ihm allerdings nicht, einen seiner Kandidaten durchzubringen.

Aus der Umgebung.

Sozialdemokratische Demonstration.

Frankfurt a. M., 14. November. Heute nachmittags fand im Zirkus Schumann eine von der Sozialdemokratie einberufene und von etwa 8000 Personen besuchte Versammlung statt, in welcher die Abgeordneten Dr. Frank-Mannheim, Fleißner-Dresden und Dr. Liebknecht-Berlin über das Thema „Das Volksgesetz in Baden, Sachsen und Berlin“ sprachen. Nach der Versammlung zog die Menge vom Bahnhofspfad nach dem Bismarckdenkmal und von da nach dem Schillerdenkmal. An beiden Plätzen wurden Reden gehalten. Darauf zog die Menge nach dem Polizeipräsidium vor dem es demonstrative Kundrufe gegen Bismarck ausbrachte. Ein zahlreiches Schutzmannsaufgebot zersprengte den Zug und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Frankfurt a. M., 13. November. In einem hiesigen Geschäftshause kam man vor einigen Tagen größeren Waren diebstählen auf die Spur. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte eine Menge Waren bei Angestellten und verhaftete einen Expedienten, der inzwischen wieder entlassen wurde, da kein Fluchtverdacht vorliegt. Wie die Untersuchung ergeben hat, sind in die Wäre laut „Hrff. Gen.-Anz.“ 26 Personen verwickelt, gegen die Anklage erhoben werden soll.

Mainz, 14. November. Der Großherzog von Hessen vor während seines Besuchs nach Gemünden und Gonslage ein starker Theaterbesucher. Daß das Haus noch nicht überbaut ist, hat den Kaiser gar wohl gemerkt. Er hat sich nicht einmal um das Projekt gekümmert, sich für keine Pläne gegen den Bauherrn nicht vorstellen und auch, obwohl der Erdenschein sehr reich war, die Annehmlichkeiten der Häuser überlassen. Vertrieben, recht betrübend, daß es der Landesfürst mit jenen Plänen, die von dem Theaterbau etwas wissen wollten. In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam auch wieder der Neubau zur Sprache. Ein Mitglied des Kollegiums fragte, ob es denn so weitergehen sollte, daß man den Stadtverordneten die Kosten vorantreibe. Daß die immer größer werdenden Kosten durch Erhöhung der Eintrittspreise abgedeckt werden könnten, könne nicht recht geglaubt werden. Darauf wurde ihm vom Bürgermeisterei mitgeteilt, er solle sich gefälligst ans Bureau der Bürgermeisterei begeben, dort würden ihm bereitwillig die näheren Aufschlüsse gegeben. Bezüglich man so allgemein soll, das wurde bei einem späteren Punkt der Tagesordnung, bei Beratung der neuen Verordnungen gegen die Anzeigenerneuerung. Bei diesem Gegenstand (siehe Stadtverordneter Dr. Schmidt: „Es wäre gut gewesen, wenn auch das erforderliche Material aus den hiesigen Spindeln verlesen, wenn auch bekannt geblieben wäre, was sich in Amöneburg bei Einweihung der Pionierkaserne ereignete habe.“ Hiermit erwähnte die Bürgermeisterei: „Man habe von dem Bauherrn dieser Dinge mit Rücksicht darauf Abstand genommen, daß der Berichterstatter aus wärtiger Platte (das „Mainzer Journal“, das seit einer Zeit besonders das Wiesbadener Tagblatt in seine Kolumnen keine Aufschlüsse hat, bricht in seinem Referat in Nr. 203 nur dem Wiesbadener Tagblatt“) grundsätzlich alles bröckeln, was Mainz in diesem Punkte könne erlangen lassen.“ So lange über Mainzer Vorgänge berichtet wird, hat noch keine Korrespondenz durch solche Andeutungen, die wirklich ungeschicklich vermieden lassen. Mainz in Mainz, freilich, was ist denn das das Schicksal, das die Bürgermeisterei zu verzeichnen hat? Daß viele Gedächtnisse in den Spindeln liegen, nun, das kommt in den trübseligen Stunden vor, aber die Erwähnung bei Einweihung der Pionierkaserne, die meisten aber als gemein sein! Einzelne Worte haben sich im großen Saal um Angehörigen betrogen, in Amöneburg Berichterstatter mit Damenbeilegung eröffnen zu dürfen. Das ist alles!

Mainz-Nombach, 15. November. Der Typhus ist hier in einer Familie ausgebrochen und mußten sieben Erkrankte ins Hospital gebracht werden. Es wurden von der Medizinbehörde die umfassendsten Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Darmstadt, 15. November. Prinz und Prinzessin Wilhelm von Schweden sind heute vormittag mit dem Zuge 7 Uhr 40 Min. wieder von hier abgereist.

Mainz, 15. November. Rheinpegel: 41 cm gegen 35 cm am gestrigen vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Mithandernde Kinder.

Der Tagelöhner Wilhelm Müller von hier soll besonders zwei seiner Kinder, Zwillinge im Alter von 6 bis 8 Monaten, in unheimlicher Weise mishandelt haben. Einmal hat M. sie angeblich mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Eines der Armen wurde eines Tages ins Krankenhaus verbracht, wo ein Armbruch an ihm festgestellt wurde. Anfanglich erzählte die Frau, während sie das Kind auf einem auf den Tisch gelegten Rissen habe wickeln wollen, sei es zur Erde gefallen, später aber gab sie zu, nur durch ihren Mann gezwungen worden zu sein, so anzufügen;

tatsächlich habe ihr Mann es aus seinem Bettchen gezerrt und es dann mit Gewalt wieder in dasselbe zurückgeworfen. Jemand gab der Frau einmal Geld, um Milch für die offenbar Rot leidenden Kinder zu kaufen, sie kaufte jedoch Zigarren für ihren Mann, weil sie ihre Schläge zu befürchten habe, sofern sie ihm nicht dann und wann einen Lektorbissen oder sonst etwas bringe. Eine Milchsuppe, die mitleidige Leute einmal für die Kinder brachten, aß der Mann selbst. Ein Stück Brot, das man einem der älteren Kinder gereicht hatte, mußte von diesem zurückgebracht werden, und das arme Kind hatte obendrein seine schweren Schläge zu befehlen. Wenn jemand an dem Bettchen der Kleinen erschien, pflegte diese sich unter der Decke zu verstecken, weil sie befürchteten, geschlagen zu werden. Das Schöffengericht, vor dem zunächst in der Sache verhandelt wurde, glaubte, daß ein Mann, der so mit Kindern verfähre, kein Mitleid verdiene, verhängte über ihn eine Gefängnisstrafe von neun Monaten und verfügte seine sofortige Abführung in Untersuchungshaft. Wider dieses Urteil hat sowohl der Anwaltschaft wie auch der Angeklagte die Berufung angemeldet. Der Letztere, weil er behauptet, an allem sei nicht ein Wort war, es handle sich lediglich um klatscheren sensationellsten Frauen. Diejenige Frau (die Schwester des Angeklagten), welche zunächst Anzeige bei der Behörde erstattet hat, machte heute von ihrem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch, die Ehefrau M. versicherte, ihr Mann habe sich nie an den Kindern vergriffen. — Die Zwillinge sind inzwischen im Krankenhaus an Lungentzündung gestorben. — Heute wurde das Rechtsmittel des Angeklagten mit der Maßgabe verworfen, daß von der Strafe 1 Monat als durch die Verhaftung verbüßt in Abzug kommt.

Das Urteil im Steinhilf-Prozess.

Das große forensische Drama, das sich an den Namen der Frau Steinhilf knüpft und das die ganze Welt in Spannung und Aufregung hielt, hat, wie nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme der letzten Lage nicht mehr zu zweifeln war, mit der Freisprechung der Angeklagten geendet. Der Staatsanwalt hat bekanntlich in seinem Plaidoyer die Anklage wegen Mordmordes fallen lassen, hielt dagegen die Angeklagte des Mordes an ihrem Ehegatten für schuldig. Der Beginn der Verteidigungsrede des Advokaten Rubin verzögerte sich etwas, da der Obmann der Geschworenen krank geworden war und diese Tatsache erst durch Nachfragen festgestellt werden konnte. Der Verteidiger ging in seinem Plaidoyer, ebenso wie der Staatsanwalt, das Leben der Angeklagten von Jugend auf durch, kam aber natürlich zu ganz anderen Ergebnissen wie der öffentliche Ankläger. Wo dieser Schatten sah hielt der Verteidiger nur Licht. Als Kind sei die Angeklagte so meint der Verteidiger, wie alle Kinder vielleicht nicht immer der Wahrheit abliehen, sonst könne man aber ihrer Jugend keinen Vorwurf machen. Das Verhältnis zu ihrem Vater sei das allerzärtlichste gewesen. Die Ehe mit dem älteren Steinhilf sei zwar nicht sonderlich glücklich gewesen, bei der Angeklagten sei auch keine besondere Leidenschaft für den Maler Steinhilf ausgebrochen gewesen; immerhin frage aber die Angeklagte nicht die Schuld an den Eheverhältnissen, sondern die Eigenschaften des Herrn Steinhilf. Auch die Beziehungen der Angeklagten zu ihrer Mutter seien nicht die innigsten gewesen, von ihrem Tode habe sie keinerlei Vorteile erwarten können. Dagegen sei sie in Geldangelegenheiten durch die Freundschaft mit einem großen Toten betwöhnt worden, da sie von diesem haben konnte, was sie wollte. (Der Verteidiger spielt hier auf Felix Kaurer an) Die Angeklagte habe hier vor Gericht mit ihren Ausbrüchen der Verweissung der Empörung keineswegs Romdbie gespielt. In der Familie der Nobby sei eine gewisse Selbstweisheit und impulsives Handeln vorherrschend. In ihrem Haushalt sei die Angeklagte ein Muster von Sparfamkeit und tüchtiger Hausfrau gewesen, die es verstanden habe, ihre Wohnung zu einem Schauplatz reizender Geselligkeit auch ohne große Geldmittel zu machen. Der Zeuge Borerel habe behauptet, daß die Angeklagte durchaus unelumnäßig gestimmt sei, daß sie ihre Liebe nicht verkauft habe. Demgegenüber habe der Staatsanwalt, um die Anklage zu fügen während der Untersuchung sogar einen Schutzmann beauftragt, Nachforschungen anzustellen, ob die Angeklagte nicht zum Selberwerb auf die Straße gegangen sei. Der Verteidiger acht dann auf die einzelnen Verdictsmomente ein und erklärt den viel behaupteten Intensted am Aule der Angeklagten damit, daß sie gefärbte Kleider getragen habe. Bei der Aussage ihrer Schwachsachen habe sie sich allerdings in Widersprüche verwickelt aber nur, weil sie sich schämte, zu erkennen, daß sie Nachahmungen ihres echten Schmuckes besitze für den Fall, daß der echte ins Versteck gezwungen sei. Der Verteidiger resumiert, daß die Anklage in sich zusammenfalle, da kein Beweggrund zu einer so schrecklichen Tat vorhanden sei. — Die Ausführungen des Verteidigers machten auf die Geschworenen erschütterlichen Eindruck. — Der Vorsitzende de Waffes formuliert dann nach einer Pause die Schuldfrauen, die in der Hauptsache auf Mord an dem Maler Steinhilf und der Frau Nobby lauten. Daneben lauten sieben Unterfragen, darunter die, ob Frau Nobby die Mutter der Angeklagten war. Bei Bejahung dieser rein formellen Frage ist nach französischem Recht, da es sich dann um eine Muttermörderin handelt, die Jubiligung mildernder Umstände ausgeschlossen. Die Geschworenen verließen 2 1/2 Stunden und stehen dann, wie schon durch Anschlag mitgeteilt wurde, durch den Obmann die Vernehmung sämtlicher Schuldfräuen vorfinden, worauf das Freisprechungsurteil erging. Die Angeklagte dankte unter Tränen ihrem Verteidiger. Auf der Straße fanden, wohl wegen der vorgerückten Stunde, nur wenig Anwohnerungen statt, überwiegend in einem der Angeklagten günstigen Sinne.

Wie ein Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, sah die Angeklagte während des ganzen Plaidoyers still mit geringem Kopfe da, manchmal brach sie in Wehtrümpfe aus. Rubin war, wie der Staatsanwalt, etwas langatmig; er hatte aber in seiner Rede sehr wirkungsvolle Momente. Die Geschichte des Kostümdiebstahls im jübischen Theater benutzte er meisterhaft, um die Wahrscheinlichkeit des von der Angeklagten behaupteten Einbruchs zu beweisen. Auch die Episode der von den Journalisten erpreßten falschen Geständnisse verlor in seiner Darstelluna das Belästende,

Die Journalisten kamen dabei schlecht weg. Er schloß mit der Versicherung, daß seine Klientin sich nur um ihrer Tochter willen von allem Verdacht reinigen wollte und daß nur ein Freispruch möglich sei. Frau Steinheil hatte nichts mehr hinzuzufügen. Während der Präsident die Fragen vorlas und die Jury die übliche Rechtsbelehrung erteilte, schluchzte sie laut. Während der zweieinhalbstündigen Beratung wurden im Saale alle Möglichkeiten erörtert. Da der Präsident dreimal in das Beratungszimmer gerufen wurde, glaubte man zuletzt an eine Verurteilung wegen Mitschuld. Der Beifall der Zuhörer war darum um so lauter, als der Obmann mit heller, lauter Stimme das Nein für alle Fragen verkündete. Die Angeklagte vernahm ihre Freisprechung ruhig; sie versuchte zu lächeln und fiel in eine Ohnmacht. Sie wurde von den Postkisten hinausgetragen. Der Graveur Demoulin, ein alter Freund, brachte sie im Automobil in seine Wohnung.

p. Lombroso über Madame Steinheil. Cesare Lombroso ist zwar tot, aber einer seiner bedeutendsten Schüler, der in den Ansichten des berühmten Anthropologen groß geworden ist, Professor Sergi von der Universität in Rom, hat einem Berichterstatter des Blattes „Italia“ gegenüber seine Ansichten skizziert und zugleich diejenigen, die Lombroso gehabt haben würde, wenn er den Steinheilprozess, wie er sich aus den Auszügen der Zeitungen bietet, hätte verfolgen können. Professor Sergi äußerte sich folgendermaßen: „Wenn man zunächst alle zweifelhaften Verbindungen bei Seite läßt und sich allein an die Tatsachen hält, die die Gerichtsuntersuchung bisher erwiesen hat, wenn man ferner das Verhalten von Frau Steinheil im Verlaufe dieser Untersuchung beurteilt, so muß es erlaubt sein zu sagen, daß man es in der Angeklagten unter allen Umständen mit einer hysterischen zu tun hat. Wenigstens weist sie alle charakteristischen Eigenschaften auf, die diesen Kranken eigenartig sind, vor allem das Bedürfnis zu lügen, und zwar unaufrichtig zu lügen, wobei es ihnen nicht darauf ankommt, ob sie dritte Personen durch ihre lügnerischen Anschuldigungen erdrücken. Nun hat bekanntlich Lombroso festgestellt, daß die Hysterie bei der Frau das ist, was man bei dem Mann als Epilypse charakterisiert: das sichere Zeichen einer verbrecherischen Anlage besonders wenn diese Hysterie durch die Reizung zur Prostitution in die Erscheinung tritt. Dafür spricht die ganze Vergangenheit der Angeklagten; denn man wird in ihren zahlreichen intimen Beziehungen mit den männlichen Personen, die man zu Unrecht als ihre Geliebten bezeichnet hat, vergebens auch nur eine Spur Liebe finden. Diese Frau gab sich niemals als Geliebte hin, sie verkaufte sich schlecht und recht als Prostituierte. In jeder Prostituierten sieht eine geborene Verbrecherin hat Lombroso einmal gesagt. Diese Theorie des verstorbenen Meisters ist durch die Erfahrung vielfach bewiesen worden und gilt heutzutage fast allgemein als Erfahrungssatz. Unter diesen Umständen läßt die Wissenschaft keinen Zweifel daran, daß Frau Steinheil eine geborene Verbrecherin ist. Genügt das nun, um ihre Schuld in der Affäre zu beweisen, die sie vor die Richter führte? Weit gefehlt. Die Erfahrung lehrt im allgemeinen, daß das Weib weniger oft ein Kapitalverbrechen begeht, als der Mann und daß die Frau, die zur Mörderin wird sich nur selten einer Waffe bedient meistens greift sie zum Gift. Die Umstände scheinen also die Angeklagte vom wissenschaftlichen Gesichtspunkte aus eher zu entlasten. Aber, wie gesagt, der wissenschaftliche Gesichtspunkt und der juristische sind zwei verschiedene Dinge, die nicht miteinander verwechselt werden dürfen. Die Wissenschaft gibt uns ein Recht zu erklären, daß Frau Steinheil als auerentworfene Hysterische und offensbare Prostituierte alle Anzeichen der geborenen Verbrecherin bietet. Mehr nicht. Die Rechtsprechung hat jetzt das Wort, um uns zu sagen, ob die Angeklagte des Verbrechens schuldig ist, das ihr zur Last gelegt wird. — Frau Steinheil ist also inzwischen freigesprochen worden.“

**Zum Tode verurteilt.**

wh. Glad, 14. November. Das Schwurgericht verurteilte das 27jährige Dienstmädchen Anna Werner aus Steinhilf bei Glad das ihr elf Monate altes Kind lebendig begraben hatte wegen Mordes zum Tode und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte.

l. Dillenburg, 14. November. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den polnischen Zigarrenarbeiter Przychla, der im September nachts mehrere hiesige Bürger überfiel und mißhandelte, zu 1 Jahr Gefängnis.

— Offenburg, 13. November. Ein interessanter Verleumdungsprozess wurde vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Es handelt sich um die Privatklage des im Kreise Volkach-Offenburg neuernannten Zentrumabgeordneten Seubert gegen den Verleger und den verantwortlichen Redakteur des hiesigen „Volkshells“, Adolf Ged und Peter Haberer. Gegenstand der Klage war ein Artikel des „Volkshells“, überschrieben: „Der Sittenrichter von Rizza-Babylon“, zu dessen Verfasserschaft sich der Beklagte Adolf Ged bekannte. Das Urteil lautete gegen die Angeklagten auf eine Geldstrafe von je 40 M. wegen Vergehens gegen § 186 auf Freisprechung erkannt, da der Wahrheitsbeweis für die von Seubert behaupteten Dinge vom Gericht als vollständig erbracht angesehen wurde. In der Urteilsbegründung wird als erwiesen angenommen, daß der jetzige Zentrumabgeordnete Seubert im Laufe des verfloffenen Sommers an der Rückseite des städtischen Frauen Schwimmbads zu Gengenbach durch ein in der abschließenden Bretterwand befindliches Loch wiederholt die badenden Frauen betrachtet und dadurch, wie das Gericht meint, „als Mann von Bildung ein umgehöriges und nicht taftvolles Benehmen an den Tag gelegt“ habe. Seuberts Aussage, er habe seine kranke Frau im Bad überwachen wollen, erscheine angesichts der festgestellten Tatsache nicht als glaubhaft.

**Kleine Chronik.**

Neue Berliner Verkehrsprojekte. Der Berliner Magistrat beschloß, zur Entlastung des Potsdamer Platzes und der Leipziger Straße einen durchfahrbaren Tunnel

unter dem Potsdamer Güterbahnhof von der Kurfürstenstraße nach der Schönebergerstraße herzustellen. Das 4 Millionen kostende, in den vom Geh. Bauamt Krause seinerzeit ausgearbeiteten Entlastungsplänen bereits näher dargelegte Projekt verkürzt unter Mitbenutzung der bereits früher beschlossenen Verlängerung der Lindenstraße den Weg nach dem Spittelmarkt um etwa 200 Meter. Eine unterirdische Führung von Straßenbahnlinien in zwei verschiedenen Tunneln wurde ferner am Brandenburger Tor beschlossen. Die von Charlottenburg kommenden Linien sollen schon von der Sieges-Allee an unterirdisch geführt werden.

Schiffbruch. Der Motorbohrer „Anna Voepel“ aus Rügenwalde, mit einer Ladung Roggen von Stolpmünde nach Aarhus unterwegs, wurde in der Nacht vom Freitag zum Samstag vom Sturm gegen einen Wellenbrecher des Aarhus neuen Hafens geschleudert. Die aus dem Kapitän, dem Steuermann und einem Küchenjungen bestehende Besatzung wurde ins Hafensassin geschleudert. Der Junge wurde von einem Dampfer aufgefischt. Dem Kapitän gelang es, sich auf einen Rettungsboje zu retten, wo er stundenlang saß, bis er am Samstag früh von einem Hafendampfer geborgen wurde. Der Steuermann ist ertrunken, seine mit vielen Wunden bedeckte Leiche wurde geborgen. Das Schiff ist vollständig wrad.

Großes Grubenunglück in den Vereinigten Staaten. Im Bergwerk St. Paul der Coal Company (Illinois) fand eine Explosion statt. Nach der Erklärung eines Bergbeamten sollen 400 Bergleute umgekommen sein. Das Bergwerk geriet sofort in Brand. Die Rettungsversuche wurden aufgegeben, um das Feuer zu erlöchen. Der Mineingang wurde versiegelt. — Nach weiteren Meldungen erfolgte die Explosion im St. Paul-Kohlenbergwerk infolge eines Feuers, welches durch ein Heubündel entstand. Die Bergbeamten glauben, daß 400 Mann der Explosion zum Opfer gefallen sind. Fünf Stunden nach der Explosion wurden zwölf Leichname geborgen. Der Direktor des Bergwerkes erklärte, es sei fast unmöglich, daß die Verschütteten noch am Leben seien. Da es unmöglich ist, das Bergwerk unter Wasser zu legen, so entschloß man sich, den Eingang zu den Schächten zu schließen, in der Hoffnung, die Flammen zu erlöchen, welche bis zur Oberfläche heraufschlugen. Die meisten Bergleute sind Österreicher und Italiener.

Rechnungswesen. In den Büroräumen der Schlesienschen Dampfer-Kompagnie-Aktiengesellschaft in Berlin wurde ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe erbrachen den Geldschrank und stahlen etwa 10 000 M. an Geld und Kassenscheinen.

Gaskefeler Explosion. In Innsbruck explodierte auf dem Südbahnhof wahrscheinlich infolge eines Materialfehlers, ein mit Leuchtgas gefüllter Kessel, wobei drei Bahnbedienstete, die in der Nähe standen, schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden.

Tod auf den Schienen. Von einem Hilfsweichensteller wurden zwei zwanzigjährige Streckenarbeiter namens Konopka und Jurek auf dem Bahndamm bei Tatzschau tot aufgefunden; beide haben wahrscheinlich den Bahnkörper als Fußweg benutzt und sind von einem Vorzug überfahren worden.

Selbstmord eines Wechselkassiers. Im Hildesheimer Wald hat sich der Bankier Didrich Luppel (i. Ka. Meyerhof u. Ko.) aus Alfeld erschossen, der zahlreiche Wechselkassierungen bezogen hat und dessen Konkurs unvermeidlich war. Viele Kaufleute und kleine Handwerker sind stark geschädigt.

Selbstmordversuch der römischen Juwelendiebin. Amalia Cora, die Diebin des 300 000-Lire-Schmuckes, hat sich nach ihrer in Bologna vorgenommenen Verhaftung mit Sublimat zu vergiften versucht, sie wurde jedoch völlig wiederhergestellt. Man fand in ihrem Koffer noch anderen Schmuck, dessen Wert auf 150 000 Lire geschätzt wird. Die Cora stammt aus sehr guter Familie in Bergamo, wo ihr Vater Munizipalbeamter ist.

Eine Dysenterie-Epidemie. In Breslau ist eine Dysenterie-Epidemie ausgebrochen. 200 Personen sind erkrankt, von denen bereits 82 verstarben.

Trockenheit in Bolivien. Die Trockenheit in Bolivien hält an. Man befürchtet, daß die Ernte im ganzen Lande verloren ist.

Die Typhus-Epidemie in Reutlingen staut nach und nach ab. Seit acht Tagen gab es nur sieben neue Fälle, fast alle durch Ansteckung, so daß die Annahme an Wahrscheinlichkeit gewinnt, das Schlachthaus, in dem Typhusbazillen nachgewiesen wurden, sei an der Epidemie besonders beteiligt. Gründliche Reinigung und Desinfektion ist nun erfolgt, ebenso auch in der Wasserleitung. Zugleich ist beschlossen worden, eine neue Leitung vom Honauer Tal herab unverzüglich in Angriff zu nehmen.

**Unwetter-Nachrichten.**

Berlin, 13. November. Der heftige Sturm, der, wie berichtet, in Berlin und Umgebung wütete, richtete großen Schaden an. In Halensee stürzte ein Neubau ein, ferner wurden im Tiergarten und in den Wäldern um Berlin zahlreiche Bäume niedergeworfen und andere Beschädigungen hervorgerufen. Über 30 Personen erlitten teilweise erhebliche Verletzungen durch herabstürzende Dachziegel und Fensterscheiben. Bei den Berliner Elektrizitätswerken stürzte ein mächtiger Kohlenstrom ein. Am großen Stern im Tiergarten zerriß ein umstürzender Baum die Leitung der elektrischen Straßenbahn, so daß eine langdauernde Verkehrsstörung eintrat. Auf dem Tegeler See ertrank ein Schiffer bei dem Versuch, mit seinem Boot andere losgerissene Boote festzumachen, weil das eigene Boot kenterte und Rettungsversuche wegen des Sturms unmöglich waren. Nicht nur ein nach vielen Tausenden zu beziffernder Materialschaden ist zu verzeichnen, auch ein Menschenleben ist außer dem gestern schon erwähnten zu beklagen. Infolge eines Gerüstsinsturzes bei den Spandauer Schiffsständen fand ein Zimmermann seinen Tod. In Lichtenberg brach der Aufsichtsturm des Stablflements Sektterrassen zusammen und

von der Nikolaiskirche zu Spandau wurde das Dach des Turmes teilweise abgedeckt. In verschiedenen Gegenden Berlins kam es zu Verkehrsstörungen, die teilweise stundenlang währten und nur nach großen Anstrengungen beseitigt werden konnten. Auch aus allen Gebieten des Deutschen Reichs laufen ähnliche Stöbposten ein. — Die Mittelschule an der Ecke der Ostener und der Lüticher Straße, bei der kürzlich eine folgenschwere Explosion sich ereignete, war wiederum der Schauplatz eines schweren Unfalls, der durch den Sturm herbeigeführt worden war. Jetzt wird dort ein Maschinenhaus restauriert, und man beabsichtigt, einen Motor in der Nähe des Schornsteins anzubringen. Zu diesem Zweck war ein hohes Gerüst um den Schornstein herum aufgestellt worden. Als der Sturm um die Mittagstunde einsetzte, geriet plötzlich das Gerüst und gleich darauf auch ein Teil des Schornsteins ins Wanken. Wenige Sekunden später gab es ein donnerähnliches Krachen; beides war in sich zusammengestürzt. Zwei Arbeiter wurden von den Steinmassen verschüttet; sie erlitten erhebliche Verletzungen am Unterkörper und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die anderen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Baustätte wurde polizeilich gesperrt. — Im Königl. meteorologischen Institut wurde mitgeteilt, daß der Sturm durch ein barometrisches Maximum hervorgerufen wurde, das sich außerordentlich schnell von der südlichen Ostsee nach Mitteldeutschland bewegte. Seit langer Zeit ist es nicht vorgekommen, daß ein so tiefes Minimum bis nach Mitteldeutschland vordrang. Wie lange dieser Zustand noch anhalten wird, läßt sich nicht voraussagen.

hd. Kiel, 13. November. Hier herrscht ein schwerer Nordoststurm. Die Laboer Fischer befinden sich in höchster Seenet. Ein Rettungsboot und ein Bergungsdampfer sind ausgelaufen.

hd. Cuxhaven, 13. November. Ein gewaltiges Sturmwetter, wie man es seit Jahren nicht erlebt hat, tobt in der Nordsee und in der Elbmündung. Der schwedische Dampfer „Drott“ ist led hierher gestrichelt. Von zahlreichen Strandungen wird gemeldet. Alle Hiffsdampfer sind trotz des orkanartigen Sturms ausgelaufen. Einzelheiten fehlen noch. Vom Sturm aufgetrieben, steigt das Wasser in der Elbmündung rapide.

Cuxhaven, 13. November. Der von Hamburg mit Städtgutladung abgegangene Dreimaster „Marie Hasselb“ strandete nördlich von Großvogelsh. Schiff und Ladung sind völlig verloren. Die 25 Köpfe starke Besatzung ist gettet.

Emden, 13. November. Das Vorkumer Feuerschiff wurde infolge Kettenbruch von der Station abgetrieben. — Das Stationsgebäude in Bilsun wurde vom Sturm ungerissen.

Friedrichshafen, 13. November. Der infolge Steuerbruchs am Donnerstagabend vom Sturm in der Bucht von Grickloch auf den Sand getriebene badische Dampfer „Kaiser Wilhelm“ konnte noch nicht freigemacht werden. Die beiden Dampfer „Königin Charlotte“ und „Greif“ vermaßen ihn nur etwa 20 Meter seewärts zu ziehen. Der Dampfer ist immer noch auf dem Sand fest. Da die See aber stürmischer geworden ist, ist wohl nicht daran zu denken, daß der Dampfer heute noch freigemacht wird. Er wird wohl auch den Sonntag über auf dem Sand liegen bleiben.

Magdeburg, 13. November. Ein orkanartiger Sturm hat hier und in der Umgebung große Verwüstungen angerichtet. Starke Bäume wurden getrikt, Schornsteine umgerissen, Fenster und Latentüren zertrümmert. Verschiedene Personen wurden von herabfallenden Dachziegeln verletzt, ein Mädchen durch einen einstürzenden Schornstein lebensgefährlich.

hd. Posen, 13. November. Hier herrscht ein schweres Gewitter mit Hagel und Sturm.

hd. Rotterdam, 14. November. In ganz Holland wütete gestern nacht und heute ein bestiger Sturm, der vielfach großen Schaden verursachte. In Zwolle, der Hauptstadt der Provinz Overhsel, wurde gestern nacht der größte Teil der Stadt überschwemmt. In Harlingen sank eine Fähre, auf der eine Lokomotive und ein Kran geladen war. An der Küste der Insel Vlieland strandete (wie schon durch Anschlag gemeldet. Die Ned.) der deutsche Dampfer „Wilna“ mit einer Besatzung von 14 Mann. Der Maschinist der „Wilna“ wurde bewußtlos ans Land gespült, die übrigen ertranken. Unweit Alenwediep strandete der deutsche Dampfer „Wars“ mit Ballast von Rotterdam nach Hamburg. Die Besatzung blieb an Bord. Das Schiff ist nicht gefährdet. In Amsterdam wurden gestern zwei Arbeiter durch den Wind von einem Flos heruntergeweht. Einer von ihnen ertrank. Auf der Maas vor Rotterdam trieben mehrere Dampfer vor ihren Anfern und havarierten.

hd. London, 14. November. Aus Haiti wird über New York telegraphiert: Während der Jullon seine furchtbare Stärke erreichte, begann die ganze Insel unter Erdschößen zu erbeben. Die gesamte Küstenlinie der Insel soll sich geändert haben. Zahllose Städte liegen in Trümmern. Der Verlust an Menschenleben ist groß. Der Schaden an der Ernte ist enorm. Die Stadt Port au Paix liegt vollständig in Trümmern, Gonawes, eine Seestadt im Osten, ist ebenfalls der Erde gleichgemacht. Überall ist alles verwüstet.

New York, 14. November. In Puerto Plata in San Domingo wütete ein neuer Orkan. Der deutsche Dampfer „Mecklenburg“ ist auf einer Sandbank aufgelaufen. Auf Jamaica wurde die Eisenbahn zwischen Kingston und Port Antonio zerstört.

hd. New York, 14. November. Seit einigen Tagen ist man ohne Nachricht von verschiedenen Inseln der Antillen. Man glaubt, daß auch dort die letzten Stürme große Verheerungen angerichtet haben.

In San Domingo sind 28 Zoll Regen gefallen; das Erdbeben demollerte die Wasserleitung. In Puerto Plata sind überall gewaltige Erdrisse entstanden. Auf Jamaica sind zahlreiche Menschen getötet; 4 Millionen beträgt der Materialschaden allein in Kingston; die Plantagen sind verwüstet, die Eisenbahnen zerstört. Auch in Neufundland herrschten schwere Stürme, viele Schiffe werden vernicht.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser ist heute früh 7 Uhr 30 Min. mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Er begab sich sogleich mit dem Verkehrsboot „Sella“ zum Flaggschiff „Deutschland“, wo er Wohnung nahm. Es herrscht starker Nebel.

Ein tschechisches Meeting gegen die Sprachengesetze. In Prag, 15. November. Gestern hielten die tschechisch-radikalen ein Meeting gegen die Sanktion der innerösterreichischen Sprachengesetze ab. Der Abgeordnete Press hielt eine Rede. Nach der Versammlung zogen die Demonstranten lärmend durch die Straßen der Stadt. Ein Teil wurde von Schutzleuten zerstreut, ein anderer verübte einen Wachfordon auf dem Graben zu durchbrechen, um nach dem deutschen Studenten-Kasino zu gelangen. Es gelang der Polizei die Demonstranten zurückzudrängen. Mehrere von ihnen wurden verhaftet.

Zur Mülhauer Ausweisung.

hd. Bern, 15. November. In einer Eingabe an den Bundesrat behauptet Bogelin, sein Verhalten sei in der Presse tendenziös dargestellt worden. Er macht darauf aufmerksam, daß von der Regierung der schweizerischen Regierung auch seine bei ihm wohnende Ehefrau betroffen würde, die ohne ihn nicht im Exil leben würde. Der Bundesrat gebietet zu der Angelegenheit, da die Regierung Schweiz-Verträgen ein souveränes Scheitern ausübt, eine abwartende Stellung einzunehmen.

Ein gemischter Hirtenbrief.

wd. Paris, 15. November. Der Erzbischof von Toulouse, Mgr. Germain, richtete an die Priester seiner Diözese einen neuen Hirtenbrief, in dem zunächst mit der größten Schärfe die gegen den Episkopat erhobenen Angriffe zurückgewiesen werden. Man hat, heißt es dann in dem geftern von allen Kanzeln verlesenen Schriftstück weiter, Bischöfe und Priester aus ihren Behauptungen verjagt, man hat ihnen, unbestimmt um einen unantastbaren Vertrag, das letzte Stück Brot weggenommen. Man sieht uns unsere Einkünfte und Stellungen und hat gegen die katholische Kirche ein Werk des Hasses unternommen, was einer zivilisierten Nation unwürdig ist, und um diesem Werke den Erfolg zu sichern, ist die Schule eine Stätte der Unterdrückung und Tyrannie geworden, geführt von einem Staate, der unter dem Namen der Republik an die Stelle der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Familie und des Gottesfriedens treten will. Erfüllen wir unsere Pflicht ohne Heftigkeit und ohne Groß. Drängen wir niemand unsere Lehre auf, aber verteidigen und vertheidigen wir sie laut und mit unermüdblicher Listkraft.

General Hinari als Märtyrer feiert.

hd. Paris, 15. November. „Echo de Paris“ meldet aus Mailand: General Hinari habe zahlreiche Glückwunschtelegramme von allen Seiten erhalten.

Ein Bomben-Attentat.

wd. Buenos Aires, 15. November. Ein zwanzigjähriger Mann, der angeblich Anarchist ist, schleuberte unter den Wagen des Polizeipräsidenten Falcone eine Bombe, wodurch der Wagen zertrümmert und der Polizeipräsident, sowie der ihn begleitende Sekretär lebensgefährlich verletzt wurden. Der Täter tötete sich hierauf selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Wagners „Rheingold“ in Paris.

wd. Paris, 15. November. In der Großen Oper fand gestern die Generalprobe von Wagners „Rheingold“ statt. Der Eindruck war ein sehr bedeutender. Lebhaften Beifall errang insbesondere Delmas als Wotan und van Dyck durch die charakteristische Darstellung des Loge, sowie Dieck und Fabret in den Rollen Alberichs und Mime. Auch das Orchester unter der Leitung Raffanets hatte an dem Erfolg großen Anteil. Die Ausstattung war eine durchwegs gelungene und würdige.

Rettung aus Seenot.

Bremen, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Von der Befahrung des am 11. November, wie bereits gemeldet, am großen Vogelsee gestrandeten deutschen Volksschiffes „Marie Haffeld“ wurden, wie die Rettungsstation „Cuxhaven“ der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert 19 Personen durch das Rettungsboot des zweiten Obfluchtschiffes gerettet. Von der „Marie Haffeld“ wurden ferner nach telegraphischer Meldung von der Rettungsstation Friedrichsdorf durch das Rettungsboot „Eugen“ 4 Personen und von der Rettungsstation Husum durch das Rettungsboot dieser Station eine weitere Person gerettet.

Die Unwetterverheerungen in Jamaika.

hd. London, 15. November. Der „Times“ zufolge besagen die Nachrichten aus dem Innern Jamaikas, daß die Verheerungen welche die Überschwemmungen angerichtet haben, unbeschreiblich sind. Die Ernte ist vernichtet, die Wege sind zerstört, zahlreiche Brücken fortgeschwemmt. Ein Teil der Bewohner ist ums Leben gekommen. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß die Schäden bald ausgebessert werden. Die Wiederherstellungsarbeiten haben bereits begonnen. Der Gouverneur wird das Parlament baldigst zusammenberufen. Die Schiffsahrt ist wieder eröffnet, die Ausfuhr von Früchten wird nächste Woche wieder aufgenommen werden.

Großes Schiffsunglück in Indien.

wd. Singapur, 14. November. Heute früh ließ der ausfahrende englische Dampfer „Onba“ mit dem nach Singapur bestimmten Postdampfer „Lafayette“ zusammenstoßen. Dieser sank innerhalb zweier Minuten. Der Dampfer „Onba“ rettete 61 Personen und kehrte mit diesen nach Singapur zurück. Ertrunken sind sieben europäische Passagiere, der Kapitän des Postdampfers, fünf Offiziere, sowie 88 Eingeborene, die teilweise zu den Passagieren, teilweise zur Mannschaft gehörten. Viele Menschen wurden im Wasser von Haien angegriffen.

Das Grubenunglück in den Vereinigten Staaten. wd. Cherry, 15. November. Nach neueren Angaben wird die Zahl der infolge der Explosion in dem Sanft-Paul-Kohlenbergwerk eingeschlossenen Personen auf 250 geschätzt. Man glaubt, daß sie alle tot sind.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

wd. Paris, 15. November. In Marseille wurde ein Unteroffizier der Kolonialartillerie verhaftet, weil er aus dem Loulouer Arsenal zwei Granaten und verschiedene Werkzeuge entwendet hat.

Depeschenbureau Gerold

Berlin, 15. November. Prinz Heinrich läßt durch seinen Adjutanten die angeblichen Äußerungen des Kaisers, daß England eine starke Territorial-Armee mit allgemeiner Wehrpflicht haben müsse, als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnen. Die Meldung entbehre jeder Grundlage.

Wildpark bei Potsdam, 15. November. Die Kronprinzessin von Griechenland und die Prinzessin Selene sind gestern abend 8 Uhr 10 Min. von der Station Wildpark nach Cronberg abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich eingefunden der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen des königlichen Hauses, außerdem der Kronprinz von Griechenland und Prinz Georg von Griechenland.

Potsdam, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Das Kronprinzenpaar begab sich gestern abend zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Hopfreen im Borsalberg.

Darmstadt, 15. November. (Eigener Drahtber.) Heute starb hier der Begründer und Direktor der Akademie für Kontinuierliche Grobregolierender Maschinenbau Philipp Schmidt im 83. Lebensjahr.

Bremen, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Die auswärtig verbreitete Meldung, nach welcher auf die Anzeige eines entlassenen Beamten hin gegen den Vertreter des Norddeutschen Lloyd in Neapel eine Untersuchung eingeleitet werden soll wegen gewisser geschäftlicher Manipulationen, durch die der Lloyd angeblich um 2 Millionen Lire geschädigt sein soll, ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, vollständig aus der Luft gegriffen.

wd. Friedrichshafen, 15. November. Der gestrandete Dampfer „Kaiser Wilhelm“ ist gestern um 1/2 12 Uhr unter den größten Schwierigkeiten durch 3 Dampfer freigelegt worden.

hd. Wien, 15. November. Man rechnet hier mit dem Rücktritt des Leiters des Hoftheaters, Hofrat Schenker, und nennt als Nachfolger den Mannheimer Intendanten Dr. Hagemann.

wd. Bern, 15. November. In Untersuchung wegen der betrüblichen Nachrichten bei der Internationales Eisenbahnbank sind der frühere Zentralbankdirektor Süss, der frühere Verwaltungsratspräsident dieser Bank, Süssli, und die Frau des bereits verhafteten Bankiers Wüst verhaftet worden.

wd. Paris, 15. November. Bei einem Feste des Dichters Morente in Salencia (Dep. Drôme) kürzte die Eskorte der Kaiserin ein. 35 Personen erlitten leichte Verletzungen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 18.)

Frankfurter Börse, 15. November, mittags 12 1/2 Uhr: Kredit-Aktien 208.20, Diskontokontokorrent 197.30, Dresdner Bank 158.50, Deutsche Bank 248.25, Handelsbank 180, Staatsbank 159.25, Lombarden 24.70, Kasimire und Ohio 117, Gelsenkirchen 219.50, Bochumer 245.50, Harpener 200.75, Laurahütte 193, Tüschel 179.50, Norddeutscher Lloyd 101.10, Hamburg-Amerika Paket 130.30, Apres. Russen 88.10, Wöhr 209.50, Edison 255.50. Tendenz: fest.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Wälder“, von New York kommend, 11. November 7 Uhr 30 Min. abends von Plymouth. „Albatros“, von Philadelphia kommend, 12. November 4 Uhr 30 Min. morgens über posiert. „Benzelmann“, nach New York, 11. Nov. 11 Uhr 10 Min. morgens über posiert. „President Grant“, 11. November 1 Uhr 45 Min. morgens in New York. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Corcovado“, nach Mittelamerika, 11. November 7 Uhr morgens über posiert. „Gronow“, nach Westindien, 11. November 6 Uhr morgens von Malaga. „König Friedrich August“, nach dem Sa. Plata, 10. November 12 Uhr nachts von Rio de Janeiro. „Kronprinzessin Cecilie“, 11. November von Tompico nach Vera Cruz. „Kassia“, 11. November 2 Uhr nachts in Antwerpen. „Palagonia“, nach Westindien, 11. November von Goria (Aoren). „Schaumburg“, nach Westindien, 11. Nov. 3 Uhr nachts in Antwerpen. „Stegmann“, 11. November von Rio Grande do Sul. „Thuringia“, nach der Westküste Amerikas, 10. Nov. von Montevideo. — Ostindien: Dampfer „J. Ferd. Koch“, 11. November nachts von Port Said nach Suez. „India“, auf der Heimreise, 10. Nov. in Colombo. „Sempandira“, auf der Heimreise, 11. November in Singapur. „Suecia“, 10. November morgens von Kanton nach Hongkong. — Verschiedene Fahrten: Dampfer „Gialla“, nach Beirut, 11. November von Port Said. „Windhoel“, nach Ostafrika, 11. November von Port Said.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: 2. Kettenmayer, Rikolsstraße 3. F 326

Waldschiffdampfer „Prinzessin“, Kapitän Elck, von Ostafrika nach Hamburg, 6. November ab Swakowmund. „Admiral“, Kapitän Debert, von Hamburg nach Ostafrika, 6. November an Durban. „Friedrichsdorf“, Kapitän Men, von Hamburg nach Ostafrika, 6. November ab Mozambique. „Prinzessin“, Kapitän Gause, von Hamburg nach Ostafrika, 8. November an das Bolmas. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Ostafrika, 10. November ab Southampton. „Kronprinz“, Kapitän Köhler, von Ostafrika nach Hamburg, 7. November ab Sambar. „Derzog“, Kapitän Weikow, von Hamburg nach Ostafrika, 8. November ab Neapel. „König“, Kapitän Kalkertsen, von Ostafrika nach Hamburg, 10. November ab Wien. „Gertrud Boermann“, Kapitän Gajens, von Ostafrika nach Hamburg, 9. November ab Marseille. „Wolff Boermann“, Kapitän Dörken, zurück in Hamburg. „Windhoel“, Kapitän Weber, von Hamburg nach Ostafrika, 7. November ab Suez. „Albatros“, Kapitän Benz, von Hamburg nach Ostafrika, 9. November an Durban. „Albatros“, Kapitän Schanz, zurück in Hamburg.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 16. November: der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins): Teilweise heiter, geringer Niederschlag, etwas kälter. der Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule): Trüb mit Niederschlägen (auf den Bergen teilweise Schnee), schwachwindig. Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am Tagblatt-Haus Langgasse 27 täglich angeschlagen werden. Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

Table with 5 columns: 13. November, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0° u. Normalhöhe, Barometer a. d. Meerespiegel, Thermometer (Celsius), Dampfspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur (Celsius).

Table with 5 columns: 14. November, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0° u. Normalhöhe, Barometer a. d. Meerespiegel, Thermometer (Celsius), Dampfspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur (Celsius).

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾). (Durchgang der Sonne durch Ecken nach mittlereuropäischer Zeit.)

Table with 5 columns: November, im Süden, im Norden, Untergang, Aufgang. Rows for 16. 12, 7, 4, 4, 11, 15, 2, 6, 4, 9.

Geschäftliches.

Alle Beschwerden schwinden.

Ich litt seit Jahren nach dem Genuss des Wollensaffees an sehr heftigen Beschwerden. Ich trank deshalb Kafas, Tee, alle möglichen Surrogate, sogar Pfeffertropfen, ohne jedoch durch irgend eines der Getränke befreit zu werden und vor allem Dingen erfrischend zu sein. Ich trinke daher seit einem halben Jahr Ihren koffeinfreien „Kaffee Hag“ und habe meiner selbst wegen folgende Probe gemacht: Ich trinke abends des Morgens den gewöhnlichen Wollensaffee und sofort heilten sich meine Beschwerden wieder ein, während dieses nach dem Genuss Ihres koffeinfreien Kaffees nicht der Fall ist. Auch meiner Familie bekommt der Kaffee außerordentlich gut. Ich möchte behaupten, daß die Entziehung des Kaffees auf das Nervensystem meiner Frau vorteilhafte Wirkung ausgeübt hat. Ich habe Ihnen gern meine Beobachtungen mitgeteilt zur Benützung in weiteren Kreisen. Berlin W., 7. August 1909. Rich. Hartmann, Fabrikbesitzer.

Mund und Rachen sind die Eingangs-Pforte ansteckender Krankheiten, deren Keime durch die bewährten Formamin-Tabletten vernichtet werden. Broschüren kostenlos durch Baur & Cie., Berlin SW 48.

Formamin erhält. I. d. Tannus-Apothek. Tel. 106 u. 2261. Leitung: H. Schulte von Sträß. Verantwortlicher Redakteur: Herr v. H. Hegerdort; für Druck, Sport und unerschulenes Teil: J. H. Hegerdort; für Wiesbadener Nachrichten: G. Fehder; für auswärtige Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichten: H. Diehl; für die Anzeigen und Reklamen: H. Bernhart; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schenkensbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



# Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



## Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Am 31. März 1910 laufen fast in ganz Deutschland die Tarifverträge für das Baugewerbe ab. Bekanntlich war schon bei dem letzten Abschluß der Verträge im Jahre 1906 eine einheitliche Behandlung der Tarifabmachungen dadurch zustande gebracht worden, daß von den Zentralorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Vertragsmuster vereinbart worden war, welches die grundsätzlichen allen Tarifverträgen gemeinsamen Bestimmungen enthielt. Dieses Vertragsmuster mußte den Verträgen, welche die einzelnen Landes-, Bezirks- und Ortsverbände in Deutschland abschlossen, zugrunde gelegt werden. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer haben nun zum Ablauf der Tarifverträge Abänderungsanträge zu dem Tarifvertragsmuster eingebracht. Die Verhandlungen über ein neues Tarifvertragsmuster haben nun am Donnerstag in Berlin, und zwar in den Geschäftsräumen des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten begonnen. Die Arbeitgeber des deutschen Baugewerbes werden in diesen Verhandlungen durch den Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, und zwar durch eine zu diesem Zweck ernannte Dreizehnerkommission vertreten. Von Arbeitnehmerseite beteiligen sich die Zentralverbände der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie der Verband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter an den Verhandlungen. Zweifellos gehören diese Verhandlungen zu den bedeutungsvollsten, die jemals bisher auf dem Gebiete des Tarifvertragswesens stattgefunden haben. Ihr endgültiger Ausgang entscheidet über Krieg und Frieden im gesamten deutschen Baugewerbe, da mehr als 22 000 Baugeschäfte und weit über 300 000 Arbeitnehmer von dem Schicksal dieser Tarifabmachungen getroffen werden. Über das Baugewerbe hinaus aber wird der Ausgang der Verhandlungen von wesentlich mitbestimmender Bedeutung sein für das Gepräge der wirtschaftlichen Konjunktur des nächsten Jahres überhaupt. Leider haben sich in den gegenseitigen Abänderungsanträgen zum Tarifvertragsmuster schon jetzt, in den ersten Tagen der Verhandlung tiefergehende Differenzen ergeben. Es ist zunächst festzustellen, daß die beantragten Vertragsveränderungen des Arbeitgeberverbandes für die Arbeitgebervertreter zunächst ganz unannehmbar sind. Vor allem wird verlangt, daß die Arbeiter die Arbeitsnachweise der Arbeitgeber rückhaltlos anerkennen und nur durch sie Arbeit suchen sollen. Das ist eine Forderung, die nicht nur die Beteiligten interessiert, sondern die Aufmerksamkeit einer größeren Öffentlichkeit beansprucht. Geht doch fast zur nämlichen Zeit der Zechenverband gleichfalls mit der Einrichtung von Arbeitsnachweisen für den Ruhrkohlenbergbau vor, so daß der Entwicklung der öffentlichen paritätischen Arbeitsvermittlung ein schweres Hindernis bereitet wird, wenn der Arbeitsmarkt von zwei so wichtigen Gewerben, wie es der Kohlenbergbau und das Baugewerbe sind, aus dem System der öffentlichen Vermittlung ausgeschaltet wird. Daß unter den Arbeitern diese Bestrebungen starken Unwillen hervorruft, das sieht man vor allem an der Gärung unter den Ruhrbergleuten. Die Frage des Arbeitsnachweises hat die Gemüter fast mehr erregt, als es der sachlichen Bedeutung der Angelegenheit entspricht. Aber das ist nicht zu ändern; die Unzufriedenheit ist da und man wird der Bewegung unter den Bergarbeitern in der nächsten Zeit erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken haben, obgleich — vielleicht kann man aber auch sagen: um so mehr, als der Mansfelder Streik soeben mit einer Niederlage der Bergarbeiter geendet hat, weil die Hoffnung, Tausenden der Streikenden außerhalb eine Arbeitsgelegenheit verschaffen zu können, angesichts der schlechten Konjunktur sich als trügerisch erwies.

Während so am Arbeitsmarkt zahlreiche beunruhigende Momente den Ausblick in die Zukunft trüben, hat sich am Geldmarkt zweifellos schon wieder eine kleine Erleichterung vollzogen. Die Befürchtungen einer weiteren Steigerung der Verlegenheiten sind geschwunden, und auch an der Börse kehrt man schon wieder unter der Einwirkung dieser Erleichterung: die Kaufkraft nimmt wieder zu und gleichzeitig fängt das Kursniveau an, sich zu heben. Seit dem 8. November hat jeder Tag eine Steigerung des Durchschnittskurses der an der Berliner Börse gehandelten Ultimapapiere gebracht: am 8. notierte dieser Kurs 118,56, am 9. 118,76, am 10. 118,79 und am 11. 119,01. Sowohl die festverzinslichen als auch die Dividendenwerte partizipierten an den Kurserhöhungen. Der Durchschnittskurs der festverzinslichen stieg von 99,11 auf 99,17, der der Dividendenwerte von 149,17 auf 150,22. Auf dem Markte für Dividendenwerte ist also die Auftriebskraft schon wieder ziemlich stark, was namentlich auf die Stimmungsberichte aus industriellen Kreisen zurückzuführen sein dürfte. In der Warenherstellung ist zweifellos auch der Beschäftigungsgrad im diesjährigen Herbst wieder sehr viel lebhafter als im Vorjahr, aber die trüben Punkte dürfen doch nicht so ganz leicht hin genommen werden. Wir haben schon oben auf mögliche Gefahren für den Kohlenbergbau und für das Baugewerbe hingewiesen. Es sei aber noch weiter auf die ungünstige Verfassung des Zementgewerbes, auf die Deunruhigung in der Kali-Industrie, auf den Arbeitsmangel im Tabakgewerbe, endlich auf die Tarifkündigung im Holzgewerbe hingewiesen — alles Dinge, die das Feuer der Hausse an den Börsen immerhin recht niedrig halten sollten. Demgegenüber fehlt es allerdings nicht an zuverlässigen Anzeichen der fortschreitenden Erholung, die sich in den steigenden Umsätzen am Warenmarkt, an der Belebung der Tätigkeit in zahlreichen für Weltmächten tätigen Gewerben deutlich ausdrückt. Wenn auch die steigende Tendenz der Konjunkturkurve schließlich und hoffentlich trotz aller ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten siegreich bleiben sollte, was sogar wahrscheinlich ist, so ist es doch verkehrt, diese Möglichkeit schon als Gewißheit vorwegzunehmen und durch Kurstreiberien eine neue Schwierigkeit erst noch zu schaffen. Bei der jetzigen Lage des Geldmarktes und bei den Rentabilitätsaussichten für das laufende Geschäftsjahr ist das Kursniveau am Markte der Dividendenwerte schon gegenwärtig mehr als reichlich hoch.

### Banken und Börse.

**Reichsbank.** Bei der Reichsbank traten in den letzten Tagen stärkere Rückflüsse ein, die größer sind als im Vorjahr. Bei dem Institut hat bis 11. d. M. der Metallbestand etwas zugenommen, die Anlagen haben stärker abgenommen. Scheckscheine zeigen einen weiteren kleinen Rückgang. Die Steuerpflicht ist um etwa 100 Millionen Mark verringert.

**Die Bank-Engagementkommission** tritt am Dienstag, den 16. November, vormittags 10 Uhr, im Gebäude der Reichsbank in Berlin zur Beratung der letzten, noch offenstehenden Frage zusammen. Diese lautet: Erscheint es im öffentlichen Interesse

geboten (und aus welchen Gründen?) für die Sicherheit und Liquidität der Anlage von Depositen und Spargeldern auf dem Wege der Gesetzgebung Sorge zu tragen? Die Behandlung dieser Frage ist bekanntlich im vorigen Jahre verlagert worden. Hinzu gekommen ist nun noch die Entscheidung des Reichstags vom 14. Mai d. J.: „Wie lassen sich im Wege der Gesetzgebung oder auf anderem Wege am wirksamsten die Gefahren bekämpfen, die dem Publikum durch Banken oder Bankiers erwachsen, die zur Anlage von Depositen oder Spargeldern durch öffentliche oder schriftliche Aufforderungen oder durch Agenten anreizen?“ Der Reichstag ist durch folgende Mitglieder vertreten: Freiherr v. Gamp, Ksempl, Graf Kanitz, Mommsen, Müller-Fulda, Raab, Singer, Dr. Weber. Die Verhandlungen werden voraussichtlich noch vor dem Zusammentritt des Reichstags am 30. November erledigt werden.

**Dividenden-Schätzungen.** Die Direktion der Norddeutschen Grund-Kreditbank in Weimar schätzt die Dividende für das laufende Jahr unter dem üblichen Vorbehalt auf 6 Proz. (wie im Vorjahr). — Berliner Blätter schätzen die Dividende des Chemnitzer Bankvereins auf 7 Proz. — Die Mecklenburgische Hypothek- und Wechselbank wieder in der vorjährigen Höhe (14 Proz.). Berliner Hypothekbank 6½ Proz. (wie im Vorjahr); Niederdeutsche Bank in Dortmund nicht unter 7 Proz. (i. V. 7 Proz.); Deutsche Palästina-Bank 6 Proz. (wie im Vorjahr).

**Frankfurter Börse.** Die Zulassung der 1 Million Mark 4proz. Schuldverschreibungen des evangelisch-lutherischen Stadtsynodalverbandes in Frankfurt a. M. zur Notierung wurde genehmigt.

### Berg- und Hüttenwesen.

**wb. Heldburg-Aktiengesellschaft.** In der Aufsichtsrats-sitzung wurde berichtet, daß der Gewinn der Gesellschaft „Frisch Glück“ und „Heldburg-Salzen“ nach Abzug der Anleihe und der sonstigen Zinsen, jedoch ohne die Abschreibungen, in den ersten drei Quartalen des Jahres 1909 zusammen 869 342 M. gegen 626 734 M. im Vorjahr betragen hat.

**Die Deutsche Diamanten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin** soll nach einer vom „Lok.-Anz.“ registrierten (dem Vernehmen nach bei einer Hamburger Kolonialwarenfirma aus Lüderitzbucht eingetroffenen, also schwerlich von der Gesellschaft selber vorliegenden) Privatmeldung im Oktober eine Ausbeute von „18 000 Karat ersklassiger Steine“ erzielt haben. Wie es weiter heißt, sei die Ausbeute neuerdings im Steigen begriffen. (Die Septemberausbeute wurde in diesem Zusammenhang an der Börse mit 11 000 Karat genannt.)

### Industrie und Handel.

**wb. Neue Preisfestsetzung zwischen der Staatsbahn und dem Stahlwerksverband.** (Drahtbericht.) Zwischen der preußischen Staatseisenbahnverwaltung und dem Stahlwerksverband in Düsseldorf wurde für die beiden nächsten Etatsjahre ein neuer zweijähriger Vertrag über die Lieferung von Schienen, eisernen Schwellen und gewissen Kleiseisensorten geschlossen. Der Grundpreis für Schienen wurde auf 116 M., der für eiserne Schwellen auf 107 M. festgesetzt. Die Kleiseisenpreise wurden gleichfalls entsprechend ermäßigt.

**Tonwerk Biebrich, Aktiengesellschaft, Biebrich a. Rh.** Bei 23 403 M. (i. V. 32 559 M.) Abschreibungen ergeben sich für 1909/08 94 966 M. (234 711 M.) Reingewinn, woraus 62 720 Mark (112 000 M.) als Dividende auf 448 000 M. (wie im Vorjahr) Aktienkapital verteilt werden. Die Bilanz zeigt 162 622 Mark (126 720 M.) Kreditoren, andererseits 26 524 M. (26 753 Mark) Kassa und Wechsel, 158 277 M. (180 668 M.) Rohstoffe und Fabrikate und, in einer Position zusammengefaßt, 237 207 Mark (246 129 M.) Bankguthaben und Außenstände. Neben 137 520 M. (wie im Vorjahr) ordentlicher Reserve ist zu Beginn des neuen Jahres eine Delkrederereserve von 24 500 M. (wie im Vorjahr) ausgewiesen.

## Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 15. November.  
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	179,90	179,90
5 1/2	Commerz- u. Discobank	115,10	115,20
6	Darmstädter Bank	136,50	137
12	Deutsche Bank	247,90	248
8	Deutsche-Asiatische Bank	147,90	147,75
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107	106,90
9	Disconto-Commandit	197	198
7 1/2	Dresdener Bank	158,90	159
6	Nationalbank für Deutschland	127,25	127,50
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	—	208
7,77	Reichsbank	149,70	149,80
7	Schaafhausener Bankverein	144,40	144,60
7 1/2	Wiener Bankverein	135,50	135,50
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	147,75	147,75
8	Berliner Grosse Strassenbahn	183,80	183,80
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	116,75	116,75
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	130,75	130,60
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	101	101
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—	158,75
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	24,75	24,80
7	Gothard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	130
6	Baltimore u. Ohio	116,60	116,80
6 1/2	Pennsylvania	—	—
6	Lux. Prinz Henri	131,25	131,40
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	132,75	134
4	Südd. Immobilien 60 %	100,25	100,25
4 1/2	Schöffelhof Bürgerbräu	79,75	79,00
9	Cementw. Lothringen	111,50	112,60
30	Farbwerke Höchst	449,25	433,50
32	Chem. Albert	482	484
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	172,60	173,70
10	Felten & Guilleaume Lahm.	153,10	153,10
7	Lahmeyer	107	108
5	Schuckert	136,50	136,80
7 1/2	Rhein-Westfal. Kalkwerke	141,25	141,25
25	Adler Kleyer	353,75	353,75
25	Zellstoff Waldhof	294,90	294,90
15	Bochumer Guss.	254,00	254,00
8	Buderus	117,31	118,10
10	Deutsch-Luxemburg	210,10	211,75
12	Eschweiler Bergw.	300,90	301,90
8	Friedrichshütte	136,25	136,5
12	Gelsenkirchener Berg	212	212,60
0	do. Guss	92,30	92,90
11	Harpener	200,20	201,75
11	Phönix	101,90	219,90
10	Laurahütte	193	193,50
19	Allgem. Elektr. Gesellsch.	253,70	255,50

## Wiesbadener Schlachtviehmarkt vom 12. November 1909.

Auftrieb: Rinder 80, Kälber 172, Schafe 45, Schweine 403.	Preis pro 100 Pfd.		Durchschnittspreis pro 100 Pfd.
	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht	
Tendenz: Rinder schleppend, Kälber schleppend, Schafe mittelmäßig, Schweine lebhaft.	von bis	von bis	
<b>Ochsen:</b> a) vollfleischig, ausgemäst. höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt	40—44	77—80	42 79
b) junge, fleischige, nicht ausgemäst. und ältere ausgemästete	—	—	—
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—	—	—
d) gering genährte jeden Alters	—	—	—
<b>Bullen:</b> a) vollfleischig ausgew. höchsten Schlachtwertes	40—42	67—71	41 69
b) vollfleischig, jüngere	33—36	62—66	34 64
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—
<b>Färsen und Kühe:</b> a) vollfleischig ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	40—44	74—82	42 78
b) vollfleischig ausgemästete Kühe höchstem Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35—38	70—75	36 72
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	30—34	62—68	32 63
d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	25—27	52—55	26 53
e) gering genährte Kühe u. Färsen	—	—	—
<b>Gering genährtes Jungvieh (Fresser):</b> Kälber: a) Doppellender, 1st. Mast	51—54	85—90	52 87
b) feinste Mast- (Vollmähmast) u. beste Saugkälber	47—50	78—84	48 81
c) mittlere Mast- u. gute Saugkälber	40—45	70—75	42 72
d) geringere Saugkälber	35—36	70—72	35 71
<b>Schafe:</b> a) Mastlämmer u. jüngere Masthämmer	—	—	—
b) ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	—	—	—
c) mäßig genährte Hämmer und Schafe (Merzschafe)	—	—	—
d) Marschschafe oder Niederungsschafe	—	—	—
<b>Schweine:</b> a) vollf. Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	56—58	72—74	57 73
b) vollfleischig Schweine über zwei Zentner Lebendgewicht	56—58	72—74	57 73
c) vollf. Schweine über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht	55—56	70—72	55 71
d) Fettschweine über drei Zentner Lebendgewicht	55—56	70—72	55 71
e) fleischige Schweine	—	—	—
f) Sauen	—	—	—

Die Preisnotierungs-Kommission Wiesbaden.

## Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 15. November 1909.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

I. Rinder:	Lebend-gewicht		Schlacht-gewicht	
	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.
<b>A. Ochsen:</b> a) vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	42—50	78—86	—	—
b) junge fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	33—42	75—76	—	—
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	32—37	69—74	—	—
d) gering genährte jeden Alters	—	—	—	—
<b>B. Bullen:</b> a) vollfleischig, ausgewachsen höchsten Schlachtwertes	36—38	65—67	—	—
b) vollfleischig jüngere	34—35	62—64	—	—
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—
<b>C. Färsen und Kühe:</b> a) vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	26—40	70—74	—	—
b) vollfleischig, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	31—38	62—67	—	—
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen	25—30	48—59	—	—
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	20—23	46—52	—	—
e) gering genährte Kühe und Färsen	17—19	40—49	—	—
<b>D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser):</b> II. Kälber: a) Doppellender, feinste Mast	—	—	—	—
b) feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber	52—58	86—90	—	—
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	46—52	76—86	—	—
d) geringere Saugkälber	40—42	70—74	—	—
<b>III. Schafe:</b> a) Mastlämmer u. jüngere Masthämmer	32	73—76	—	—
b) ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	23—25	48—52	—	—
c) mäßig genährte Hämmer u. Schafe (Merzschafe)	15—21	40—46	—	—
d) Marschschafe oder Niederungsschafe	—	—	—	—
<b>IV. Schweine:</b> a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—	—	—
b) vollfleischig Schweine über 2 1/2 Ztr. Lebendgewicht	—	—	—	—
c) vollfleischig Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht	59 1/2—61 1/2	76—78	—	—
d) vollfleischig Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	60—62	77—78	—	—
e) fleischig Schweine	53 1/2—60	75—77	—	—
f) Sauen	54 1/2—56	70—72	—	—

Auftrieb: Ochsen 463, Bullen 40, Färsen und Kühe 1103, Kälber 481, Schafe 569, Schweine 1523.

Marktverkauf Ochsen mittelmäßig, Ueberstand unbedeutend; im Uebrigen gut, Ueberstand keiner.



# Extra billiger Kleiderstoff-Verkauf

per Meter

# 95

bis Samstag den 20. November.

Nur Neuheiten der Saison!

Mit dieser Veranstaltung bieten wir

## die grösste Kaufgelegenheit.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster-Auslagen, worin sämtliche offerierten Stoffe ausgestellt sind.

Dieselben geben den besten Ueberblick beim Einkauf und den Beweis unserer unantastbaren Leistungsfähigkeit in Bezug auf Qualität und Preise.

# Frank & Marx

Kirchgasse 31.

Ecke Friedrichstrasse. K 94



**Kohlenkasten,**  
gusseiserne, von 95 Pf. an.

**Kohlenkasten,**  
engl. Form, soliden Qualität,  
von Mk. 2.25 an.



**Kohlenfüller und -Eimer,**  
starke Qualität, von 95 Pf. an.

Kohlenlöffel, Stochisen, Ofenvorsetzer billigst.

Moritzstr. 15. **Süd-Kaufhaus,** Moritzstr. 15.



## KRAGEN MANSCHETTEN OBERHEMDEN KRAWATTEN

### Joseph Poulet

Wiesbaden Kirchgasse Ecke Marktstr.



Elegante wollene

## Westen

In modernen Farben u. Dessins.  
o Bester Schutz o  
gegen Erkältung,  
da gefütterter Rücken. Mit und  
ohne Ärmel in großer Auswahl  
vorzüglich.

**L. Schwenck**  
Mühlgasse 11/13.

### Japan-Nelken

per Stück 95 Pf., in grosser Auswahl.  
**H. v. Santen,** Kunstblumen-geschäft,  
Mauritiusstrasse 8.

## Ein neuer Seidenstoff

(Crêpe de Chine ähnlich)  
für

### Blusen,

### Ball- und Gesellschafts- Kleider.

Vorzüglich im Tragen.

### Reine Seide!

Grosses Farbensortiment  
aparter heller und dunkler  
Farben. K 14

Meter **1 45** Mark.

**J. Bacharach.**



Ins Auge fallend  
u. überraschend  
sind die Erfolge des  
**Wiesbadener  
=Kräuter=  
Haarwassers  
„PITHIAROL“**

bei allen Haar-Erkrankungen; erfrischend und  
Kopfschmerzen stillend.  
Hervorragende Anerkennungen!  
Keine widerlich animalischen  
oder schädlichen mineralischen  
Bestandteile — sondern nur  
Essenzen von Heilkräutern.  
Preis 1/2 Fl. 3.00, 1/4 Fl. 1.80.  
In all. einsch. Geschäften erhältl.

### Modes.

Eleg. Damen- u. Mädchenhüte, Flügel,  
Federn, Bänder weg. vorder. Saison b. zu  
verf. **Berta Gerhard,** Büdelerstr. 6, B.



## Reisefoffer,

Nohrl., Kaiser-, Anker-, Schiff-  
und Gaudioffer, Reisetaschen und  
Körbe etc. f. billig Webergasse 3, D. B.

### Äpfel,

beste gepflückte Ware,  
10 Pfund 75 Pf.  
**Carl Mattemer,** Marktstrasse 6.

## Golf-Jacken

Aparte Muster,  
gutsitzende Formen  
in allen

### Modenfarben

wie weiss, marineblau, lila,  
rot, silbergrau, braun,  
für

### Damen und Mädchen

Stück:  
5<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 7<sup>25</sup> 8<sup>50</sup> 9<sup>25</sup>  
10<sup>50</sup> 11<sup>50</sup> 12<sup>75</sup> bis 30 Mk.

### Sportmützen, Shawls, Sport-Schleier

in großer Auswahl  
zu bekannt  
billigen Preisen.

### Ch. Kemmer,

Langgasse 34. Tel. 700. K 101



### Paul Rehm

Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstrasse 50.

Atelier für künstliche Zähne,  
Zahnoperationen und Plomben.

Anfertigung gutsitzenen Zahn-  
ersatzes, selbst bei ahnlosen Kiefer  
ohne Federn.

Sprechstunden: 9-6 Uhr. 1351

Telephon 3113.

Prämiiert Wiesbadener Ausstellung 1909.  
Permanente Ausstellung in meiner Wohnung bei freier Besichtigung.

# Noch vor Weihnachten

muss unser Lokal infolge Vermietung geräumt werden.

## Die letzten Restbestände:

- ca. 8000 Meter Wollstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe,
- „ 500 Kaffeedecken,
- „ 500 Tischtücher, Damast und Jacquard,  
130 cm — 510 cm lang — nur erstklassige Fabrikate,
- „ 100 Dtzd. Servietten,
- „ 400 Dtzd. Handtücher — Wischtücher,
- „ 50 Dtzd. Damen-Hemden, -Jacken, -Beinkleider,
- „ 100 Kostümröcke und Morgenröcke,
- „ 30 Dtzd. Kinderhemden, -Beinkleider,
- 15 Dtzd. Herren-Oberhemden, -Nachthemden
- 250 Dtzd. Taschentücher mit Buchstaben

sind **nochmals im Preise reduziert** und werden nunmehr zu beispiellos billigen Preisen abgegeben.

### Geschäftszeit:

8—1 Uhr,  
1/23—8 Uhr.

## Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung.

### Laden-Einrichtung

vollständig oder auch teilweise zu verkaufen.

Webergasse 8. **S. Guttmann & Co.** Webergasse 8.

### Echtes Hausener Bauk & Hofmann's Brot

ist in vorzüglicher Qualität täglich frisch zu haben bei:

- |  |                                   |
|--|-----------------------------------|
| A. H. Linnenkohl, Haupt-Niederlage, Gieselerstraße 15. | W. A. Kuhl, Sierobstraße 19.      |
| Otto Adam, Röderstraße 27.                             | Aug. Laux, Moritzstraße 64.       |
| Anton Christ, Neonstraße 12.                           | E. Lendle Nachf., Stiftstraße 18. |
| Jos. Dorn, Mörlstraße 15.                              | Ph. Lieser, Quisenstraße 43.      |
| D. Fuchs, Saalstraße 2.                                | J. Minor, Schwalbacherstraße 33.  |
| L. Fischer, Sedanstraße 1.                             | Ph. Nagel, Neugasse 2.            |
| Joh. Gruch, Weidstraße 7.                              | P. Quast, Marktstraße 14.         |
| Ad. Harth, Schwalbacherstraße 23.                      | H. Richter, Moritzstraße 38.      |
| F. Huth, Kaiser-Friedrich-Ring 14.                     | A. Schüller, Dirschgraben 7.      |
| J. Jäger Ww., Hellmündstraße 38.                       | J. W. Weber, Moritzstraße 18.     |
| Ed. Jelic, Moritzstraße 8.                             | C. Witzel, Michaelsberg 9a.       |
| L. Kimmel, Nerostraße 46.                              |                                   |

### Fahrräder für Dim. u. Straße.



Verkauf u. Miete.  
W. u. o. Bedienung.  
Nachzeitliche und  
Zimmer-Mojetts  
Leihweise.

**Silzhüte** & Ausstehen, jede Form 1.50.  
Verkauf von 3—7 Gr. Burgstr. 5, 2.

21. 3205

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und aromatischer der Honig. Von einer der höchsten Lagen Rheinhessens auf meinem Wanderbienenstand geerntet.

### Honig, gar. Naturprodukt,

per Pfund Mk. 1.20 ohne Glas fr. Haus.

B11248

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walfmühlstr. 46.

**Nachlicht** ohne Oel  
Nur viereckig echt-  
Muller gegen 25 Pf  
durch G. A. Glasfey,  
Nürnberg \* 174  
**Glasfey Sonnenblock**

F 97

## Vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Um Platz zu schaffen, unterstellen wir einen großen Teil unseres Lagers auf kurze Zeit einem

## Räumungsverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Die ermäßigten Preise sind nebst den früheren Preisen an jedem Gegenstand vermerkt.

## Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

K 127

# Schuhwaren

kauft man  
gut und billig

neu einschr. ein Posten moderner Herren- u. Damenstiefel in den verschied. dauerhaften Ausführungen . . . . . für nur  
wischlederne Schulstiefel 27-30 . . . . . nur Mk. 3.-  
31-35 . . . . . nur Mk. 3.50

== Neugasse 22, I. Kein Laden. ==

## Amthliche Anzeigen

### Fleisch- u. Viehverordnung.

Am 2. Dezember 1909, früh 10 Uhr, wird im diesseitigen Geschäftszimmer, Weberstraße 10, der Verkauf an Fleisch- u. Waren für die diesige Garnison auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1910 vorgenommen. Bedingungen liegen aus und können gegen Zahlung der Selbstkosten bezogen werden. Für die Veranschlagte Angebote sind vor dem Termin mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischlieferung“ abzugeben. Garnison-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Dienstag, 16. November, mittags 12 Uhr, verkauere ich in meinem Pfandlokal

## Helenenstr. 24:

2 Schränke, 2 Stühle, 10 Stück Tischer, 1 Kommode, 2 Schreibtische, 1 Bücherregal, 2 Büffets, 3 Sofas, 1 Spiegel, eine Damenuhr mit Ketten, 1 Truhen-Spiegel, 1 Bettst. 40, 1 Fauteuil, 1 Divan u. a. m. anwandsfreie öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. B 19993

## Schneider,

Wiesbaden, Weisenaustraße 3, 1.

## Nichtamtliche Anzeigen

## Gothaer

## Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang Oktober 1909: Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . . eine Milliarde Mark, Bankeinsparungen . . . 355 Millionen Mark. Höher ausgezahlte Versicherungssummen 551 Millionen Mark. Bisher gewährte Dividenden 292 Millionen Mark. Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute. Unverfallbarkeit von vornherein, Unaufhebbarkeit nach 2 Jahren. Weltweite nach 2 Jahren. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: 1264

## Heinrich Port in Firma Hermann Rühl, Rheinstraße 60a, 1.

## Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln.

Unfall, Reise, Haftpflicht, Cautions- und Garantie-, Sturm- und Einbruch-, u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung. General-Agent: Heinrich Dillmann, Bureau: Rheinstraße 60a, 1.

## Kinderseife, mild — ohne Parfüm, Toiletteseifen, in feinsten Blumengerüchen und allen Preislagen!

## Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf., Seifenfabrik, Langgasse 19, 1477

## Alte Frauen

Verlangt b. Störungen Prospekt. Verianthaus Harmonie, Wiesbaden, Bismarck-Straße 9.

## Damen.

Bei Unregelmäßigkeiten, Beschwerden, Störungen, Verlangen u. Bitte gratis Prospekt und Auskunft von Hofapotheker Adolf Hasencamp, Med.-Drogerie Sanitas, Mauritiusstraße 3, neben Walhalla-Theater. 1444

## 7. Auktion der 5. Klasse 221. Reg. Preuß. Cofferet.

(Zum 6. November 1909, ab 7. Dezember 1909) Nur die Gemeinen über 240 Mtl. nach dem beschriebenen Kammern in Kammern befristet. (Ohne Gewähr.)

13. November 1909, nachmittags, Nachdruck verboten.

86 378 [500] 473 624 748	1284 386 87 543 69 715 88 835	2245 475 625
800 3101 374 621 748	4045 49 200 527 3 745 89 934 [500]	5017 47 50
132 [1000] 277 719 [500]	39 813 49 933 6177 507 923 7053 361 84 453 519 545	
8235 921 8081 437 603 11 708 [5000] 617		
10285 [500] 549 82 757 [500]	11152 233 537 913 63 87 92	12040 760 [1000]
206 77 444 615 43 510	13170 508 673 704 14111 60 [500] 63 204 505 601 775	
[5000] 812 24	15044 312 [1000] 26 26 481 532 585	18944 98 105 203 642
42 820 17329 69 838 261 87 701 618 18735 [500]	19118 24 52 78 305 360 753	974 [1000] 92 [500]
22089 156 503	21083 337 574 632 746 60	22048 500 603 764 23184
378 96 477 24123 31 [500] 801 226	25045 325 470 507	26204 363 63 [5000]
453 [1000] 97 774 832	27014 250 658 656 915	28728 24064 60 150 81 220
83 207 [5000] 881		
30224 36 107 37 [500] 46 [500]	265 335 657 84 881	31022 (600000)
388 454 728 [100000] 910	323250 126 [1000] 263 [500] 817 792 [500] 810 943 95	
33016 238 467 [500] 654 [500]	729 985	284012 63 737 77 536 [500]
330 558 674 80 929 30	36042 581 643 741	37229 324 524 23 28 937 65 38800
164 244 74 372 422 [1000] 651	39270 92 412 542 83 903	
40130 96 [1000] 295 345 449 [500]	30 90 [1000] 500 748 807 975 41009	
224 70 [500] 93 816 960	42022 [500] 263 389 779 906 43083 2125 [500] 245	
44 71 [500] 631 701 11 [1000] 879 932	54423 670 731 845 45245 670	
80 13 [1000] 489 626 711 693	47057 154 324 744 [1000] 871 40488 885 849	
1078 131 333 323 496 605 96 825 903 54	51167 250 859 732 60 [1000]	
90 607 52060 505 66 738 77 [1000]	53190 207 62 916 54122 94 462 72 656	
749 914 25074 127 220 499 730 70	54045 318 538 958 39 57004 22 110	
18 370 [500] 354 631 773	54933 143 98 323 419 530 779 944	59021 [1000]
267 [500] 448 65 73 65 733 816 [1000] 902		
60477 304 71 800	61021 263 531 603 4	62008 40 85 571 826 62 099
63157 [1000] 346 509 29 741 804	64059 159 60 [1000] 70 351 99 497 767 886 643	
65080 110 483 513 622 758 844 [5000]	66001 77 225 405 778 801 67103	
629 628	68130 235 624 705 11 821 51 89 89	69124 297 310 95 450 77 90 664
60 717 816 44		
70005 [500] 67 187 347 707	71091 114 30 383 596 784 830	72326 659 605
765 885	73124 290 458 554 737 530	74127 242 543 69 699 863 75373
649 874 906	76042 165 377 709 920 81 90	77179 251 661 75017 238 408 769
79048 [500] 57 210 44 428 605 66 72 948		
80082 37 [1000] 491 94 [1000] 881 604 83 (50000) 757 900 81257		
804 437 [500] 55 358 607 783 967 99	82188 [500] 97 233 573 850 988 83074	
11000 112 338 55 604 803 12	84002 210 459 625 983	85256 228 700 815 [500]
98 84003 343 [1000] 55 483 94 511 [1000] 76 88 610 705 551 918 87066		
187 317 808 33 [5000] 96 614 41 71 777 836 68	88032 33 33 67 221 484 810 [500]	
990 89187 879 810 751		
90019 260 327 44 54 [500] 441 97 548 644 [500] 905	91012 170 258 455 519	
644 77 87 875	92214 200 499 890 780 848	93080 532 94215 20 75 [5000]
84 319 494 36 578 638	95029 239 301 14 474 429 [500] 629 786 873 907 65 90017	
128 109 [500] 52 379 [500] 570 718 801	97096 92 [500] 141 98 332 535 35 [1000]	
63 77 [1000] 677 725 838 59	99460 682 91020 593 95 631 718 57	
100074 223 58 604 54 820 40 80	101003 4 99 102 224 60 400 65 73 622	
100221 330 424 635 [500] 918 31 72	103002 80 94 97 256 667 413 50 518 632	
773 862	1041290 419 735 639 [5000]	105143 [1000] 488 622 913 [500]
10010 45 132 [1000] 221 413	107005 [500] 9 77 355 532 33 090 769	108050 190 557
100182 204 14 201 [500] 39 79 613 32 96 814		
110009 38 296 [1000]	111281 724 [1000] 910 14 [500]	112280 439 37 85
804 638 894	113745 834 60 839	114235 345 440 550 743 86 990 115092 235
441 519 [500] 40 59 628 43 740	857 839	116038 82 347 48 544 731 879 832
117123 [1000] 78 92 621 [5000] 25 [500] 862 969 71	118291 852 659 119069 32 9	
464 965 71 79 627 57 76 [500]		
120023 88 130 94 512 734 45 846	121087 160 299 304 [1000] 82 512	
1500 96 [5000] 738 81 801 [1000] 15 913 14	122015 129 73 267 87 380 95	
[5000] 606	123273 345 610 74 994	124229 63 430 570 712 1250221 161
220 351 452 628 50 706 93 804	126153 231 303 [1000] 33 72 674	127222 30 333 641
641 128074 [500] 504 12	129149 51 243 340 68 421 792 800 82	
130002 233 519 50 076 956	131180 275 310 513 641 517	132052 102 378
[1000] 467 515 709	133002 177 [1000] 336 470 658 [1000] 748	134000 230 [500] 66
335 57 [1000] 987	135062 72 88 385 380 [500] 611 859 945	136126 [500] 66
502 41 643 542 [1000] 83 964	137177 229 95 96 294 416 [500] 622 826	138243
354 602 701 10 17 33 83 906	139018 297 91 475 862 970 80	
140151 95 250 48 472	514 330	141158 295 345 627 [500] 46 [1000] 61
800 142295 317 703 950 37	143000 39 258 338 [500] 413 [1000] 46 [500] 67 671	
90 144270 [5000] 391 850 [500]	145062 [500] 153 806 941	146305 25 777
147023 131 68 375 485 [1000] 88 822 650 [1000]	148012 [1000] 58 428 63 633 880	
149181 [100] 70 272 [500] 534 625 736 824 [500] 65 80 900 8		
150000 63 109 98 223 52 64 99 843 71 792 959 39	151008 232 63 515 93	
519 30 152964	153197 453 87 513 71 690 975	154068 108 286 371 [500]
433 94 314 72 623 [500] 63 771	155469 928 734 923 [5000] 66	156098 [500]

## 7. Auktion der 5. Klasse 221. Reg. Preuß. Cofferet.

(Zum 6. November 1909, ab 7. Dezember 1909) Nur die Gemeinen über 240 Mtl. nach dem beschriebenen Kammern in Kammern befristet. (Ohne Gewähr.)

13. November 1909, nachmittags, Nachdruck verboten.

217 845 593 20 40 65	157004 357 531 76 637 783 64	158259 840 80 653 728
879 [1000] 904	159027 [500] 138 334 641 771 83 991	
160000 458 691 [500] 703	161045 [1000] 72 [500] 248 59 304 38 459 565	
600 96 894	162153 [500] 243 308 33 37 [5000] 555 99 [500] 674 66 700 96 [500]	
805 [500] 12 [500] 33 74	163262 335 45 87 920 65 104214 313 29 952 165705	
930 185146 76 279 373 [5000] 409 [500] 26 677 902	167139 323 [1000] 43 302	
400 657 867 [1000] 900 89	168050 60 167 167	169128 63 200 31 673 96 832
[1000] 950		
170073 112 398 468 610 16 743	171115 248 370 559 969	172177 433 95
622 [5000] 609 843 50	173270 350 634 874 606	174444 76 896 744 63 866
[5000] 175025 169 71 [500] 346	449 816 37 634 54	176067 76 133 354 [100]
60 521 651 752 [1000] 834	177163 431 765 94 97	179181 473 77 658
179077 112 419 753		
180019 672 727	181113 51 [500] 313 45 84 454 671 [500]	182009
21 43 502 4 603 15 500 [1000] 33	183035 151 229 45 373 [500] 786 810 90 900 61	
[500] 284004 [500] 5 223 337 456 567 [5000] 676 707 40 70	185026 64 [500]	
113 354 315 30 79 643 68 763	186054 247 327 137 38 [500] 800	187131 457
774 [500] 843 961 [5000] 7	188032 151 484 535 613 980	189026 [1000] 70 19201
431 386 732		
190021 33 550 813 63 919	191017 125 200 10 14 63 305 94 888	192441
59 [5000] 725	193156 59 212 42 63 640 50	194222 429 80 690 97 195060
278 [1000] 411 511 744	196059 199 320 35 446 520 616 [500] 964	197210
88 441 54 [500] 912	198083 63 320 [500] 97 515 50 754 09 822 40 72	199020 25
45 183 835		
200050 128 63 62 234 [500] 226 [1000] 434 92 565 630	201097 163 [500]	
230 344 406 97 638 731 71 874 935	202079 185 265 [500] 67 300 486 570 612	
203009 121 212 428 505 890	204078 110 [500] 41 758 815 16 908	205073
230 303 608 747 70 840 41 75 921 [1000]	206063 200 768 866 [500]	207050
288 04 231 [500] 483 508 45 679 898 923	208027 303 4 66 611 41	209013 457
145 97 [500] 434 578 87 689 726 930 97		
210024 43 814 322 63 890	211050 765 69 525	212083 408 553 830
[1000] 218034 248 [1000] 319 [1000] 636 899	213073 272 [1000] 323 839 9977	
215448 [500] 681 83 731 32 302 43	216372 645	217067 439 704 53 806
[5000] 915 20	218229 438 639 742 [500] 681	219029 242 389 470 84
220088 107 228 [500] 616 946 [1000]	221264 703 886	222172 390 67 414
606 74 887	223237 330 522 69 729 [500] 65	224039 60 131 36 92 [500] 718
[1000] 803 25	225022 819	226024 54 175 248 [1000] 310 [500] 894
227038 91 358 71 424 630 42 [1000] 870 [500] 919 [500]	228005 175 58 590	
229044 220 [5000] 478 529 978		
230057 418 643 45 837 62 71 944	231182 328 60 67 588 959 [5000]	232273
738 91 [5000] 96	233046 [1000] 143 270 [500] 370 630 37 700 943	233572
[1000] 698 700 10	235029 74 108 96 368 97	236132 314 690 673
73 230 368 361 73 99 690 880	238069 138 248 [1000] 602 60 [500] 706 [500]	
631 90 239159 208 346 575 [5000] 714 [500] 60 872 945 [500]		
240030 210 328 94 514 748 53 632	241083 110 327 634 678 88 927	242087

95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf.

# Bormass 95-Pf.-Tage

## == Schluss Dienstag abend. ==

Letztmalige Gelegenheit zum Einkauf der beliebten 95-Pf.-Artikel.

# Warenhaus Julius Bormass.

95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf. 95 Pf.

### St. Elisabethen-Verein.

Bei der am 11. d. M. unter Aufsicht der königlichen Polizei-Direktion stattgefundenen Verlosung zum Besten des St. Elisabethen-Vereins sind auf die nachstehend angeführten Losnummern die daneben bezeichneten Gewinnnummern gefallen.

Wiesbaden, den 13. November 1909.

#### Königliche Polizei-Direktion.

Los- No.	Gew.- No.	Los- No.	Gew.- No.	Los- No.	Gew.- No.	Los- No.	Gew.- No.	Los- No.	Gew.- No.	Los- No.	Gew.- No.
1	681	94	1855	111	2046	271	2589	25	3103	151	
22	787	316	1882	90	2069	265	2599	59	3120	855	
24	745	127	1884	54	2078	317	2601	175	3122	295	
27	759	107	1896	263	2083	238	2616	225	3128	16	
34	770	298	1896	348	2109	100	2631	23	3156	150	
41	826	330	1431	313	2112	132	2632	39	3157	338	
47	823	844	1	1434	147	2120	315	2642	44	3165	58
60	848	51	1437	66	2142	191	2648	269	3185	296	
67	851	312	1443	196	2149	339	2651	286	3189	150	
69	853	49	1452	325	2156	210	2660	77	3191	281	
80	867	303	1464	57	2165	76	2665	207	3199	37	
88	877	276	1474	311	2188	341	2677	292	3218	150	
93	920	99	1478	353	2188	256	2681	81	3222	103	
94	930	349	1479	397	2189	135	2695	72	3227	9	
101	947	345	1486	365	2190	353	2708	129	3238	86	
115	961	351	1492	70	2191	277	2726	226	3263	15	
122	967	176	1522	73	2197	43	2749	246	3278	152	
123	968	32	1523	89	2214	322	2771	171	3283	266	
129	972	318	1524	19	2215	275	2785	194	3289	304	
137	978	17	1525	360	2217	24	2809	144	3297	5	
143	992	290	1534	344	2223	151	2820	14	3302	56	
151	1023	26	1541	88	2229	11	2824	239	3304	119	
154	1033	803	1551	38	2231	30	2832	262	3307	3	
159	1040	41	1552	124	2234	131	2846	272	3308	128	
165	1060	168	1561	199	2240	96	2846	150	3311	231	
177	1073	98	1573	331	2251	274	2880	208	3314	106	
182	1078	337	1581	125	2254	219	2883	239	3316	240	
185	1081	335	1585	69	2255	173	2888	20	3325	307	
201	1102	347	1621	189	2261	349	2899	45	3330	136	
241	1110	224	1636	216	2272	181	2908	279	3337	319	
285	1112	35	1635	340	2285	200	2914	163	3339	288	
290	1116	245	1672	394	2288	85	2916	332	3346	42	
328	1126	153	1681	326	2297	316	2917	214	3347	119	
345	1134	95	1693	48	2300	167	2921	83	3350	112	
363	1135	60	1696	170	2314	50	2922	146	3359	65	
364	1150	241	1704	273	2320	169	2931	208	3363	233	
371	1169	118	1729	161	2322	55	2934	211	3378	94	
374	1177	285	1734	267	2327	252	2937	187	3383	22	
381	1192	78	1742	354	2344	81	2938	62	3384	236	
400	1211	121	1743	197	2351	143	2939	115	3385	113	
404	1211	180	1763	4	2355	102	2944	156	3388	28	
411	1226	29	1790	229	2365	343	2957	231	3396	194	
413	1235	185	1791	126	2367	299	2966	330	3397	13	
423	1251	122	1796	91	2400	183	2967	306	3399	253	
432	1252	288	1806	221	2407	40	2973	186	3403	329	
437	1272	182	1815	142	2415	91	2983	200	3423	82	
467	1273	198	1819	46	2422	234	2985	135	3445	166	
480	1278	337	1867	140	2437	64	3025	215	3477	93	
486	1287	314	1885	164	2480	68	3030	256	3485	110	
493	1300	309	1909	157	2467	52	3031	195	3486	231	
507	1309	301	1938	117	2468	352	3035	222	3490	74	
520	1315	141	1958	84	2469	212	3043	6	3495	148	
533	1321	105	1978	247	2472	290	3047	47	3496	38	
539	1323	71	1992	109	2488	342	3048	75	3525	324	
544	1329	254	2009	87	2530	114	3049	242	3539	257	
607	1334	12	2016	178	2551	223	3052	228	3547	213	
659	1338	2	2019	177	2557	227	3053	278	3564	205	
678	1341	162	2032	194	2565	115	3056	97	3571	190	
679	1343	79	2038	338	2570	243	3078	201	3590	259	
682	1353	264	2041	327	2590	169	3102	155	3595	280	

Die Gewinne, welche auf die Losnummern 1-1200 fallen, sind bei Fräulein Hochl, Schiersteinerstr. 12, 3, die auf Nr. 1201-2400 bei Frau Stumpf, Dohdeimerstr. 3, 2, und die auf Nr. 2401-3600 bei Fräulein E. Bloem, Gr. Buracr. 7, 3, abzuholen vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr.

Gewinne, welche bis zum 1. Dez. 1909 nicht abgeholt sind, sind verfallen.

Der Vorstand.

## Concordia

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1853.

Grundkapital: 30 Millionen Mark.

Unverfallbarkeit. • Weispolice. • Unanfechtbarkeit.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos:

L. Schuster, General-Agent in Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

**Stadtbekannt**  
Ist die Zuverlässigkeit meiner Wecker. Verkauft solche in 50 verschiedenen Sorten zu sehr billigen Preisen von 3 M. an unter Garantie.  
Erich Butroni, Uhrmacher,  
Schwalbacherstraße 23, b. Faulbrunnen gegenüber. D 17800

**Soeken u. Strümpfe**  
bawährte haltbare Qualitäten in allen Preislagen. 1359  
**Friedr. Exner,**  
Wiesbaden, Neugasse 14.

**Anzündholz,**  
fein gespalten, per Zentner M. 2.20,  
**Brennholz** B1333  
per Zentner M. 1.30 liefert frei Haus  
**Heh. Biemer,**  
Dampfschneiderei, Dohdeimerstraße 96,  
Telephon 766, Telephon 766.

**Luft- und Wasser-Kissen,**  
sowie K 182  
**Wärmeflaschen**  
in ganz vorzüglichen Qualitäten empfiehlt  
**P. A. Stoss Nachf.,**  
Inh. Max Helfferich,  
Telephon 227, Tannstrasse 2.

Probieren Sie meinen Spezial-Kaffee  
**Wiesbadener Mischung**  
Pfund M. 1.50,  
stets frisch geröstet. 1505  
**A. H. Linnenfohl,**  
erste und älteste Kaffee-Rösterei am Plage,  
Ellenbogenasse 15.

**Tischweine.**  
Besonders vorteilhafte, äußerst preiswerte, sehr bekömmliche Tischweine, den Bestimmungen des Weingesetzes entsprechend.  
Tischwein . . . . . 65  
Elsheimer . . . . . 70  
Laubheimer . . . . . 75  
Niersteiner . . . . . 80  
Erbacher . . . . . 90  
Gestricher Elsel . . . . . 1.-  
Stäcker (Mosel) . . . . . 70  
Ingelheimer (Rotwein) . . . . . 80  
Große Preislisten über Rhein-, Mosel-, Südweine u. Champagner zu Diensten. K 75  
**Wilh. Heiner Birck,**  
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse, Bezirks-Fernsprecher 216.

**Naturwein-Versteigerung.**  
Dienstag, den 23. November 1909, vormitt. 11 Uhr.  
läßt die  
**Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland**  
Weinabteilung Eltville,  
im Saale der Viedertafel zu Mainz  
2 1/2 Stück 1900er, 1901er, 1904er und 1905er  
Rheingauer Jahweine, sowie  
7,400 Rheingauer Flaschenweine und 17,920 Rheinpfälzischer  
verschiedener Jahrgänge versteigern.  
**Probe-Tage** (N. 2116) F 52  
am 26. Oktober u. 16. November im Saale der Viedertafel zu Mainz;  
am 4. November im Kellergebäude, Erbacher Landstraße 2 zu Eltville;  
am 9. November im Saalbau zu Neustadt a. d.ardt, sowie am Tage der Versteigerung von 9-11 Uhr im Saale der Viedertafel zu Mainz.

**Kohlen-Abchlag!**  
Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage billig zu verkaufen:  
Hausbrand per Zentner 1.25 M. | Auf II per Zentner 1.35 M.  
Auf I per Zentner 1.30 M. | Auf III per Zentner 1.33 M.  
Gierkohlen per Zentner 1.48 M. | B 9995  
Bei Mindestabnahme von 10 Zent. frei Haus und nur gegen Bar.  
**Karl Kirchner,**  
Telephon 479, 2 Rheingauerstraße 2.

bei  
**Warme Guggenheim & Marx,**  
Marktstraße 14.  
Für die kalte Jahreszeit empfehlen wir praktische warme Waren zu enorm billigen Preisen.  
**Warme Bett-Kulten** in einfarbig u. gemischt 3.50, 2.80, 2.25, 1.25 u. 90 Pf.  
**Warme Bettlädger** in weiß u. farbig, groß u. breit 2.40, 2, 1.50, 1.25 u. 95 Pf.  
**Warme Unterhosen** für Herren und Damen: Stück 1.80, 1.50, 1.30 u. 90 Pf.  
**Warme Unterjacken** für Herren und Damen: Stück 1.60, 1.40, 1.25 u. 85 Pf.  
**Warme Herren-Hemden** in Oxford und Normal: Stück 2.20, 2, 1.80, 1.50 u. 1 M.  
**Warme Leib- u. Seel-Hosen** in allen Größen, anfangend Stück 60 Pf.  
**Warme Damen-Hemden** in weiß und farbig: Stück 2, 1.50, 1.20 u. 95 Pf.  
**Warme Pelour-Stoffe** für Röcker und Blusen: Mtr. 70, 60, 50, 40 u. 35 Pf.  
**Warme Kleiderstoffe** für Röcke und Kleider: Meter 95, 75, 65 und 48 Pf.  
**Warme Unterrockstoffe** in Biber, Pelour, Halb- wolle, Mtr. 60, 50, 40 u. 32 Pf.  
**Warme Strümpfe u. Socken** f. Kinder, Damen u. Her. per Paar 100, 90, 75 u. 35 Pf.  
**Warme Herren- u. Damen-Westen** in all. Gr. u. St. 150 St. 5, 4, 3, 2 u. 1 M.  
**Warme Knaben-Sweater** in vielen Farben: Stück 1.50, 1.20 u. 75 Pf.  
**Warme Plaids u. Halstücher** für Herren und Damen: Stück 3, 2, 1.80, 1.20 u. 75 Pf.  
**Pelze, Unterröde, Strickwolle** stannend billig. K 35  
Rabattmarken.

# Führers Lederwaren- und Kofferhaus

(Inhaber J. F. Führer),

10 Große Burgstraße 10,  
Ecke, gegenüber der Kl. Burgstraße, nahe Wilhelmstraße.

## !! Spezialgeschäft ersten Ranges!!

Großartige Ausstellungs- und Verkaufsräume Parterre u. 1. Etage  
(über 350 qm Flächenraum).

12 große Schaufenster 12.

### Moderne, sehenswerte Ausstaffung.

# Eröffnungs-Dekoration

ab Dienstag, den 16. November, nachmittags 5 Uhr.

Beginn des Verkaufs Donnerstag, den 18. November.

## Fahrstühle

für die Straße und das Zimmer



zum Verkauf und Miete.  
Reichhaltiges Lager in neuen u. gebrauchten Fahrstühlen: letztere weit unter Preis.  
Nur die besten Systeme und Konstruktionen halte ich vorrätig. K 190

P. A. Stoss Nachfolger

Inh.: Max Helfferich.  
Teleph. 227. Taunusstraße 2.

## Für Metzger!!

Messer, Stäbe, Spalter, Messer und Scheiben, Mahl- und Füllmaschinen kaufen Sie am besten und billigsten bei  
**Ph. Kraemer,** Telephon 2079,  
Metzgergasse 27 und Kleine Bannstraße 5.



### Strumpfstrickerei

und Weberl. S. Trikolagen. Anstrichen und Anweben zu billigen Preisen. Gewebe und gestrickte Hübe auf Lager.  
V. Fay W. v. Gerlachstr. 1.

## Billige Wäsche!

in nur guten Qualitäten.

Ein großer Posten

eleg. Damen- und Herren-Wäsche, ein Posten

Städerei- und Spitzen-Messer,

sowie ein großer Posten Winterwäsche aller Art zu bekannt billigen Preisen.

Goldberg's Wäsche-Bazar f. Gelegenheitskäufe  
Rengasse 17.

## Seltener Gelegenheitskauf!

Einen grossen Posten

Herbst- und Winter-Ueberzieher  
Elegante Herren- u. Knaben-Anzüge  
Loden-Joppen und Capes



nur prima prima Sachen habe als Gelegenheit eingekauft und gebe diese soweit Vorrat reicht, zu enorm billigen Preisen ab.

### Moderne Paletots

leichte, halbschwere u. schwere Qualitäten

Preise: Mk. 10, 14, 20, 28, 30, 38, 42.

### Elegante Anzüge

gediegen in Stoff, elegant im Schnitt.

Preise: Mk. 9, 14, 18, 22, 29, 32, 45.

### Capes

Preise: Mk. 6<sup>50</sup>, 9<sup>50</sup>, 14 bis 22.

### Winter-Joppen

warm gefüttert, mit und ohne Falten

Preise: Mk. 4<sup>50</sup>, 6, 8, 12 bis 24.



Elegante Anzüge u. Paletots für junge Herren

Preise: Mk. 9, 11, 14, 18 bis 38.

## D. Grau & Sohn

Mainz

Umbach 5. Umbach 5.

## Nur über Minlos'sches Waschpulvers

Engelragene Schutzmarke



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, größer als Seife oder Seife und Soda, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste, was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt

blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit.

Das 1 Pfund-Paket kostet NUR 25 Pfennig. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. Engros bei L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

## Ueppig entwickeltes Haar ist Schönheit, ist Reichtum!

Zu erreichen durch Wendelsteiner

## Häusner's Brennessel-Spiritus,



nur echt mit Wendelsteiner 'Atrichel' in Originalflasche.

Güten Sie sich vor Unterschleibungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verbessert Haarfarbe, Haarverlust, Kahlköpfigkeit. Einfachstes, billiges und erprobtes Mittel. Glasfl. 1,25 und 2,50 M.

- |                                 |        |              |      |
|---------------------------------|--------|--------------|------|
| Alpine-Seife                    | 60 Pf. | Alpine-Milch | 2 M. |
| Brennnessel-Saarl.              | 60 "   | Pomade       | 1 "  |
| Wendelsteiner Toilette-Creme    | 60 "   |              | 1 "  |
| Alpennamen-Sommerproseune-Creme | 60 "   |              | 2 "  |
- Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
Depots: Gols, Löwen, Dransien, Victoria, Theresia-Apothek. Drogerie W. Geipel; W. Gräbe; O. Lillie; W. Wartenheimer; Chr. Tauber; Bade & Gasthaus; F. Alex; S. Blum; G. Moebus; G. Lorgehl; F. Richter; W. Schulz; J. Minor; H. Götzel; F. H. Müller; S. Stadler; H. Seeb; D. Siebert; A. Gray; Th. Wachsmauth; D. Strub, Löwenstr.; Cont. Schirmer, Rheingauerstr.; H. Sauer, Drahtendrop.

## Haarweiche

billig. Drogerie Bruno Wacke.



### Uns kann nichts mehr passieren

seitdem Mama statt Parkett- u. Linoleum-Bohner-Wachs nur noch Gumiol-Politur verwendet! Staltet nicht! Einfachster Gebrauch-keineswegs ausgiebig-daher billig! Gestattet kaltes Wischen der Zimmer. Conserviert besser als die oelarme Bodenwische!

Spielend lustig Ringelreih  
Gibt es plötzlich ein Geschrei  
Bei der kleinen Kinderschar,  
Weil eins hingefallen war.  
Weil der Boden war zu glatt  
Hans den Fall getan hat.  
War gewohnt nicht das Parkett  
Er ihn wohl vermeiden hätt'.  
Und die Mutter sitzt und denkt:  
Wie wird so 'was eingeschränkt,  
Meinen Kindern ihre Peine  
Gehen dabei kurz und kleine.

Dann denkt sie an Gumiol,  
Schnell, liebes Mädchen, lauf' und hol',  
Reib' damit den Boden ein.  
Ohne Glätte wird er sein,  
Dabei sauber doch und fein.

Gumiol, das beste raufwischbare Parkett-Putzmittel, zu haben in Wiesbaden in der 1002

Luxemburg - Drogerie

## Fritz Röttcher

Kaiser - Friedrich-Ring 52,  
Telephon 786.

Ich litt seit 3 Jahren an gelb. Ausschlag mit furchtbarem

## Hautjucken

Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer Zucker's Patent-Medizin-Seife aufgebracht hatte, war der Ausschlag mit dem Rücken vollständig beiliegend. S. S. Bals-Sera in 2. a. 20, 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 Ml. (25%ig, Stärkeform). Dazugehör. Quod-Creme 75 Pf. u. 2 Ml., ferneer Quod-Seife (mild) 50 Pf. u. 1,50 Ml. In allen Apoth., Drog. u. Parfüm. erhältl. Nichts anderes auftragen lassen. Es gibt dafür keinen Ersatz! F 104

**Achtung!**

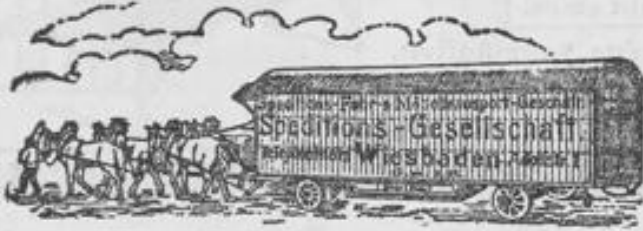
# Vorteilhafte Gelegenheit!

Um den eintretenden Neuheiten Platz zu schaffen, bringe ich vom **12. bis 24. November** einen grossen Posten

## Kristall-, Glas-, Porzellan- und Luxuswaren

zu bedeutend reduzierten Preisen zum Verkauf.

**Victor Hetzler**, vorm. Wilhelm Baader,  
Kristall- und Porzellanhaus, Webergasse 2. 1573



### Möbel-Transporte

von Zimmer zu Zimmer unter Garantie.  
Verpackung. Lagerung.  
**Speditions-Gesellschaft Wiesbaden,**  
G. m. b. H. 1203

Bureau und Lagerhaus: Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.  
Lagerhaus mit Geleiseanschluss: auf dem Westbahnhofe.  
Telephon 872. Telegr.-Adr. „Prompt“.

Stad- u. Schirmfabrik Renter  
Marktstrasse 32 Tel. 2201  
bejorgt schnell und billig alle  
Reparaturen u. Heberziehen.

## Gioth's

**gemahlene Kernseife**  
wascht am besten

Konturrenngose Eierleger  
sind meine echten Italiener  
Hühner. Millionen geliefert.  
Preisbuch gratis. F 13  
M. Becker, Weidenau (Sieg).

## Klub-Fauteuils x Leder-Sitzmöbel

nach eigenen und gegebenen Entwürfen.  
Staats-Ehrenpreis. — Goldene Medaille.  
Grosse Auswahl. — Reelle Preise.

**Herm. H. Schunka**, Spezialist für Ledermöbel.  
Musterlager: Nikolasstr. 12. — Werkstätten: Würthstr. 2.

Dr.

# Lahmann's

## Unterkleidung.

Anerkant  
vorzügliche  
**Leibwäsche.**

Hauptniederlage:  
**Franz Schiry,**  
Hoflieferant,  
Webergasse 1 — Hotel Nassau.

Preisverzeichnis portofrei.



**Aelteste Importenre Deutschlands.**

Eines der grössten Lager Europas.

# Perser Teppiche

hauptsächlich in feinen Qualitäten und in allen Grössen.

Engros-Preise.

## B. Ganz & Cie., Mainz

nur Flachsmarkt

Paris. Konstantinopel. Smyrna.

Eine Kollektion antiker Teppiche für Sammler.

Warnung vor Firmenverwechslung.



(Nr. 6110) F 52

## Ueberwinterung

von  
**Lorbeerbäumen, Epheuwänden u. dergl.**

übernimmt preiswert

**Emil Becker**, Langgasse 56. 1577

**Leihbibliothek**, Monats-Abonnement 1.20,  
pro Tag und Band 5 Pf.,  
100 Bände neu aufgenommen.

**Zeitschriften-Lesezirkel**  
pro Jahr von M. 9.00 an.

Alle Jahrgänge Zeitschriften von M. 1.50 an.  
**Budjh. Heintz Heuss**, Kirchgasse 26.  
Telephon 2793.

**Magentränke! Bleichsüchtige! Blutarme!**  
Ein ganz probatorisches, stets mit höchstem Erfolge angewandtes Mittel hier-  
gegen, ist mein ärztlich vielfach empf., in vielen Krankenhäusern eingeführter

## Prima Heidelbeer-Wein.

Dieser ganz hervorragenden Blutwein stelle ich nur aus allerbesten, ganz  
reinen, ausserlesen Gebirgs-Heidelbeeren, unter Beobachtung der größten  
Reinheit her. Im Geschmack ist dieser ausgezeichnete Natur-Wein von reinen  
Südwäinern kaum zu unterscheiden. Es ist hiermit das denkbar Beste zu einem  
für Jedermann annehmbaren Preise geboten. Trotz der diesj. hohen Beeren-Preise  
verkaufe ich vorläufig noch zum alten Preise

per Flasche zu 65 Pf.

Zur Bereitung von Glüh-Wein eignet sich dieser Wein ganz besonders und ist  
während der rauhen Jahreszeit nicht genug zu empfehlen. — Wer einmal hiervon  
getrunken, bleibt stets Verehrer des guten, gesunden Tropfens.

**Martin Mattemer**, Obstweinkelterei,  
Albrechtstrasse 24. Telephon 3988.

Verkaufsstellen: Ernst Mattemer, Rheinstr. 73, W. H. Mattemer,  
Lammstr. 43, A. Bahr, Adolfsstr. 3, A. Huber, Schiersteinstr. 1,  
A. Altek, Weichstr. 41, Th. Wilhelm, Weidenstr. 24.

# Betten-Fabrik

Wiesbaden,  
Mauergasse 8 u. 15. Zweiggeschäft Kirchgasse 23.  
Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Holzbetten, Eisenbetten, Kinderbetten. \* Ständiges Lager von 200 Betten.  
Damen-Steppdecken - Woll-Steppdecken. Auerkaut reellste, größte und billigste Bezugsquelle.

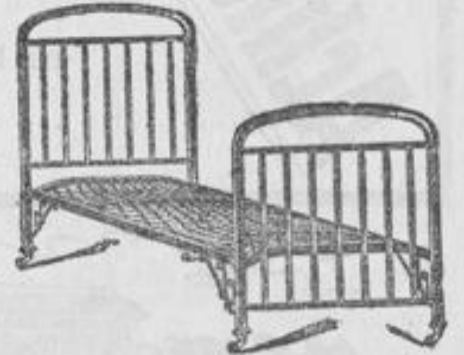


Komplette Holzbetten Mk. 35, 50, 70, 90, 100 u. höher.  
Solibettstellen Mk. 16, 18, 20, 24, 25, 27 u.  
Eisenbetten Mk. 2, 50, 9, 12, 14, 16, 18, 22, 24,  
26, 30, bis zu den feinsten Messingbetten.  
Kinderbetten Mk. 3, 50, 10, 12, 14, 17, 20, 22, 24, 25 u.

Seegrasmatratzen Mk. 9, 10, 12, 16, 18, 20.  
Wollmatratzen Mk. 16, 20, 23, 25, 28, 30.  
Kapselmatratzen Mk. 32, 35, 40, 42, 44 u.  
Saar- und Hochhaarmatratzen Mk. 40, 50, 60, 80.  
Sprungrahmen u. Patentrahmen Mk. 16, 18, 20, 24, 25.

Lieferant von Bettinen, Schörfen und Aufkatten.

Brautleute erhalten beim Einkauf ihrer Betten ein Kaffeesevice gratis.



Für solideste, beste Qualitäten. Matratzen u. Sprungrahmen sind eigene Fabrikation.  
Bettfedern, Dauen, Federbetten, Barchent, Federleinen  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

## Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, den 18. November, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

### Hofpauer-Abend.

Humor. Witz. Satire.  
Herr Max Hofpauer, Kgl. Bayrischer Hofschauspieler.  
Die Münchener Satiriker. Land und Leute aus Tirol und Steyermark.  
Moderne Dichtungen.  
Freier Vortrag des Programms. F 810  
Eintrittspreis: 1. bis 8. Reihe 2 Mk., alle übrigen Plätze und Galerie 1 Mk.  
Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.  
Städtische Kurverwaltung.

Damenklub. G. B. Drauienstr. 15, 1.  
Donnerstag, den 18. November, abends 7 Uhr: F 445

### Konzert.

Mitwirkende: Frau Gussy Aloff an Stelle der erkrankten Dresdener Sängerin. — Geige: Mr. Claude Edwardes. — Die Begleitung am Klavier: Fräulein Hermine Schroeder und Fräulein Schwan.  
Gäste willkommen. Gehfarte 1 W. Der Vorstand.

Goldgasse 2a. **Deutscher Hof,** Goldgasse 2a.  
Heute Montag: Abschiedskonzert der Clowns-Compelle.  
Vom 18. bis 31. Nov. Täglich Konzerte d. intern. Damen-Tambur-Compelle. Dir. J. Brezianscak.  
5 Damen, 1 Herr. Es ladet erg. ein Max Eller.

## Oeffentlicher Frauen-Vortrag.

Am Dienstag, den 16. November cr., abends 8 1/2 Uhr, wird Frau Clara Muehe aus Wien, die gefeierte Rednerin und Schriftstellerin, einen öffentlichen Vortrag über:  
„Die Nervosität der Frauen“  
in grossen Saale der „Loge Plato“ halten, wozu wir in Anbetracht der alle Frauen betreffenden Frage ergebenst einladen. F 444  
Eintritt für unsere Mitglieder frei. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pf.  
Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. E. V.

## Israel. Waisen-Unterstützungsverein.

Zu einer General-Versammlung,  
in der eine Aenderung des § 5 der Statuten beraten werden soll, werden die verehrlichen Mitglieder auf  
Donnerstag, den 18. November, abends 6 Uhr,  
im Gemeindesaale, Michelsberg, ergebenst eingeladen.  
Der Vorsitzende des Kuratoriums:  
Dr. Kober. F 474

# Schach Skat Billard

♦♦ Spieler ♦♦  
finden jederzeit  
♦♦ Partien ♦♦  
und angenehmen Aufenthalt  
im  
Wiener Café,  
Webergasse 8, 1. St.  
8099

Hotel Darmstädter Hof  
30 Adelheidstrasse 30.

Morgen Dienstag: Schlachtfest,  
wom freundlichst einladet  
Ch. Wolfert.

## Kurhaus Wiesbaden.

Im grossen Saale Samstag, den 20. November, abends 8 Uhr,

# Einmaliger Lichtbilder-Vortrag von Sven Medin:

„Eine Reise in Tibet“.

Logensitze: 4 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe: 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe: 3 Mk., II. Parkett: 2 Mk., Rangalorio: 2 Mk., Rangalorio Rückstz: 1 Mk. F 310

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

## Walhalla-Theater.

Heute Montag, 15. Nov., 8 1/4 Uhr:  
Letzter High-Life

des 1. Hälfte November-Programms.

Letztes Auftreten

9 Picaninis! Steidl!

4 Guereros! Roquete! etc.

Morgen Dienstag:

Première des II. Hälfte

Nov.-Progrs.

Nur erstklass. Attraktionen!

Billetverkauf hat schon begonnen.

## Zu der Ringkirche

am Buhe u. Freitag, Mittwoch, den

17. November, abends 8 Uhr:

Geistl. musikal. deklamatorische

Aufführung

unter Mitwirkung von

Fräul. Edelberger, Konzertsängerin,

des Herrn Organisten Karl Schauss,

des Rezitators geistlicher Dichtungen

Herrn Kemp und Gemeindegesang.

Palmenzweige u. Dornenkronen,

aus dem geistlichen Epos von Huttenberg.

Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm

verabfolgt wird. — Der Vortrag dient

einem edlen Zwecke.

Speisefausung,

in bestem Zustand, billig abzugeben,

und 300 Bergandliten, neu, à 25 Pf.

S. Otto, Obstgut Pomona in

Eigenheim.

## Internat.

# Töchter-Institut „Almonte“.

WIESBADEN, Villa Alexandra Viktoria,  
Walkmühlstrasse 55.

Für In- und Ausländerinnen. — Ia Referenzen.

Abteilung I: Lehr- und Erziehungs-Anstalt und Haus-  
haltungs-Pensionat.

Abteilung II: Sprach- und Handelsschule

(auch für Tages-Schülerinnen).

Die Vorsteherin: Frau Claire Hellige.

## Moderne Leihbibliothek

1909 über 500 Neuaufnahmen, monatlich Mk. 1.20.

Novitäten-Abonnement auf nur neue Bände

monatlich Mk. 3.—

Buchhandlung Schwadert, Rheinstrasse 37.

## Alle Balmen diese Woche nur 3 Mark.

Zu Hols Herderstrasse 5 und Laden Luxemburgstrasse 13 alle  
Balmen für 3 Mk. Nelken Duzend 70 und 80 Pf. Nolen Duzend 80 Pf.  
Beilchenröhchen 10 Pf. Margeritten Duzend 20 Pf. Tronerkränze 50 Pf.  
Luxemburgstrasse 13 gebe ich 10 Unbivien für 90 Pf. Nessel 10 Pfund 90 Pf.  
Bananen Pfund 30 Pf. Zwiebel 10 Pfund 55 Pf. Spinal 4 Pfund 20 Pf.  
Weisskraut 10 Pf. Sauerkraut Pfund 8 Pf.

Ebenjen billig, Herderstrasse 5, Luxemburgstrasse 13,  
Gede Kaiser-Friedrich-Ring. Telefon 6554.

neue und gebrauchte, bestbewährte  
Fabrikate in allen Preislagen.

5-10-J. Garantie. B 19530

Pianos, Busch, Dotzheimerstr. 17.

Kein Laden. — Billigste Bezugsquelle am Platze.

# Ernst Schellenberg,

Telephon 622.

Grosse Burgstr. 9.

Telephon 622.

Grosses Pianoforte-Lager.



Vertretung von: C. Bechstein, Th. Steinweg Nachf.,  
Berdux, Feurich, Förster, Mann & Co., Rosenkranz, Thürmer etc.

Harmoniums, Pianolas, Pianola-Pianos.

Pianos zu vermieten. Gespielte Instrumente stets auf Lager.  
Musikalien. Instrumente. Reparaturen. Stimmungen. 1520

**VACUUM-REINIGER-ANLAGEN** in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

**Alfred Flack, Kirchgasse 5, Telefon 747.**

**Hotel u. Restaurant Terminus** Kirchg. 23  
Bürgerlicher Mittagstisch.  
Dinner von 75 Pf. 1 Mt. u. 1.25 Mt.  
Zimmer m. Zentralheizg. v. 1.50 Mt. an.  
Pensions-Vereinigung.

**Neue Adolphshöhe.**  
Empfehle vorzügl. Kaffee, 1/2 Port.  
40 Pf., 1/2 Port. 10 Pf., sowie selbst-  
gebackenen Kuchen.

Inhaber **Adolf Meuchner.**  
Dienstag, 16. Nov.:  
**Mekeschuppe.**  
Es ladet freundlich ein  
**Alois Keller,**  
Steinbacherstr.

**Saffa-Tafelöl**  
eigenen Export.  
Unerreicht für Restauration u. Salate.  
1 Liter 1.80, Halben zu 1.—  
Besser wie Bronzencröl!

Zugendburg-Druck. **Ernst Böttcher.**  
Kaiser-Friedrich-Ring 52, 1389  
In Zuertraut 5 Pf. 5 Pf. 4 Pf.  
Belmo-Kartoffeln 25 Pf. 3 Pf. 3 Pf.  
10 Deringe 35 Pf.  
Zähr. Kleinfisch 5 Pf. 55 Pf.  
In Hal. Maronen 5 Pf. 13 Pf.  
Altstadtkonjum Messergasse 31

**Abtschlag.**  
Prima Landbutter per Wfd. Mt. 1.28  
Eier Stück 7 Pf., prima.  
Magnum domum-Kartoffeln  
Mt. 2.60 frei Haus. B 19094  
Werner, Blücherplatz 4.

Prima Winterkartoffeln, alle Sort.  
bill. Dohheimerstr. 24, 1.

**Apfel** 10 Wfd. 65 Pf. 3 Pf. 10 Pf.  
hrate 24, 1. B 19015

**300 Ztr. Apfel!!**  
Prima Alantaler Rode u. Tafel-  
obst, alle Sorten Reimriten und Koch-  
äpfel werden von 5 Pfund an abgeben  
Dohheimerstr. 6, Hofkeller und Pese-  
robenstraße 13 (Winterhaus, Keller), beide  
Keller geöffnet vormittags von 8-12 u.  
nachmittags von 2-6 Uhr.

**Wybert-Tabletten**  
Schützen Sie vor  
**HUSTENHEIL**

Allen Personen, die ihre Stim-  
organe austrennen müssen, ge-  
wahren **Wybert-Tabletten**  
sichersten Schutz vor Ermüdung  
der Stimme.  
Tausende bezeugen die einzi-  
gartige Wirkung derselben. Bot-  
rätig in allen Krankheiten d. H.  
1.— Depot in Wiesbaden:  
Wolter-Apothek, Kirchgasse 20.  
Wilmard-Apothek, Ringstr.  
29. Kronen-Apothek, Oranienstr.  
Dr. Vohs's, Hof-Apo-  
thek, Kanngasse 15. Wilton's  
Apothek, Abtstraße 41.  
Tausend-Apothek, Tausend-  
straße 20. Fernruf 106 u. 2201.  
P. 142

**Walthers Fichtennadel-  
Brustbonbons**

Wind zu haben à 30 u. 50 Pf. bei:  
**Otto Siebert, Markstr. 9.**  
Wihl. Maehenheimer, Bismarck-Ring 1.  
**Selten!**

Handarbeit. Hochfeine Nudeln, Bohnen-  
Einrichtung für 400 Mt. Glas, Nudeln,  
Schneidisch, eingetragte Arbeit m. 2 Schab-  
laken, f. 54 Mt. Serviertisch, massiv  
Nahapont, f. 25 Mt. Große Napoleon's-  
Silber in breiten Fischen-Rahmen à 9 Mt.  
zu verl. Ausgestellt in dem Schaulen-  
Kabinettstr. 5.

Bei jeder Bitterung macht  
**Albion**  
die Hände blendend weiß.  
Gibt in Apotheker **Blum's Flora-  
Drogerie, Große Burgstraße 5.**

**Fledrige Handtaschen,  
abgeschlossene Ledersessel,  
Wappen, Säube u. dergl.** werden  
in allen Farben neu aufgeführt  
Schwalbacherstr. 11, 2.

privat-Anstünfte,  
Beobachtungen,  
Ermittelungen  
Überallhin besorgt diskret  
**Detektiv-Bureau,**  
Scharnhorststr. 31, 1.

**Das grösste Gewicht**



legt die ein-  
sichtige Hausfrau  
auf Ersparnisse im  
Haushalt. Eine grosse  
Ersparnis ist ihr ermöglicht,  
wenn sie an Stelle der teuren  
Butter die sprichwörtlich beliebten

van den Bergh'schen  
Margarine-Marken  
**Vitello und Clever-Stolz**

weiche feinste Molkebutter vollständig ersetzen, in ihrem  
Haushalt verwendet.

Erfülllich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)  
Blutreinigungs-, und alle  
Brust-Johannis- und anderen  
Tee's  
erhalten Sie nur in der bekannt vorzügl. Qualität u. Frische  
**Kneipp- u. Reformhaus „Junghorn“**  
59 Rheinstrasse 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.

Goldene Medaille  
**Wilmer's Tee,**  
direkt importiert von der erstklassigen  
Indischen Hochland-Pflanzung  
**„Goalpara“.**  
In seiner Art unerreicht feinsten, besten u. aus-  
giebigsten, daher billigster Original-Tee von  
hochfeinem Natur-Aroma und vorzüglichem Wohlgeschmack. Zu haben in  
den bekannten Niederlagen.

**Wollfries**  
für Fenstermütel, 130 u. 160 breit,  
**Rupfen (Verspannstoff)**  
für Schaufenster-Dekoration  
Liefert in allen Farben billigst P 474  
Ein- u. Verkaufsgenossenschaft vereinz. Tapez.  
Schwalbacherstr. 29. G. m. b. H. Telefon 6572.

**Elektrische  
Kinderkochherde**  
Für Puppenküchen.  
Reizende Neuheit für Weihnachten!  
Schliesst jede Gefahr für das spielende Kind aus.  
Prospekt kostenlos  
Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft S.m.B.  
Wiesbaden.

**Zucker Magen- und Darm-Kranken**  
E. Günther's **Aleuronat-Gebäck** Frankfurt a. M. 1909  
August Engel  
Hoflieferant  
WIESBADEN.

**Natur-Heil-Praxis.**  
Robert Drossler, Naturheilkundiger, Wörthstr. 11.

Man  
befrage den Arzt  
**Tancrè's  
Inhalatorium**  
Tausendstr. 57  
gegenüber der Röderstrasse.  
Beste Heilwirkung bei  
Katharrhen u. Krankheiten  
der Atmungsorgane  
Prospekt.

**Shampooieren**  
1 Mk., mit Frisur und  
Ondulation im Abonn.  
75 Pf.  
Damen-Salon Giersch  
18 Goldgasse 18  
o. Ecke Langgasse. o

**Hühneraugen,**  
harte Haut, ver-  
wachsene Nägel  
entfernt schmerz-  
und gefahrlos  
**Fritz Krick, Heilgehilfe,**  
Hämergasse 16, Telefon 2026.  
**Meyers Konv.-Lezion,**  
G. Hall, Toussaint-Langenscheidt,  
Unterriedstr. 1, Andres Hand-  
akad und andere gut erhaltene  
Wer'e lauit  
A. Schwandt, Sidrustr. 37.

**Gelegenheitslauf.**  
Wenn Sie Bedarf haben in  
Faltoid, Anzügen, Joppen, ein-  
zelnen Hosen für Herren u. Knaben  
und billig kaufen wollen, dann  
besuchen Sie mein Gelegenheitsläuf  
**Neugasse 22, 1.**

**Kohlenkästen**  
von Mt. 1.— an.  
Kohlenfüller,  
Kohleneimer,  
sowie sämtliche Feuer-  
geräte empfindlich billigst  
**Franz Flössner,**  
Welfenstr. 6, 1499  
Frühhaat, Boxterriedhändin,  
höchstprakt. Abkammerung, 1 1/2-jährig, in  
nur gute Hände. Schenckstr. 4, Part.  
Steinweg-Platz,  
groß, kreuzförmig, schwarz, fast neu.  
Off. u. R. 43 bahnhofslagernd.  
Vadencier, Gegenst., Thele, Wäcker,  
Kurod, Auglampe Frankentrake 8.  
10 Stück Gasparlacher  
spottbill. zu vl. Friedrichstr. 21, Hof.  
20 Gasparlacher u. Wäcker  
spottbill. zu vl. Friedrichstr. 21, Hof.  
Gabel, Badewanne spottbillig  
zu verl. Friedrichstr. 21, Hof.  
6 Stuhlbaderwannen  
spottbill. zu vl. Friedrichstr. 21, Hof.  
40 freies. Kassetts m. Wasserl.  
spottbill. zu vl. Friedrichstr. 21, Hof.  
500 Stück Wäckerlachen  
spottbill. zu vl. Friedrichstr. 21, Hof.

**Deckreijer**  
zu verl. „Rainer Bierhalle“, Maur-  
gasse 4 (Teleph. 3230) und Welfstr. 1.

**Piano** P 63  
zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisang.  
u. H. 6145 an D. Frenz, Rahn.  
Für ein Seminar gesucht zu kaufen  
gegen sofortige Verzinsung B 19199

**6 Pianos**  
gebraucht, auch ältere Klaviere.  
Off. u. R. u. G. 169 a. Tagbl.-Berl.  
200,000 Mt. Privatkapital  
sind in beliebigen Beträgen auf 1. Hypo-  
thek, eventuell auch gute 2. Hypothek, für  
jetzt oder später auszuliefern. Briefe sind  
zu abriefieren u. Z. 375 a. b. Tagbl.-B.

**50,000 Mt.**  
auf gute 2. Hypothek, sowie 1. Hypo-  
theken-Kapital in jeder Höhe zu ver-  
geben. Kruden, Scharnhorststr. 12.

**Günstige Kapitalanlage**  
für ein im stillen Betriebe befindliches  
größeres kaufmännisches Unter-  
nehmen in Wiesbaden, das im Em-  
porblühen begriffen und bedeutend er-  
weitert werden kann, wird stiller Teil-  
haber mit ca. 20-30 Tausend Kapital,  
bei hoher Gewinnteilnahme, gesucht.  
Off. u. R. u. G. 169 a. Tagbl.-Berl.  
Wiesbaden.

**Oftener Haus,**  
Hildeheimerstr. 20, Stb. 1. B 19060  
Wäheria hat Tage frei  
zum Ausleihen von Wäsche u. Kleidern.  
Wolffstr. 8, Stb. 1 Tr.  
Wäsch- u. Putzgeschäft „Ganymed“  
Gardinen-Spanner  
Tel. 4310, 1. Woller, Oranienstr. 35.  
Giltwäsch in 4 Stunden.

Sonnenbergerstr. 45, Kochp. 7, Jim.  
Wohn. auf 1. April. Rab. 2. 3980  
Schnee abgelöst. 3 Zimmer-Wohn.  
an kleine Familie f. 400 Mt. sof. od. spät.  
s. verm. Rab. Tagbl.-Berl. 4087 Ht

**Laden Grabenstr. 6** zu vermieten.  
Rab. Wegg-  
gasse 5, Drogerie Noos.

Gr. Burgstraße 5, 2. H. möbl. Jim.  
an anst. Dame zu vermieten.

**Baden** für kleines Kolonial-  
waren-Geschäft mit  
Wohn. g. l. April 1910  
gesucht. Off. u. R. u. G. 169 a. Tagbl.-Berl.  
Wiesbaden.

**Dauernde gute Erbsen**  
findet Herr oder Dame mit 800 bis  
1000 Mt. Vorkenntnisse nicht erforderl.  
Su meld. Scharnhorststr. 31, 1, Bur.

Dohheimerstr. 9, 1. St., eleg. möbl.  
Zimmer mit und  
ohne Balkon billig zu vermieten.

**General-  
Vertreter**  
für einen bei Schulen u. Buch-  
handl. leicht veräufl. Apparat  
gerl. Bereits über eintausend  
Apparate verkauft u. in bester  
Umgebung mit großem Erfolg  
eingeführt. Beköndliche Ent-  
schäden liegen vor. Intelligente  
Herren, welche über sechshun-  
dert Mark bar verfl., wollen  
sich Dienstag von 10-1  
und 4-7 beim Portier  
„Hotel Europäischer Hof“  
melden. (Hückrich.)

**5-20 Mt. tagl. Neben-  
verdienst f.**  
Person. Ich. Stand. od. Schreibart.  
häusl. Tätigk. Vertrieh. Rab. Verlag  
C. J. Vogt. Mannheim 74. P 142

**Junger, kräftiger Mann,**  
aus guter Familie, der etwas zeichnen  
kann, zur An-  
fertigung von **Nichtpansen**  
gesucht  
Hildstraße 6.

Verloren  
ein goldenes Stellen-Ansband. Gegen  
Belohnung abgegeben. Roth, Emser-  
straße 50.

**Verloren eine Zeichnung**  
auf gelbem Papier mit Nr. 7780,  
sowie 1 Köpftopf aus Holz. Abzug.  
Geg. Belohn. Bismarckring 31, Stb. 1.

Ein goldenes Armband verloren.  
Abzugeben Götterstr. 1, 1. L. B 19076

Verloren am Samstag abend 7 Uhr  
ein **Rey-Welt** mit Köpfen auf dem  
Wege Adelsstr., Oranienstr., Luisenplatz,  
Gellenberggasse. Wiederbr. Belohnung  
Weidenstraße 43.

Auf dem Wege u. Hotel Imperial  
am Bahnhof, durch die Allee der  
Wilhelmstraße, eine Brillantnadel,  
in Silber gefasst, verloren. Abzu-  
geben gegen Belohnung im Hotel  
Imperial.

**Schwarzer Spitzenchal**  
Sonntagnachm. 3 Uhr von 5. Ring-  
straße bis Bahnhof verl. Abzug. geg.  
Belohn. Dohheimerstraße 81, 2 r.

**Entlaufen**  
ein junger Dobermann, Abzug. gegen  
Belohnung Blatterstr. 138. Tel. 629.

**Regina Maestra.**  
War 14 Tage verlost. Brief liegt.

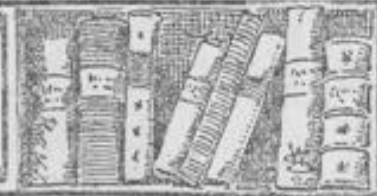
**Familien-Nachrichten**

**Dankfagung.**  
Für die herzlichste Teilnahme  
bei dem uns so schwer be-  
troffenen Verluste sagen wir  
hiermit unsern innigsten Dank.

Die trauernden  
Hinterbliebenen:  
**Familien Mendje.**  
Wiesbaden, 15. Nov. 1909.  
B 19068

**Codes-Anzeige.**  
Statt besonderer Mitteilung.  
Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein  
innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager  
und Onkel,  
**Herr Anton Richter,**  
Städtischer Barmhaker a. D.,  
im Alter von 62 Jahren am 13. November, abends 6 Uhr, sanft  
verstorben ist.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. November,  
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs  
aus statt.  
B 19078  
Wiesbaden, den 13. November 1909.  
Gottliebstr. 10.

# Neues vom Büchermarkt.



Unverlangt eingefandene Rezensionsexemplare werden nur nach Auswahl der Redaktion angefordert oder besprochen. Rücksendung findet in keinem Falle statt.

## Romane, Novellen, Dramen.

\* Max Galt: „Geld und Erfahrung.“ (Gautsch-Bücherei, Band 32.) Eine humoristische Erzählung mit Einleitung von Dr. G. Müller-Kreitatz, einem Bildnis Max Galt's und Illustrationen von Theodor Herrmann. (Deutsche Dichtergesellschaft, Leipzig in Hamburg-Großhörn.) 176 Seiten. Preis gebunden M. 1.—

Man kennt das Geschick von den beiden Männern, die zusammen ein Geschäft begründeten. Der eine brachte das nötige Geld dazu mit, der andere die Erfahrung. Als aber ein paar Jahre ins Land gegangen waren und die beiden sich wieder trennten, da hatten sie die Rollen getauscht, der das Geld mitgebracht hatte, der hatte jetzt die Erfahrung; aber der andere hatte das Geld. Diese Anekdote ist eine von denen, die uns ewig neu bleiben und die sich in der Welt immer wieder abspielen. Erfahrung gewinnt man nicht, ohne Lehrgeld dafür zu zahlen. Es hilft nichts, wenn man darüber klagt und jammert. Man wird am besten damit fertig, wenn man gute Miene zum bösen Spiel macht und sich mit frohlichem Humor in sein Schicksal findet. Das haben wenige so gut verstanden wie Max Galt. Sein ganzes Jünglings- und Mannesalter ist ein einziges Sammeln von Erfahrungen gewesen, und er hat sie alle redlich bezahlet müssen. Statt sich aber darüber zu gramen, hat er aus all seinen Erfahrungen lustige und unterhaltende Geschichten gemacht, von denen dieses Buch eine treffliche Probe gibt.

\* C. v. Dornau: „Gäste auf Ober-Friedrich.“ Humoristischer Roman. (Zwanzig & Sohn, Berlin SW., Wilhelmstraße 29.) Preis M. 3.—

Gans und Eva sind zwei glückliche Menschen, dabei stets bedacht, anderen Liebes und Gütes zu erweisen. So laden sie sich denn auch an ihrem Hochzeitstage die ganze liebe Verwandtschaft blühdings nach ihrem Gute Ober-Friedrich ein, ahnungslos, wie schnell und ausgiebig von dieser Einladung Gebrauch gemacht werden wird. Bald ist das Haus voll bis unter Dach, die Interaktionen und Meinungen der Gäste spielen aufeinander, allerlei Intrigen entspannen sich, es wird gelächelt und gehetzt. Jeder Gast fühlt sich berufen, sich in die Angelegenheiten des armen jungen Paares einzumischen, und in heller Vergewissung lichen schließlich Gans und Eva in nachtlidem Dunkel aus ihrem eigenen Hause. Mit übersprudelndem Humor zieht all dies an uns vorüber, alle diese Menschen sind lebendes Fleisch und Blut und mit förmlichem Bedauern trennt man sich am Schluß von ihnen.

\* Christaller, Helene: „Ruths Ehe.“ Roman. (Basel, Friedr. Reinhardt.) Groß. M. 4.—

Das Buch behandelt die Ehe eines Kunstmalers mit einem Pfarrerskinder aus dem Schwarzwald, das ihm, halb noch ein Kind, in selbstvergessender Liebe in die Kunststadt folgt, aber im leichten Leben dieser für sie ganz neuen Welt nicht Wurzeln zu fassen vermag. Die Bande zwischen dem Ehegatten lockern sich, bis es schließlich zur Entscheidung kommt und sie in ihr Elternhaus zurückkehrt. Aber auch dort findet sie nicht mehr das verlorene Glück, sondern erst in der Abgeschiedenheit des Berner Oberlandes erwacht sie zu neuem Leben und erstarkt, durch den feinfühligsten der Pfarrer in die Gemeindegemeinschaft eingeführt, an fremder Not und entwidelt sich zu einer feinen, tiefgegründeten Persönlichkeit, die ihrem durch schwere Prüfungen geläuterten Mann eine Führerin werden kann zu einem neuen tiefwurzelnden Glück. Dieser Roman darf wohl als die reifste Arbeit der Dichterin angesehen werden.

\* „Das große Rätsel.“ Historischer Roman aus der Zeit der ersten Christenverfolgungen. Drei nach dem Englischen von Jakob Kover. Preis gebunden 3 M. (Verlag von A. Schäfer in Regensburg.)

Wie der Verfasser im Vorwort erzählt, bildet den Kern seines Romanes der englische Dichter Thomas Moore's Erzählung „Der Epitruer“. Ein hervorragender Epitruer wird des Genußes müde, er zieht als Wahrheitsfinder in das Land der Pharaonen, erhebt dort höchst wunderbare Abenteuer, findet eine junge Christin, flieht mit ihr aus der Gewalt der ägyptischen Priester zu einem Einsteher, wird der Geliebten wegen zum Christen und aus dem Scheinchristen wird zuletzt ein Bekenner Christi. Die Christenverfolgungen Valerians rufen Braut und Bräutigam auseinander, die Christin stirbt im Gefängnis, der ehemalige Epitruer endet vierzig Jahre später in der Arena als zum Gladiatorenkampf mit Bestien Verurteilter. Der Roman entwickelt ein großes, wenn auch soweit die religiösen Fragen in Betracht kommen, nicht immer ganz objektives Gemälde einer interessanten Kulturperiode der Menschheit auf dem Hintergrund zeitgenössischer Landschaftsbilder.

\* Marie von Ebner-Eschenbach: „Alte Weiberzimmer.“ (Berlin, Gebr. Paetel.) 170 S. Preis 3 M.

Keine Gaben, mehr als ein ganzes Schod. Aber im Kleinen steht oft die Größe. Erhäutes und Erdachtes, Empfundenes und Erfahrenes, in buntem Wechsel, hier eine fleißige Fabel von wenigen Zeilen, da eine kleine, künstlerisch gefühlte Beobachtung, alles ungemessen schlicht und klar. In Marie von Ebner ist die Großmeisterin unserer Erzählungskunst, das empfindet man wieder bei diesem neuesten Buche, dessen bunte Stützen fast wie Mariengarn, wie Altweiberzimmer durch die Herbstzeit klammern. Das feine Buch sei fröhlichen Lesens recht empfohlen.

\* Wilhelm Scher: „Kerstorf.“ Roman. (Bremen, Gustav Winter.) 343 Seiten. Preis 4 M.

Das edlen Zielen folgende Werk ist — wie äußerlich in 2 Bänden — so auch innerlich geformt. Dem einen vom Leben des Volkes redenden Teil gelinnet es, in dessen Seele einen tiefen Blick zu tun. Er dusset nach Heidekraut und Moor — und geht didaktische Kräfte. Er ist der Keimere an Raum, der größte an Kunst. Der andere spinnt für seine Zwecke einen schönen, lesenswerten Roman aus dem Leben einer Anzahl Menschen, die sich um eine Heimat, Kerstorf, scharen: ihr Werden soll Kerstorf's Werden, ihr Herauswachsen aus dem Alten, ihr Abrechnen mit verdorrten, unfreien Anschauungen Kerstorf's Leben sein. Hier fehlt leider ein alles durchdringender Strom wahren Lebens, um aus der wertvollen Volkschilderung ein homogenes Ganzes zu bilden und damit dem Werk Anspruch auf kulturellen Wert zu gestalten. Aber immerhin: allen Liebhabern einer guten Lectüre, denen hennoverscher Erde im besonderen, ein zu empfehlendes Buch! H. K.

\* Adele Gerhards: „Die Familie Vanderhoute.“ Roman. (Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt, G. m. b. H., in Berlin W. 30.) Preis geb. M. 5.—

Die Geschichte einer aus Holland und vom Rhein eingewanderten Kaufmannsfamilie, die in einem verdorbenen stillen Winkel Berlins mitten im Centrum (in der Wilhelmstraße) anständig geworden ist, wird mit dem Hintergrund „Neu-Berlins“ erzählt. Es ist die eigenartige Plastik des Werkes, die dieser Dichtung ihren Stempel gibt und ihr ihre künstlerische Stärke verleiht.

\* Otto Reuter: „Hero Omlens Ausfahrt und Heimkehr.“ (Wita, Deutsches Verlagshaus, Berlin-Charlottenburg.) 303 Seiten. Preis M. 4.—

Der Dichter erzählt die Schicksale eines Postbeamten. Ein junger Frieser, der erst träumerischer Sehnsucht voll nur widerwillig vor seinem Arbeitstisch sitzt, zieht unter dem Zeichen seines Berufes als Kulturpionier hinaus in die Welt, bis er schließlich im Laufe erkenntnisreicher Jahre die Nacht und Tagesrechnung, die großen Anzeichen seines Berufes mit

Begeisterung erfüllt und nun zufrieden sein Mädchen in dem Rosenbette sich brechen läßt. Ein vielseitiges Buch, das mit seinen didaktischen Schönheiten, den anschaulichen Schilderungen aus Afrika und China, seiner Feinheit und doch so einträglichen Menschengestaltung den Leser fesselt.

\* Otto Ludwig: „Die Heiterkeit.“ Neu revidierte Ausgabe von Paul Merker. (Leipzig, im Insel-Verlag.) In Pappband M. 2.—

Obwohl der mehr als einem halben Jahrhundert erschienen, ist Otto Ludwig's „Heiterkeit“ noch immer einer der besten deutschen Dorfromane. Der Thüringer Dichter hat uns hier eine der wenigen klassischen Schöpfungen deutscher Prosaliterkunst geschenkt. Die neue Ausgabe zeichnet sich durch die schöne und doch schlichte Ausstattung aus, die allen Buchliebhabern des Insel-Verlags nachzuräumen ist, sowie durch eine sorgfältige Textrevision.

\* Paul Apel: „Das innere Glück.“ Nachdenkliche Plaudereien. 2. umgearb. Aufl. (Konrad Topf in Berlin-Jehliendorf.) 208 Seiten. Preis M. 3.—

Jeder Leser, was Standes und Alters immer, wird eine Fülle von Anregungen in dem Buche finden. Der überaus reiche Materialist, der sachwissenschaftliche „Philosoph“, der gebildete Laie, der strenggläubige Christ: zu ihnen allen spricht der Verfasser in treulich schlichten und doch niemals zu feicher Trivialität herabgekommene Worten.

\* Annie Sauter: „Ein Bruder und eine Schwester.“ Roman. (Kommissionsverlag G. Jans, GutsMuths.)

## Biographien, Briefwechsel, Memoiren.

\* Rüdiger, Hermann, Adolf und Otto: „Wilhelm Busch.“ Mit ca. 200 Schwarz- und 8 bunten Bildern. Geb. 10 M. (Gotha: Voigt, München.)

Niemand war berufener, dieses Buch zu schreiben, als die drei Neffen des Meisters. Wilhelm Busch, das führt der Leser sofort heraus, ist den drei Verfassern seines Charakterbildes mehr gewesen als ein guter Onkel. Sie haben nicht nur Wohlwollen von ihm angenommen, sondern waren auch bemüht, in das Geheimnis seines Lebens einzudringen. Und diesem Bemühen verdanken wir ein Werk, das mit vollem Recht den Anspruch auf Wahrheit und Überliefertheit erheben kann. Eine eigentliche Biographie im umfassenden Sinne des Wortes ist das Buch nicht, soll es aber gar nicht sein, wie die Verfasser im Vorwort nachdrücklich betonen. Otto Rüdiger hat sich nicht von Lebensgängen seines Onkels berichtet bis zu dessen Überlieferung nach Weidenfeld, wo er mit der Schwägerin zwanzig Jahre lang im behaglich eingerichteten Pfarrwitwenhause gelebt hat. Diese Zeit schildert Adolf Rüdiger, würdigt aber auch eingehend das künstlerische Schaffen und läßt uns manch interessanten Einblick in des Meisters Werkstatt tun. Besonders eingehend verweilt er bei der Entstehung der Bilderbücher. Den wichtigsten Teil des Buches schrieb aber Hermann Rüdiger, der uns eine ganz vorzügliche Darstellung der Welt- und Lebensanschauung seines Onkels gegeben und auch aus Gesprächen mit ihm viel Interessantes mitgeteilt hat. Er weist u. a. die törichte Legende zurück, Wilhelm Busch sei „fromm geworden“ und bemerkt mit Recht: „Das ist nicht so, denn er ist nie unfrohm gewesen, aber auch nicht fromm im Sinne jener Legende, die frohm-tromm in irgend welcher Schattierung.“ Zum Schluß erzählt Otto Rüdiger noch einmal das Wort und erzählt voll Liebe von den letzten Jahren, die Wilhelm Busch in Weidenfeld verlebte und von seinem Tode. Eingeholter finden wir eine Auswahl von Aphorismen („Sprüde“), sowie Auszüge aus Briefen und Gesprächen, die alle dazu dienen, das von den Verfassern gezeichnete Bild zu vervollständigen. Der Wert des Buches wird aber noch bedeutend erhöht durch das ganz ausgezeichnete Illustrationsmaterial, das zur Erläuterung und Erklärung des Textes dient. An der Hand dieser Zeichnungen, die den Skizzenbüchern des Meisters entnommen und mit wenigen Ausnahmen nach nirgends veröffentlicht worden sind, läßt sich die Entwicklung seiner genialen Kunst ganz ausgezeichnet verfolgen.

\* „Goethe und seine Freunde im Briefwechsel.“ Herausgegeben und eingeleitet von Richard W. Meyer, Professor an der Universität Berlin. (Verlag von Georg Bondi, Berlin.) Groß. 6 M.

Nichts kann die geistige Welterschaffung, die Goethe fast zwei Menschenalter hindurch umgehabt hat, so beranzuführen, wie der Briefwechsel, den er mit den besten seiner Zeitgenossen geführt hat. Bisher gab es keine Möglichkeit, diesen unendlich reichen Briefwechsel bequem zu überblicken. Es fehlte nicht an Sammlungen von Goethes eigenen Briefen; aber eine solche Auswahl blieb notwendig ein großer Monolog. Man vermisse die Gegenäußerungen der Adressaten umsonst, als der Reiz der Briefform vornehmlich in dem Austausch der Meinungen liegt. So kommt diese erste Auswahl des Goetheschen Briefwechsels, die der bekannte Historiker Prof. Richard W. Meyer besorgt hat, wirklich einem Bedürfnis entgegen. Der heute vorliegende erste Band des auf 3 Bände berechneten Werkes läßt erkennen, daß überall die für die Korrespondenten charakteristischen Briefe ausgewählt sind, so daß der Einblick, den wir in Goethes geistige und freundschaftliche Beziehungen gewinnen, ebenso klar wie authentisch ist. Dieser erste Band bringt die Briefwechsel Goethes mit der Mutter, der Schwester, den Jugendfreunden (Niese, Behrlich, Defser, Kächner, Gadowitz, A. v. H. W. Meißner, Verbeil, Schlegel, Sophie La Roche, Labater, A. v. Jacobi, Bürger, Klopstock, Anselm, der Wittenbergische Glöckner, von Dornau, Karl August v. dem Kompositionen Kasper und Wieland). Einem jeden Briefwechsel hat Prof. Richard W. Meyer eine kurze Einleitung vorausgeschickt, die den Korrespondenten in seinem Verhältnis zu Goethe schildert und das Verständnis des betreffenden Briefwechsels erleichtert; kurze Anmerkungen beschließen den Band. Dem größten Schicksal gerecht dem Werke die Ausstattung, die Richard W. Meyer geschaffen, eine dem Auge wohlthätige, dem Sinn erfreulich wirkende Darbietung zwischen dem Teil des Textes und dem Stil der Ausstattung wurde erreicht. Ein jeder Brief beginnt mit einem von Lechter neu angeordneten, rot gedruckten Initialbuchstaben, wobei in ebenso schöner wie zweckmäßiger Weise Goethes Briefe von den Antworten unterschieden sind; Goethes Briefe beginnen mit einem großen, die Briefe der Anderen mit einem kleinen Initial.

## Grieches und Episches.

\* Sophie Kleeck: „Lieder und Valladen.“ (Christliche Hochschulleitung Johann Albrecht Erwege, Schwerin i. M. Preis brosch. 3 M., geb. 4.50 M.)

Bei der Fülle der in diesem Jahre vorliegenden Neuerscheinungen für den Weihnachtstisch fällt ein Band Lieder und Valladen von Sophie Kleeck nicht allein durch die feinsinnige Ausstattung und den künstlerischen Nachdruck (von Hans Martin Remme in Neu-Ulm i. M. gedruckt), sondern auch durch seinen Inhalt auf. Lieder und Valladen, wie sie sich mander sagen, daran leidet die deutsche Literatur keine Not. Das man aber eines der Poeme, die der erste Teil des Buches enthält, gelesen, dann wird einem bald dieses Erstlingswerk der Schweriner Dichterin, deren Name uns bisher nur aus Zeitfchriften bekannt war, der Beachtung wert erscheinen. Ihre größte Stärke liegt aber nicht in den Liedern, sondern mehr noch in ihren Valladen. Man kann ruhig behaupten, daß sich unter ihnen solche von seltener Schönheit und lebendigem Werte befinden wie „Lachender

Tob“ und „Armentraut von Gleichen“. Mit seinem psychologischen Verständnis für alle Regungen der menschlichen Seele weilt die Dichterin da die Sprache in vollendeter Weise zu handhaben.

\* „Das deutsche Dorf“. Wieder zum Preise von Dorf und Flur. Herausgegeben von Heinz Voßmer. Mit Abbildungen deutscher Bauernhäuser. Nr. 1. 275 M. (H. W. Bielefeld, Genuow in Leipzig.)

Es war schon lange ein Bedürfnis, alle Lieder über das deutsche Dorfleben alter und neuer Zeit, die in unglücklichen Sammlungen zerstreut, leicht der Verachtheit anheimzufallen, in einem Band zu vereinigen und so allen Freunden der deutschen Poesie zugänglich zu machen. Der Herausgeber, bekannt durch seine unermüdete Tätigkeit für das Berliner Freilichtmuseum, das für die Erhaltung und Eigenart des deutschen Dorfes eintritt, hat mit seinem Verständnis das Wichtigste zusammengestellt.

## Musik.

\* „Das zweite Tannhäuser-Gest“ der „Musik für Alle“ ist wieder, im Verlage von Müller & Co., Berlin SW. 68, erschienen und bildet nunmehr mit dem ersten Tannhäuser-Gest einen vollkommenen Führer durch diese Meister-Oper Preis 50 Pf. (Müller u. Co., Berlin SW. 68.)

## Philosophie, Aesthetik, Kunstwissenschaft.

\* Ein Jahrhundert deutscher Malerei liegt nunmehr in hundert schönen ausleseren Bildern in einem neuen farbigen Reproduktionswerke beiseite vor, das der besten bekannte Verlag von E. A. Seemann in Leipzig unternehmen hat. Wir meinen die „Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts“, die seit Anfang vorigen Jahres erscheint und auf die wir an dieser Stelle schon mehrfach empfehlend hingewiesen haben. Es war die Pflicht dieser sorgfältig vorbereiteten, dabei überaus wohlfeilen Publikation (jede Lieferung mit fünf farbigen Kunstblättern und Text 2 M.), ohne jede Unterbrechung eine Auswahl marianter Schöpfungen aus dem abgelaufenen Säkulum zu bringen, die in ihrer Gesamtheit ein ausreichendes Bild von dem Auf und Ab in der Entwicklung der Kunst des 19. Jahrhunderts geben sollen. Von Chodowiecki bis auf Singer, Kalckreuth und Schifano zieht die Reihe der Schaffenden in einer trefflicheren Auswahl an uns vorüber. So haben wir ein Werk vor uns, das für die künstlerische Bildung außerordentlich förderlich sein muß. Dabei steht die Technik der farbigen Reproduktion auf einer Höhe, die die Wünsche nach treuer Wiedergabe der Originalgemälde fast restlos erfüllt. Und wir untere hier schon mehrfach ausgesprochene Empfehlung wiederholen, können wir nur sagen, daß sich ein würdigeres Weihnachtsgeschenk als dieses nicht leicht wird finden lassen.

## Naturwissenschaft und Technik.

\* Dr. Moritz Hoernes, Professor an der Universität Wien: „Natur- und Urgeschichte des Menschen.“ Mit 7 Karten, mehreren Holzschnitten und über 500 Abbildungen im Text. Das Werk ist vollständig in 25 Lieferungen in Quartformat zu 75 Pf. (A. Hartlebens Verlag in Wien.)

Die Biologie lehrt uns, von der Betrachtung der körperlichen Natur die der höheren und höchsten Lebensäußerungen der Organismen nicht auszuscheiden. Unter diesem Gesichtspunkt ist das Werk „Natur und Urgeschichte des Menschen“ geschrieben. Es stellt in einer noch nicht dagewesenen Art und Weise von beiden Seiten die Zusammenhänge für den Verstand der Menschheit zusammen und liefert eine umfassende neue Darstellung der Grundlagen der geschichtlichen Kulturentwicklung. Dadurch erfahren die Begriffe der Menschheit überhaupt und der zeitgenössischen Kultur insbesondere unbenannte wissenschaftliche Bestimmungen. Die Ergebnisse eigener und fremder Untersuchungen über die Urgeschichte unterm Völkerkreises und der entferntesten Glieder der Menschheit sind zu einem harmonischen Gesamtbild bearbeitet, das mit einem überreichen Material von vielen hundert Illustrationen, Karten usw. ausgestattet ist und auch alle literarischen Nachweisungen, sowie umfangreiche Register der Gegenstände und der Autornamen enthält.

\* Prof. Dr. Karl von Bardeleben: „Statt und Mechanik des menschlichen Körpers.“ (Der Körper in Ruhe und Bewegung). Der Anatomie des Menschen 5. Teil. Mit 26 Abbildungen im Text. (Voss Natur und Gesundheitsw.) 303. (Band.) (Verlag von W. G. Teubner in Leipzig.) 8. 1909. Preis geb. M. 1.—

\* Dr. F. Krauer: „Verdauung der Terrarien-tunde.“ (München, Verlag der Zeitschrift „Natur und Kultur“) 1909. Gr. Quart 26 S. Preis 50 Pf.

\* R. Graebner, Dr.: „Pflanzengeographie.“ 6\*, 171 S. Mit zahlreichen Abbildungen. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 70.) Geb. 1.25 M. (Quelle u. Meyer in Leipzig.)

## Beschiedenes.

\* „Alkohol und soziale Frage“. Rede des Abgeordneten Pfarrr Kapiza auf der Katholikerversammlung zu Breslau. (Trier, Verlag des Kath. Volksbildungsvereins Deutschlands. E. R.) 1. Stück 10 Pf., 10 Stück 80 Pf., 100 Stück 6 M., 1000 Stück 50 M., 10000 Stück 400 M.

Über diese Rede urteilt die „Köln. Zeitung“: „Von den übrigen drei Rednern hatte den unbefriedigsten Erfolg, ja den größten Erfolg des Katholikentages überhaupt, der polnische Abgeordnete Pfarrr Kapiza aus Tarnobrzeg (Oberschlesien), der über den Alkoholismus in sozialer Beziehung sprach, und zwar so anschaulich, so plastisch und so drastisch, so humorvoll und doch so bitter ernst, daß unaufrichtige Heiterkeit und Beifallsklänge die weite Halle durchdrängten. Die Rede sollte als Flugblatt auch in nicht-katholische Kreise gehen; sie verdient es.“ Nun, was die „Kölnische“ gemollt, hier ist es Ereignis geworden. Wärdien sich Volkstrennde angelegen sein lassen, das Schreiben in größeren Massen zu verteilen.

\* Seneca: „Vom glückseligen Leben.“ Herausgegeben von Dr. G. Schmidt (Genä). Taschenausgabe. (Leipzig, Alfred Kröners Verlag.) Preis geb. M. 1.—

Die vorliegende Taschenausgabe enthält außer den Abhandlungen vom glückseligen Leben, von der Kürze des Lebens, von der Gemütsruhe, sowie den Trostfchriften an Marcia und Helvia, eine Reihe der besten Stücke aus den berühmten Briefen an Lucillus.

\* Paul Höhrbach, Lic. Dr.: „Aus Südwest-Afrika schweren Tagen.“ (Walter von Arbeit und Arbeit. Geheftet M. 4.—. (Wilhelm Weidner, Berlin W. 30, Oberlandstraße 4.)

\* „Die Bedeutung des Standes der Denker (Zahntechniker) für unser öffentliches Leben“, dargestellt von Professor Otto Verthes. (Louis Köhling & Co., Frankfurt.) Preis 60 Pf.

\* Johannes Hauri, Dekan in Davos (Verfasser von „Die Weltreise und ihre Lösung“, „Die Religion, ihr Wesen und ihr Recht.“ Populäre religionsgeschichtliche Vorträge. Preis M. 4.—. (Berlin-Jehliendorf, Gertraudstraße 3, Konrad Topf.)

\* Gartenlaube-Kalender 1910. Nr. 1. (Erich Kells Nachfolger (August Scherl), G. m. b. H., Leipzig.) Der „Gartenlaube-Kalender“, der auch diesmal wieder textlich und illustrativ vorzügliches bringt, ist ein lieses willkommene Geschenk von dauerndem Wert.